Germ. 8
170k

germ. g.
170 b
Gülich. g. v.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ein Wort

über

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

von

Deutschlands

Handel, Gewerbe

und

Ackerbau

mit

besonderer Berücksichtigung des Getreideverkehrs und des Ergebnisses der Ernte vom Jahre 1847.

Von

Gustav von Gülich.

Berlin, 1847.

F. Schneider und Comp.

Unter den Linden 19.

616.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Die hier folgenden Seiten wurden im Laufe des verflossenen Sommers niedergeschrieben. Der Verfasser derselben ahnte nicht, daß sie sein Schwanengesang sein würden. — Sie behandeln insbesondere einen Gegenstand, welcher seit einigen Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit zumal auch im nördlichen Deutschland auf sich gezogen hat: die Urbarmachung wüster Landstrecken als Mittel, entzogene Nahrungsquellen unserem Vaterlande zu ersetzen, Auswanderungslustigen in der Heimath das Glück zu gewähren, welches sie, ungewiß des Erfolgs, jenseits des Oceans

Digitized by Google

ſuchen, den vielen nach Vollendung des deutſchen Eiſenbahnnetzes brodlos werdenden Arbeitern einen für ſie ſelbſt und das Allgemeine ſegensreichen Erwerb zu verſchaffen.

Der nun ſchon zu einem beſſern Leben hinübergegangene Verfaſſer hatte ſich, von warmer Vaterlandsliebe beſeelt, während ſeines ganzen Lebens mit dieſen und ähnlichen Verhältniſſen beſchäftigt. Schmerzlich ergriffen von der auch in ſeinem Geburtslande, Weſtphalen, — hier beſonders in Folge des Verfalles der ſo wichtigen Leinen-Induſtrie — um ſich greifenden Verarmung feſſelte ihn, mit Ausſchluß eigener Sorgen, vor Allem der Gedanke, wie der Noth ſo mancher leidender Landsleute zu begegnen ſei. In der Cultivirung der vielen in unſerem Vaterlande noch unbebaut liegenden Landſtrecken glaubte er ein Hauptmittel zu gewahren, erkannte aber zugleich ſehr wohl, daß

Digitized by Google

zunächst die Frage zu entscheiden, ob solche Urbarmachungen die auf sie verwandte Arbeit und Kosten vergelten würden. Es konnte ihm daher die nur wissenschaftliche Behandlung dieses Problems nicht genügen. Die größten Opfer nicht scheuend unterzog er sich der praktischen Lösung, indem er in Westphalen eine Landstrecke erwarb und auf dieser Versuche im Großen anstellte. Während er diesem Werke mit eifriger Hingebung oblag, überraschte ihn der Tod und machte seinen Bestrebungen unerwartet ein Ende.

Obgleich dem Schlusse der Arbeit — es sind die Worte eines Sterbenden; der Verfasser dictirte sie wenige Stunden vor seinem Tode vom Krankenlager aus, einem Dritten in die Feder; so sehr war er von der Wichtigkeit des Gegenstandes erfüllt — die letzte Feile fehlt, so heißt mich doch die Pietät gegen

Digitized by Google

gegen meinen verstorbenen Vater sie unverändert der wohlwollenden Beachtung des Publikums zu übergeben.

Berlin im September 1847.

Friedr. v. Gülich.

Digitized by Google

Nachdem aus der Entdeckung von Amerika dem westlichen Europa große Vermehrung seiner Tauschmittel, ferner aus der Auffindung des Wegs um das Vorgebirge der Guten Hoffnung nach dem südöstlichen Asien demselben die Gelegenheit erwachsen war, mit den Erzeugnissen dieser Weltgegenden, zumal mit indischen Zeugen und indischen Gewürzen, in größerer Menge und zu niedrigern Preisen sich zu versorgen, somit einerseits eine viel größere Masse sehr begehrter Handelsartikel, andererseits eine weit größere Menge von Tauschmitteln geschaffen war, erhielt der internationale Handel eine unendlich viel größere Bedeutung. Aber es führten diese beiden großen Ereignisse noch nicht erhebliche Vermehrung des Absatzes von Erzeugnissen des westlichen Europas herbei. Solche entstand erst, als in den von den Europäern entdeckten Gegenden Amerikas Bevölkerung und Anbau sich hoben. Darauf kam hier, zumal in Nordamerika und in Westindien, — in den letzten Decennien des siebenzehnten und im achtzehnten Jahrhunderte — ein um so größerer Verbrauch von diesen Erzeugnissen auf, als die Colonisten, von europäischer Abkunft und daher an europäische Sitten und europäische Moden gewöhnt, sich meist auch nur europäischer Gewerberzeugnisse bedienten. Die wichtigsten dieser Erzeugnisse aber, die Gewebe, fanden auch noch deßhalb in mehrern Gegenden der neuen Welt einen weiten Markt, weil ein anderer Theil der Bevölkerung

Digitized by Google

dieſer Beſitzungen der Europäer, die Negerſclaven, mit Geweben unſers Welttheils bekleidet wurde. Dieſer Umſtand verſchaffte beſonders dem Gewebe, deſſen Herſtellung ſeit den älteſten Zeiten in Deutſchland wichtigſter Erwerbzweig war, der Leinwand, großen Abſatz. Die europäiſchen Colonialſtaaten ſelbſt aber ſtellten von ſolchem Gewebe bei weitem ſo viel nicht her, als ſie für jene überſeeiſchen Beſitzungen bedurften; England, Niederlands vereinigte ſieben Provinzen, beſonders aber Spanien, weniger Frankreich, bezogen davon große Maſſen aus Deutſchland. Für Schleſien, die Lauſitz, für mehrere Gegenden Niederſachſens, für Heſſen und ganz vornehmlich für Weſtphalen ward die Ausfuhr von Leinwand ungemein wichtig, und für Deutſchland dieſes Gewebe Haupterporte. Bis gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts wuchs, geringe Unterbrechungen abgerechnet, ſolche Ausfuhr faſt unaufhörlich, und große Summen führte ſie jenen Gegenden zu. Allein faſt noch größere Geldzuflüſſe entſtanden in mehrern Perioden dieſes Zeitabſchnitts dem deutſchen Vaterlande aus den Subſidien, die es während der Kriege, an welchen deutſche Staaten Theil nahmen, von andern Mächten bezog. Beſonders zahlte England verſchiedenen dieſer Staaten überaus große Summen ſolcher Art. Das war auch in den frühern Kriegen des Jahrhunderts geſchehen, trat aber in allergrößtem Umfange in dem franzöſiſchen Revolutionskriege und in dem an dieſen ſich ſchließenden Krieg, in der Periode von 1793 bis 1815, ein. Von den in demſelben von der brittiſchen Regierung, wegen des Kriegs verausgabten 1,277,000,000 Pfund Sterl. ward ein ſehr bedeutendes auf ſolche Hülfsgelder verwandt, von welchen deutſche Staaten etwa 27,000,000 Pf. Sterl. bezogen. [1])

1) Joſeph Lowe, England nach ſeinem gegenwärtigen Zuſtande S. 21 und v. Gülich, geſchichtliche Darſtellung des Handels u. ſ. w., die Tabellen des erſten Theils S. 16. und Th. 3 S. 11. und Th. 5 S. 352.

Digitized by Google

Diese Zuflüsse und die Vermehrung der Baarschaften, welche in manchen Gegenden Deutschlands durch die Einwanderung vieler bemittelten Franzosen, in Folge der französischen Revolution, veranlaßt ward, in Verbindung mit der um diese Zeit sehr schwunghaft betriebenen Ausfuhr von Leinen und Leinengarn, verschafften gegen das Ende des gedachten Jahrhunderts dem deutschen Vaterlande die Mittel, von andern Ländern viel mehr zu kaufen. Der Verbrauch von ausländischen, zumal von tropischen, Erzeugnissen, doch auch der von fremden Fabrikaten — erschwert durch gesetzliche Bestimmungen, war die Einfuhr von diesen nur in Österreich und Preußen — nahm ungemein zu; und in den Städten, für welche der Importhandel Haupterwerbzweig ist, in Hamburg und Bremen besonders, wurden um so größere Summen jetzt erworben, als von hier vornehmlich auch die Exportation jenes wichtigsten Ausfuhrartikels, der Leinwand, bewirkt ward, und auch der Transitohandel — der größte Theil des Seehandels von Holland, selbst ein Theil desjenigen Frankreichs war, da in diesen beiden Ländern der Krieg den Verkehr sehr lähmte, auf dieselben übergegangen — hier ebenfalls jetzt schon blühete. Solcher Aufschwung theilte auch manchen Handelsplätzen im Binnenlande sich mit; fast überall in Deutschland, wo der Krieg nicht Verheerungen herbeiführte, vermehrte sich — von 1793 bis 1802 — der Wohlstand sehr rasch. Von den Städten floß er auf das Land über; die Erzeugnisse des Ackerbaues fanden in denselben, doch auch im Auslande, das Getreide zumal in England, in mehrern Jahren auch in Frankreich, eine viel lebhaftere Nachfrage. England hatte bis gegen Anfang der siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mehr Getreide ausgeführt, als eingeführt.[1]) Als aber in den letzten Decennien dieses Zeitabschnitts der nicht mit Ackerbau, zumal der in Gewerben, beschäftigte Theil der Bevölkerung des Landes

[1]) v. Gülich, Zustände Theil 3 S. 99.

Digitized by Google

ſich ungemein vermehrte, genügte, wenngleich man in mehreren Gegenden der Inſel den Landbau ſehr vervollkommnete, [1]) die Production des eigenen Bodens der Conſumtion des Landes nicht mehr. Man bedurfte auch der Zufuhren aus dem Auslande, ſehr großer Zufuhren aber, als gegen das Ende des Jahrhunderts beſonders auch der Krieg den Getreideverbrauch auf der Inſel ſteigerte. Die ruſſiſchen, mehr aber noch die preußiſchen, Oſtſeehäfen, die mecklenburgiſchen, die holſteiniſchen, die oſtfrieſiſchen Seeplätze und beſonders auch Hamburg und Bremen wurden nun wichtigſte Exportplätze für Getreide — früher hatten ſie Bedeutenderes von ſolchem nur in einzelnen Jahren ausgeführt —. Und für die ſie verſorgenden Gegenden ward die Getreideausfuhr ungemein wichtig, die Landwirthſchaft hier weit einträglicheres Gewerbe. Viele Bauern, mehr noch die Beſitzer größerer Güter und die Pächter ſolcher Güter bereicherten ſich ſehr, die Grundſtücke erreichten einen beiſpiellos hohen Preis; um ſo mehr, als jetzt auch manche bemittelte Städter Beſitzer von Landgütern wurden; der Betrieb der Landwirthſchaft ward ſehr verbeſſert, Futterkräuterbau, Cultur von Wurzelgewächſen wurden allgemeiner, das Vieh mancher Güter veredelt, der Beackerung mehr Sorgfalt geſchenkt.

Weniger als Handel und Ackerbau hoben ſich die Gewerbe; durch den auswärtigen Verkehr wurden ſie, die Leinenmanufactur ausgenommen, wenig gefördert; andere Induſtrieerzeugniſſe führte man auch jetzt noch aus Deutſchland ſehr wenig nach überſeeiſchen Märkten aus, mit Wollſtoffen und Metallwaaren namentlich verſorgten ſich die für das weſtliche Europa wichtigſten Märkte, die amerikaniſchen, meiſt aus England, und der Markt in Deutſchland ſelbſt war ja nur in einzelnen Gegenden dieſes Landes der eigenen Induſtrie geſichert.

---

1) v. Gülich, Zuſtände, Th. 3 S. 85.

Digitized by Google

Weit größere Bedeutung erhielt für sie dieser Markt, als in Folge des Kriegs zwischen England und Frankreich die bekannte Continentalsperre eintrat, und dadurch die englischen Fabrikate vom deutschen Markte ausgeschlossen wurden. In dieser kurzen Periode — vom Ende des Jahres 1806 bis gegen Ende des Jahres 1813 — nahmen manche Gewerbzweige Deutschlands großen Aufschwung. Sehr gefördert ward derselbe durch die aus dem Kriege erwachsende vermehrte Nachfrage nach Gewerberzeugnissen — nach Woll-, Metall- und Lederwaaren, namentlich hatte in Deutschland sich noch nie ein so lebhafter Begehr gezeigt —, und ferner begünstigt dieser Aufschwung durch den Umstand, daß jetzt *machinelle* Kräfte in den Gewerben, mehr und mehr die menschlichen Kräfte unterstützten. Namentlich fand die einige Jahrzehende früher in England erfundene Spinnmaschine jetzt auch in Deutschlands Wollmanufactur, doch auch in dessen Baumwollmanufactur, welches letztere Gewerbe ebenfalls in dieser Zeit sehr hob, Eingang. Nur *das* Gewerbe, welches seine Bedeutung dem überseeischen Absatz verdankt, die Leinenmanufactur, blühete in dieser Periode weniger als früher; ihr Erzeugniß fand, bei gehemmtem Seehandel, nur sehr beschränkten Debit. Aber nicht bloß hinsichtlich der Gegenwart, besonders auch hinsichtlich der Zukunft war die Zeit diesem Gewerbe ungünstig. In Britannien bezog man, auch nachdem in den spätern Decennien des achtzehnten Jahrhunderts, neben der irländischen, die schottische und englische Leinenmanufactur sich gehoben hatte, dennoch fortwährend, selbst zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts noch, deutsche Leinen und deutsche leinene Garne. Als aber die gedachte Sperre die Zufuhr von diesem Gespinnste und jenem Gewebe hemmte, veranlaßte dies hier immer größeres Fortschreiten des eigenen Leinengewerbes. Dasselbe nahm einen Aufschwung, der auch nach dem Kriege Früchte trug. Man bedurfte nun der fremden Leinen nicht mehr, und gestattete die Einfuhr von solchen nur gegen einen, einem Verbote gleich kommenden Zoll.

Digitized by Google

Schlesien und die Lausitz sahen dadurch sich sehr beeinträchtigt. Noch empfindlicher traf hier und in manchen andern Gegenden Deutschlands der verminderte Bezug Spaniens von deutschen Geweben. Spanien, in Folge der Revolution in seinen südamerikanischen Colonien und in Mexico — sie begann im Jahre 1810 — seiner meisten amerikanischen Besitzungen verlustig, bezog auch nach wiederhergestelltem Seehandel zwischen Deutschland und Spanien von deutschen Geweben nur noch sehr wenig. Indeß fanden diese Leinen — über Hamburg und Bremen — einen nicht unbedeutenden directen Absatz im spanischen, im dänischen Amerika und auf Domingo, wenngleich auch jetzt schon auf diesen westindischen Inseln brittische Leinen in nicht geringer Menge abgesetzt wurden.

Die Ausfuhr von Getreide aus den deutschen Häfen nach England, ebenfalls während der Continentalsperre gehemmt, ward in mehrern Jahren nach dem Frieden wiederum sehr schwunghaft betrieben, im Jahre 1816 und in der ersten Hälfte des folgenden Jahres aber bedurfte Deutschland selbst einer sehr bedeutenden Zufuhr, denn auch Deutschland ward im erstern Jahre von allgemeinem Mißwachse heimgesucht. [1]) Auch war jene Ausfuhr nicht von Dauer; denn als gegen 1819 die auf der Insel zu Gunsten des eigenen Ackerbaues — 1815 — eingeführten Getreidegesetze mehr und mehr ihre Wirkung zeigten, hörte diese Exportation fast völlig auf, und trat in den zwanziger Jahren, in welchen Britanniens eigener Ackerbau meist so viel Getreide lieferte, als der Bedarf des Landes erforderte, nur in den einzelnen Jahren ein, in welchen Mißernten auf der Insel hier eine Korneinfuhr nöthig machten; wie namentlich in den Jahren 1826, 1828. [2])

---

[1]) Das Ergebniß der Getreideernten im neunzehnten Jahrhunderte, im 2. Hefte der deutschen Vierteljahrsschrift vom Jahre 1847.

[2]) v. Gülich, Zustände Th. 3 S. 118.

Digitized by Google

Aber große und nachhaltige Bedeutung erlangte seit dem Frieden vom Jahre 1815 Deutschlands Wollausfuhr. Vor dem Eintreten der gedachten Sperre bestand eine solche Exportation überall fast noch nicht; seit dem Jahre 1814 indeß wuchs sie fast unaufhörlich, indem England mit jedem Jahre größere Quantitäten von diesem Rohstoff aus Deutschland erhielt, und auch Frankreich seinen Bezug von solchem vermehrte. [1])

Die Industriezweige Deutschlands aber, welche während der Continentalsperre sich besonders gehoben hatten, die Woll-, die Baumwollmanufactur, manche Metallfabriken u. s. w. litten nicht wenig nach dem Aufhören der durch den Krieg veranlaßten Nachfrage und dem Wiedereintreten der Concurrenz des englischen Fabrikats auf den deutschen Märkten. Dieser Umstand und finanzielle Rücksichten waren Hauptveranlassung zu dem im Jahre 1818 in Preußen eingeführten Zollsystem, welches bekanntlich den wichtigsten Industrieerzeugnissen des Landes, auf dem Markte desselben, einen bedeutenden Schutz gegen die Concurrenz fremder Industrieerzeugnisse gewährte. — Folge dieses Systems war großer Aufschwung der Industrie in mehrern, zumal in den westlichen, Provinzen der Monarchie. Außer in Preußen selbst fanden die Erzeugnisse mancher Zweige derselben einen ausgedehnten Markt in den kleinern deutschen Staaten, wo fast nirgend der Einfuhr von fremden Fabrikaten erhebliche Hemmnisse entgegentraten, einen verhältnißmäßig sehr wenig bedeutenden Debit in andern europäischen und in außereuropäischen Ländern. Diese,

---

[1]) In den Jahren 1802 und 1803 wurden durchschnittlich jährlich kaum 1/3 Million Pfund Wolle aus Deutschland in England eingeführt, im Jahre 1817 noch nicht völlig 5 —, im Jahre 1824 über 15 Millionen Pfund. In Frankreich, wo man im erstern Jahre von diesen Materialien aus Deutschland kaum ein paar Mal Hunderttausend Pfund erhalten mochte, betrug im Jahre 1826 diese Einfuhr gegen 4 Millionen Pfund. v. Gülich, Zustände, die Tabellen des ersten Theils S. 29.

Digitized by Google

zumal das amerikanische Festland und Westindien, bezogen fast nur englische und französische Gewerberzeugnisse, auf jenem standen meist hohe Zölle der Einfuhr von solchen fremden Waaren entgegen. Sehr drückende Bestimmungen dieser Art wurden aber — 1820 — in Rußland getroffen,[1]) sehr zum Nachtheil der östlichen Provinzen des preußischen Staats; in Folge derselben hörte namentlich der Absatz von schlesischen Leinen und von preußischen Wolltüchern nach Rußland und Polen auf, und das Gewerbwesen mancher Städte der östlichen Gegenden der preußischen Monarchie ward dadurch völlig gelähmt; eine nicht geringe Zahl derselben, namentlich im Posenschen, sank fast zu Dörfern herab.

Indeß waren die Fabrikanten der Westprovinzen, namentlich diejenigen Elberfelds, bemüht, sich auch in außereuropäischen Gegenden, zumal in Amerika, einen weitern Markt zu schaffen. Daher denn die Anerkennung der aus dem vormals spanischen Amerika erstandenen Staaten Seitens Englands, im Jahre 1824, welche bekanntlich dem directen Verkehr zwischen Europa aus jenen Staaten den Weg bahnte, wie in Britannien, auch in Deutschland freudig begrüßt ward. Man hoffte hier namentlich auch, es werde den deutschen Leinen daraus ein vermehrter Absatz erwachsen; auch wurden ja gleich darauf aus deutschen Häfen, zumal von Hamburg und von Bremen, nicht unbedeutende Versendungen von diesen Geweben und andern Industrieerzeugnissen nach jenen Gegenden bewirkt; allein in den deutschen, wie in den englischen Handelsplätzen fand man solche Erwartungen wenig begründet; die Märkte der gedachten amerikanischen Staaten waren bald von fremden Waaren überfüllt; man mußte in Europa erkennen, daß die Consumtion derselben eine sehr beschränkte war, und daß ihr Vermögen, viel von andern Ländern zu kaufen, aufhörte, als die Mittel, welche durch Anleihen in England ihnen entstanden, erschöpft waren. Entschiedener Nach-

[1]) v. Gülich, gesammte gewerbliche Zustände. Th. 2 S. 296.

Digitized by Google

theil aber ging für Deutschland insofern aus dem außerordentlichen Aufschwung von Britanniens Verkehr mit jenen Staaten, im Jahre 1825, hervor, als er auf der Insel, mit der Erweiterung anderer Gewerbzweige, besonders auch eine solche der Leinenmanufactur veranlaßte. Es ward dadurch, zu den schon vorhandenen mechanischen Spinnereien, eine große Anzahl solcher Anlagen ins Leben gerufen, und, einmal da, arbeiteten sie fort, auch nachdem jener Aufschwung vorüber war. Das aber vermehrte die Ausfuhr von brittischen Leinen nach den westindischen und andern amerikanischen Märkten und veranlaßte ferner das fast gänzliche Aufhören der Ausfuhr von Leinen-Garnen aus Deutschland nach Britannien. Hier, besonders in Schottland, war, neben dem brittischen Maschinengarn, immer noch etwas deutsches Handgarn verbraucht worden, gegen das Jahr 1826 aber hörte dieser Verbrauch beinahe gänzlich auf.

Nach der Einführung des ebengedachten preußischen Zollsystems vom Jahre 1818 waren Preußens Gewerbe, denen der kleinern deutschen Staaten gegenüber, entschieden im Vortheil. Die letztern, auf dem eigenen Markte des Schutzes ermangelnd, und zudem auf mehreren fremden Märkten, auf welchen sie früher Absatz gefunden hatten, in diesem gehemmt, sahen in ihrem Debite sich auf's Äußerste beeinträchtigt. Dieser Umstand weckte in einigen der eben erwähnten Staaten das Verlangen nach einer Verbindung mehrerer deutschen Staaten zu einem Zollverbande, behufs Erweiterung des inländischen Markts. Diesem Verlangen kam Preußen entgegen, theils wohl um durch eine Zollvereinigung mit andern deutschen Staaten in diesen, wo der Absatz mancher nicht deutschen Fabrikate den Absatz der preußischen Gewerberzeugnisse beeinträchtigte, den letztern einen gesichertern Markt zu verschaffen, theils wohl, um durch Aufnahme solcher anderer Staaten in sein Zollsystem die Grenzcontrole sich zu vereinfachen, ob auch aus politischen Gründen, kann hier füglich dahin gestellt bleiben. Nachdem zuvor mehrere kleinere

Digitized by Google

Staaten in solcher Art Preußen sich angeschlossen hatten, traten im Jahre 1833 auch mehrere der größern deutschen Staaten, namentlich Baiern, Württemberg, Sachsen, welche erstere beiden Staaten sich mehrere Jahre zuvor, zu einem Separatverein verbunden hatten, dem preußischen Zollvereine bei.[1]) Das unter diesen Staaten durch große Industrie besonders ausgezeichnete Land, Sachsen, ward durch solche Vereinigung in dem Absatz seiner Erzeugnisse wesentlich gefördert.

Wenige Jahre nach dieser Erweiterung des Zollverbandes, in den spätern dreißiger Jahren, erfolgte großer Aufschwung in mehrern Zweigen des Verkehrs der Vereinsstaaten. Manche, namentlich die Wortführer einiger deutschen Tageblätter, sahen ihn als Folge jener Vereinigung an, aber Hauptgrund derselben waren andere Verhältnisse. Zuerst nahmen in dieser Zeit an der, durch außerordentliche Umstände geweckten großen Exportation aus dem nordwestlichen Europa nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika[2]) auch die deutschen Vereinsstaaten einen nicht ganz unbedeutenden Antheil, dann belebte in derselben der große Aufschwung des Handels in Britannien, in Folge jener ungemein großen Ausfuhr aus diesem Lande Deutschlands Wollhandel gar sehr; Umstände, welche freilich von kurzer Dauer waren, und denen bald minder Günstiges folgte; denn der Druck des Handels, welcher in England gleich nach jenem Aufschwung eintrat, blieb auch auf Deutschland nicht ohne Einfluß; allein es erfolgte gleich darauf Vermehrung der Ausfuhr eines andern deutschen Erzeugnisses aus Deutschlands Häfen. Die Getreideverschiffung von hier, welche seit dem Jahre 1819 nur in einigen wenigen Jahren Bedeutung gehabt hatte, kam in großer Ausdehnung auf; England bedurfte in den Jahren 1838, 39, 40 und 41 einer ungemein großen Getreidezufuhr,

---

[1]) v. Gülich, Zustände Th. 2 S. 364.
[2]) v. Gülich, Zustände Th. 1 S. 539.

Digitized by Google

einer ſolchen von überhaupt circa 11 Millionen Quarter, oder etwa 1 1/10 Million Laſt — deren Werth auf faſt 30 Millionen Pf. Sterl. oder circa 200 Million Thaler ſtieg —. Preußens Oſtſee- und die deutſchen Nordſeehäfen lieferten davon für etwa 125 Millionen Thaler. [1])

Zugleich war die Wollausfuhr nach England und nach Frankreich ſehr bedeutend, wenngleich im erſtern Lande die Wolleinfuhr aus Auſtralien ſich ſehr vermehrte. Der Geſammtwerth dieſer Exportation des deutſchen Vaterlandes, mit Einſchluß ſämmtlicher preußiſchen Oſtprovinzen, erhob ſich in den gedachten vier Jahren überhaupt auf nicht viel weniger als 100 Millionen Thaler. [2]) So daß ſolchem nach für Getreide und Wolle eine jährliche Durchſchnittsausfuhr zum Werthe von faſt 60 Millionen Thaler ſich ergiebt, welche freilich, da hierin auch Getreide und Wolle aus Polen und Galizien und Wolle aus Ungarn begriffen war, nicht ganz auf Deutſchland zu rechnen iſt; doch möchte für jene nicht deutſchen Gegenden höchſtens ein Viertheil in Abzug zu bringen ſein. Wohl noch zu keiner Zeit hatte der auswärtige Handel den wichtigſten Exportplätzen des deutſchen Vaterlandes und der Gegenden, aus welchen ſie Getreide und Wolle bezogen, ſo große Summen zugeführt, als in den ebengedachten Jahren. Der binnenländiſche Verkehr aber ward jetzt durch die großen öffentlichen Bauten, welche in dieſer Zeit in Deutſchland eintraten, ich meine beſonders die Anlage von Eiſenbahnen, ganz ungemein belebt. [3]) Eine große Menge von Händen fand bei dieſen Bauten Beſchäftigung, [4]) zum Theil ſolche, welche bis dahin in dem

[1]) v. Gülich, Zuſtände Th. 2 S. 388.

[2]) daſelbſt die Tabellen Nr. 9 und Nr. 285.

[3]) daſelbſt Th. 2 S. 400.

[4]) Die Geſammtanlagekoſten für die bis gegen Ende des Jahrs 1841 in Deutſchland gebauten Bahnen wird auf circa 38 Millionen Thaler geſchätzt. v. Gülich, Zuſtände Th. 2, die Tab. Nr. 172.

Digitized by Google

Gewerbe beschäftigt gewesen waren, welches früher für Deutschland so große Bedeutung hatte, welches aber von Jahr zu Jahr mehr verfiel, in der Leinenmanufactur — der Werth der Leinen-Exportation von Hamburg und Bremen sank vom Jahre 1836 bis zum Jahre 1842 von circa 8 auf etwa 4½ Millionen Thaler —. Auf allen, früher für sie wichtigen amerikanischen Märkten trat die Concurrenz der brittischen Leinen immer mehr entgegen, dann auch ward in den süd- und besonders in den nordamerikanischen Staaten der Absatz durch die hier überall eingeführten bedeutenden Zölle beschränkt, welche in einigen derselben, zumal in Merico, einem Verbote ziemlich gleich kamen, und überall in Amerika, auf dessen Festlande und in Westindien, traten baumwollene Gewebe mehr und mehr an die Stelle der leinenen, so daß hierdurch der Absatz selbst von brittischen und irländischen Leinen sehr beeinträchtigt ward. Es wuchs der Debit von diesen hier bei weitem nicht so sehr als in Deutschland häufig angenommen wird.[1]) Endlich aber hatten die früher für den Leinenabsatz so wichtigen westindischen Märkte überall ihre frühere Bedeutung nicht mehr, da die Production ihrer wichtigsten Erzeugnisse, von Caffee und Zucker, sich in Ostindien, besonders auf Java, so ungemein vermehrte, und hierdurch, zumal da man hier wohlfeiler als in Westindien producirte, der Absatz der Producte seiner Inseln in Europa außerordentlich erschwert ward.

Jenes Übergewicht der baumwollenen Gewebe über die

---

[1]) Während vom Jahre 1831 bis zum Jahre 1840 die Ausfuhr von baumwollenen Geweben aus Britannien nach Südamerika und Mexico von 45 auf 100 Millionen englischen Ellen — Yards — stieg, hob die von leinenen dahin sich von 4 auf 9½ Mill. Yards. Dagegen sank in diesem Zeitraume die Ausfuhr von leinenen Geweben nach Westindien von 20 auf 17 Millionen Yards, wogegen die Ausfuhr von baumwollenen Geweben dahin sich von 40 auf 84 Millionen Yards hob. Tables Shewing the trade of the United Kingdom. London 1842. p. 134—152.

Digitized by Google

leinenen trat aber bekanntlich zumal auch in Europa selbst ein, und hierdurch ward nicht wenig der Debit der einzelnen deutschen Leinensorten, welche hier ihren Hauptabsatz fanden, vermindert. So hemmte namentlich der große Verbrauch von baumwollenen Geweben in Holland hier den Absatz jenes deutschen Erzeugnisses, und noch mehr ward dieser durch Verbreitung der erstern Stoffe in Deutschland selbst beschränkt. In Frankreich, den Niederlanden und ganz besonders in Spanien, in welchem letztern Lande einige deutsche Leinen auch in den spätern dreißiger Jahren Absatz gefunden hatten, traten gegen das Jahr 1840 unerschwingliche Zölle der Einfuhr des deutschen Gewebes und des deutschen Gespinnstes entgegen. Aber der Debit des Gespinnstes ward am allermeisten gehemmt durch die große Einfuhr von leinenen Garnen aus England in Deutschland. Von diesen ward, nachdem solche Importation in den letzten dreißiger Jahren mit jedem Jahre gewachsen war, im Jahre 1842 für etwa 150 Tausend Pf. Sterl. oder für etwa 1 Million Thaler aus England nach Deutschland ausgeführt. [1])

In manchen Gegenden Deutschlands stellte man darauf die Leinen meist nur aus diesem fremden Maschinengespinnste her, selbst da ward dasselbe viel gebraucht, wo, wie in Schlesien, ausgedehnte mechanische Spinnereien aufgekommen waren; und in den einzelnen Fällen, in welchen das Erzeugniß dieser eigenen Anlagen mit jenem fremden Gespinnste zu concurriren vermochte, ging aus Errichtung solcher Anlagen doch keineswegs Vermehrung der Ausfuhr von Leinen hervor; ja die Exportation fast keines andern leinenen Gewebes des deutschen Vaterlandes nahm so sehr ab als die der schlesischen Leinen. [2])

Aber nicht bloß leinenes Gespinnst, auch leinenes Gewebe ward in neuester Zeit in bedeutender Menge in Deutschland ein-

---

[1]) Tables Shewing e. c. t.

[2]) v. Gülich, Zustände Th. 3 S. 16.

Digitized by Google

geführt, namentlich in den Hanseſtädten. Statt daß, wie früher, die Exporteurs dieſer Plätze nur deutſche Leinen, allenfalls mit einem kleinen Zuſatze von ruſſiſchen Geweben, nach Weſtindien und dem amerikaniſchen Feſtlande ſandten, wurden jetzt mehr und mehr brittiſche und irländiſche Gewebe von ihnen dahin exportirt.

So kam es dahin, daß in den letzten drei bis vier Jahren für faſt eben ſo große Summen fremde leinene Garne und Gewebe eingeführt wurden, als für welche man von dieſen und jenen von hier ausführte. Der Werth ſolcher Exportation ſtieg im Jahre 1844 etwa nur auf 3 Millionen Thaler, während in denſelben für etwa 2¼ Millionen Thaler Leinengarn und Leinwand aus England nach Deutſchland exportirt ward. [1])

Nur der Debit der Leinenſorten, welche für beſondere Zwecke, z. B. für Militairbekleidung, in Deutſchland ſelbſt größere Nachfrage fanden, erhielt ſich einigermaßen. Für mehrere dieſer Sorten fehlte es indeß nicht ſelten an Rohſtoff. Die Flachsernten fielen in neueſter Zeit meiſt nicht günſtig aus, und dann ward die, für verſchiedene geringere Leinen viel, zum Einſchlag, gebrauchte Heede — der Werg — in großen Maſſen der brittiſchen Leinenmanufactur zugeführt, ſowohl aus den Vereinsſtaaten als den nicht zu dieſen gehörenden norddeutſchen Ländern; ſie machte, zumal in Hamburg, eine wichtige Exporte aus.

Deutſchlands Wollausfuhr war die Conjunctur weit minder ungünſtig als der Leinenexportation dieſes Landes. Allein die Ausfuhr nach dem Lande, welches ſeit längerer Zeit beſonders Wolle von dort bezog, nach England, erreichte ſchon in den letzten dreißiger Jahren ihren Culminationspunkt. Um dieſe Zeit lieferte Deutſchland etwa die Hälfte der überhaupt in England eingeführten Wolle, im Jahre 1845 kaum noch den vierten Theil dieſer Geſammteinfuhr. Die Märkte der Inſel

1) Tables Shewing e. c. t. London 1846.

Digitized by Google

wurden in immer größerer Menge aus den australischen Colonien versorgt. Gegen die Mitte der zwanziger Jahre kam zuerst eine, wenigstens eine namenswerthe Wolleinfuhr von dort vor, im Jahre 1832 eine solche von 1½, im Jahre 1835 von circa 4, im Jahre 1838 von circa 7 Millionen Pfund. [1]) Im Jahre 1845 aber sandten diese Besitzungen ein größeres Quantum als Deutschland.

Während Deutschlands Wollausfuhr nach England abnahm, stieg die Exportation nach Frankreich etwa um so viel, daß dadurch der Ausfall in der erstern Ausfuhr gedeckt ward. Die Exportation nach dem Lande, welches außer jenen beiden Ländern größere Quantitäten von Wolle aus Deutschland bezieht, nach Belgien, war ziemlich stationair. Früher hatten auch Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Bedeutendes von deutscher Wolle bezogen. Solcher Bezug kam, wenigstens was Rußland anlangt, zwar auch später noch vor, doch nur in sehr geringem Umfange und jene Staaten bezogen Nennenswerthes überall nicht mehr. Nirgend, selbst in Australien nicht, vermehrte sich die Wollproduction so sehr als in diesen Unionsstaaten. Sehr groß war ferner bekanntlich solche Vermehrung im südlichen Rußland, von wo bedeutende Quantitäten nach England, Frankreich und Belgien versandt wurden. [2])

Es zeigte somit, Deutschlands Wollausfuhr als Ganzes betrachtet, ein Fortschreiten in derselben sich nicht mehr. Dennoch bemerkte man auf den deutschen Wollmärkten meist eine sehr lebhafte Nachfrage nach diesem Rohstoffe. Hauptgrund davon war, neben jener vermehrten Ausfuhr nach Frankreich, vermehrter Wollverbrauch in Deutschland selbst, welcher zum Theil durch die obengedachte günstige Handelsconjunctur, — in dem Zeit-

---

[1]) v. Gülich, Zustände, die Tab. des dritten Theils Nr. 285.

[2]) England und Frankreich erhielten im Jahre 1842 etwa 5 Millionen Pfund russischer Wolle.

Digitized by Google

raume von 1838 bis 1841 — zum Theil durch jene, manche Zweige des Verkehrs fördernde außerordentlichen Verwendungen hervorgerufen, mindeſtens ſehr gefördert ward.

Doch gehen wir zu der für uns wichtigſten Periode, zu der vom Jahre 1842 bis um die Mitte des Jahrs 1847, über, ſo tritt, auch im internationalen Handel, in derſelben der Getreideverkehr als entſchieden bedeutendſter Zweig des Handels hervor. Wir haben hier zunächſt das Land in dieſer Hinſicht zu beleuchten, welches ſeit längerer Zeit mehr Cerealien als jedes andere Land der Erde importirte, England nämlich. In den Jahren 1842, 43, 44, fielen hier und in Schottland die Ernten günſtig, in manchen Gegenden dieſes und jenes Landes ganz ausgezeichnet aus, und England bedurfte in denſelben einer weit geringern Zufuhr, als in den vorhergehenden Jahren. Daß aber dennoch auch jetzt hier eine, wenigſtens im Vergleich mit der Zeit vor 1838, gar nicht unbedeutende Menge fremden Getreides zur Conſumtion kam, möchte zur Genüge beweiſen, daß in dieſer neueren Zeit die Landwirthſchaft, wie ſehr ſie in manchen Gegenden ſich auch gehoben hatte, dem Bedarf an Getreide auf der Inſel zum Vollen nicht mehr zu genügen vermochte. Dieſes Zurückbleiben der Conſumtion hinter der Production war zum Theil Folge jener, zumal in Britannien, jetzt mit jedem Jahre in größerer Ausdehnung eintretenden außerordentlichen Verwendungen. Die Anlage von Eiſenbahnen kam hier jetzt in einem Umfange auf, wie man davon wenige Jahre früher noch keinen Begriff gehabt hatte. [1])

Im Spätjahre 1846 und beſonders in der nächſtfolgenden Zeit trat wiederum ſehr große Nachfrage nach fremdem Getreide

[1]) Vergl. das Ergebniß der Getreideernten im 19. Jahrhunderte a. a. O.

Digitized by Google

in Britannien und zumal auch in Irland ein — das letztere Land führte früher von solchem nur nach England aus, — [1]) hauptsächlich indeß in Folge jener Kartoffelkrankheit, welche bekanntlich auf beiden Inseln, vornehmlich aber in Irland, sich so verderblich zeigte, wie auch nur Ähnliches noch nie vorgekommen war. Aber auch fast überall auf dem Continent des westlichen Europas, namentlich in Frankreich, den Niederlanden und im nordwestlichen Deutschland trat diese Krankheit jetzt auf. Schon früher waren in mehrern Gegenden Deutschlands, namentlich in Schlesien, die Kartoffeln von Krankheiten heimgesucht worden, allein es war dieses Auftreten meist nur local, die Krankheit auch so verderblich nicht. Indeß trat sie — im Jahre 1845 — in Deutschland hauptsächlich nur auf schwererm und dabei nassem Boden ein, wie besonders in den norddeutschen Marschen, weniger auf leichtem — sandigen — Boden. In manchen Gegenden blieb dieser ganz von derselben verschont. Namentlich ward sie verhältnißmäßig wenig in den preußischen Marken bemerkt. Daher denn auch hier der Betrieb des Gewerbes, welches in diesen Gegenden ungemein große Quantitäten von Kartoffeln consumirt, der der Branntweinbrennereien, nicht stockte; vielmehr ward die Abfuhr von ihrem Erzeugnisse nach Westphalen und Rheinland jetzt noch schwunghafter als in gewöhnlichen Jahren betrieben. [2]) In der letztern Gegend fehlte es ganz besonders an jener Frucht, daher man denn auch Cerealien, wenigstens Mehl, hier in bedeutender Menge aus den östlichen Provinzen der Monarchie bezog. Der Bedarf an solcher Zufuhr war am Rhein und in mehrern andern Gegenden Deutschlands so groß, daß schon die-

---

1) v. Gülich, Zustände, Th. 1 S. 113.

2) Bekanntlich findet seit längerer Zeit eine nicht unbedeutende Abfuhr von Branntwein aus jenen östlichen nach den westlichen Gegenden der Monarchie Statt.

Digitized by Google

ferhalb Deutschland jetzt andern Ländern Nennenswerthes von Getreide nicht ablassen konnte. Indeß hatte man davon um so weniger zur Ausfuhr übrig, als auch die Getreideernte — vom Jahre 1845 — zu den vorzüglichern keineswegs gehörte, namentlich lieferte das Wintergetreide auf schwererm Boden meist einen sehr mittelmäßigen Ertrag. Dann aber auch war die Consumtion in Deutschland selbst sehr im Fortschreiten; jene ausgedehnten öffentlichen Bauten traten in immer größerm Umfange ein, viele Landarbeiter gingen zu diesen Arbeiten über, und hatten, bei besserm Lohne, meist die Mittel mehr zu consumiren als früher. Mehrere deutsche Seestädte, zumal Bremen, bezogen jetzt nicht geringe Quantitäten von fremdem Getreide. Sehr bedeutend war ferner die Einfuhr der niederländischen Seeplätze, zumal von Amsterdam, welche Importation zum sehr großen Theil den Rheinlanden zufloß. Diese und jene Plätze wurden meist aus dem nordwestlichen Rußland versorgt. Auch das Brittische Inselreich importirte von dort; indeß fand die vornehmlich aus diesen Gegenden Rußlands verschiffte Getreideart, der Rocken, im Allgemeinen große Nachfrage in demselben nicht. Für Irland, wo der größte Bedarf zu decken war, und wo, bei der Mittellosigkeit der meisten der, fremder Cerealien Bedürftigen, das Gouvernement einen sehr großen Theil der Einfuhr bewirkte, bedurfte man einer wohlfeilern Getreideart. Anfänglich wurden die Regierungs-Magazine meist nur mit Hafermehl versorgt, später aber nahm man auch Maismehl in dieselben auf, und nachdem die Consumenten mehr und mehr an dasselbe sich gewöhnt hatten, zogen sie es dem Hafermehl vor. Auch möchten von diesem die nöthigen Massen sich nicht haben beschaffen lassen. Die Maiseinfuhr in Irland, im Jahre 1846, war überaus bedeutend, und ohne solche würden, das scheint keinem Zweifel zu unterliegen, schon im Spätjahre 1845 und in der nächstfolgenden Zeit in diesem Lande viele Menschen Hungers gestorben sein. Das Peel'sche Ministerium

Digitized by Google

wirkte mit wahrhaft väterlicher Fürsorge und mit größter Energie diesem Äußersten entgegen.

Im Jahre 1846 aber wurden die meisten Länder unsers Welttheils von einer so argen Mißernte heimgesucht, wie sie in diesem Jahrhunderte noch nicht vorgekommen sein möchte. Zwar waren in mehrern andern Jahren dieses Zeitabschnitts, namentlich in den Jahren 1805, 1816, die Ernten sehr mangelhaft, aber in denselben zeigte der Ausfall sich doch besonders nur hinsichtlich des Getreides, nicht, oder doch verhältnißmäßig wenig hinsichtlich der Kartoffeln. [1]) Im Jahre 1846 aber mißriethen diese, wenigstens im westlichen Europa, fast überall; in Irland, wie auch beinahe in allen Gegenden Englands und Schottlands trat jene Krankheit in noch viel höherm Grade ein, als im Jahre 1845. Sehr allgemein war sie auch in Frankreich, wenn sie gleich hier nicht so verderblich als im Jahre 1845 sich zeigte. In Deutschland und in den Niederlanden mißrieth die Frucht hauptsächlich in Folge der überaus großen Dürre des Sommers. Im Allgemeinen mochte in diesen beiden Ländern von solcher kaum der vierte Theil von dem geerntet werden, was Jahre mittlern Ertrags davon zu liefern pflegen. Sehr allgemein war ferner die Mißernte im Rocken; in einem großen Theile von Deutschland und von Frankreich war er vom Roste befallen, die Körner konnten sich nicht gehörig ausbilden; er scheffelte sehr schwach; die ebengedachten beiden Länder, mit Einschluß der Niederlande, mochten im Allgemeinen kaum halb so viel davon ernten, als in Jahren mittlerer Ernten. Und der Ertrag von Sommergetreide stieg in allen diesen Gegenden wenigstens nicht sehr viel höher. Letzteres zeigte sich auch in Britannien, wo das hier vorherrschende Winterkorn, der Weizen, im Allgemeinen einen guten, wenigstens mittlern Ertrag, lieferte. Auch in den meisten

[1]) Vergl. das Ergebniß der Getreideernten im 19. Jahrhunderte a. a. O.

Digitized by Google

Gegenden Deutschlands war diese Kornart unter allen Fruchtarten die beste, der Ausfall derselben mochte dem Mittelertrage nahe kommen. Aber auch im südwestlichen Europa, namentlich in Italien, fiel die Ernte sehr ungünstig aus.

Fast alle Gegenden des Westens unsers Welttheils bedurften darauf großer Getreidezufuhren. Glücklicherweise war in den, von solchen große Masse ausführenden Gegenden, in Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Ernte gut ausgefallen. Das nordwestliche Rußland sandte besonders Rocken, das südliche zumal Weizen, die Vereinigten Staaten lieferten vornehmlich Mais und Weizenmehl, von letzterm ein Bedeutendes auch die brittisch-nordamerikanischen Colonien.[1]) Das von hier und aus den Unionsstaaten Zugeführte erhielten meist nur Britannien und Irland; das aus den russischen Häfen am schwarzen und am azowischen Meere Verschiffte vornehmlich Frankreich und Italien, ein nicht geringes Quantum davon aber auch die niederländischen und die norddeutschen Häfen, unter welchen letztere zumal Bremen eine große Importation betrieb.[2]) Zumeist aber versorgte man sich hier von Petersburg, Archangel und Riga. Der aus diesen Plätzen verschiffte Rocken fand seinen Hauptmarkt in Norddeutschland und den Niederlanden. Die Gesammteinfuhr von Bremen an Rocken, Weizen, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen betrug im Jahre 1846 circa 23 Tausend Last, darunter fast 16 Tausend Last Rocken. Die Gesammtgetreide-Importation von Amsterdam erhob sich auf circa 70 Tausend Last, darunter 49 Tausend Last Rocken und fast 16 Tausend Last Weizen. Rotterdam führte an Rocken etwa eben so viel wie

---

[1]) Die Einfuhr aus diesen Colonien, welche bis dahin in keinem Jahre über 300 Tausend Quarter betragen haben mochte, soll im Jahre 1846 sich auf mehr als 900 Tausend Quarter erhoben haben.

[2]) Handelsberichte von den genannten drei Plätzen.

Digitized by Google

Amsterdam ein, die Importation von andern Getreidearten war hier minder bedeutend als in Amsterdam. Der Werth der Gesammteinfuhr aller drei Plätze mochte, nach einer oberflächlichen Schätzung auf etwa 24 Millionen Thaler steigen. Hamburgs und der Ostseehäfen Einfuhr war viel geringer.

Nach dem, was aus der Handelsgeschichte vorliegt, fand noch nie, in einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit, im westlichen Europa eine so überaus große Getreideeinfuhr Statt als im Jahre 1846; der Werth dieser Einfuhr stieg, niedrig angeschlagen, auf 100 Millionen Thaler; wopon etwa zwei Drittheile auf das brittische Inselreich zu rechnen sind. Und doch möchte die Einfuhr des Jahres 1847 als noch viel bedeutender sich herausstellen; der durch den Getreidehandel in den ersten sechs Monaten d. J. veranlaßte Schiffsverkehr war beispiellos. Britannien und Irland allein bezogen in den ersten fünf Monanaten desselben 2⅕ Million Quarter Getreide — darunter circa 1 Million Quarter Mais — und 1⅘ Mill. Centner Mehl, an Getreide und Mehl für die Summe von wenigstens 50 Mill. Thaler, [1]) Frankreichs Importation betrug vom 1. Juli 1846 bis 15. Mai 1847 über 7 Millionen Hectolitres, von welcher auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Mai 1847 mehr als 4 Millionen zu rechnen sind. Der Geldwerth dieser letztern Einfuhr mochte auf mindestens 25 Millionen Thaler steigen. [2]) So daß wir schon wegen dieser beiden Länder, rücksichtlich des ebengenannten fünfmonatlichen Zeitraums, eine Summe von 75 Millionen Thaler erhalten. Nun führten aber, Rußland und die Türkei ausgenommen, fast alle Länder Europas große Massen von russischem und amerikanischem Korne ein, [3]) und es möchte,

---

[1]) The Economist, London 14. June 1847.

[2]) Le Constitutionel, 23. Mai 1847.

[3]) The Times, 30. May 1847.

Digitized by Google

wenn, wie aller Anſchein vorhanden iſt, auch in den nächſten Monaten noch eine bedeutende Einfuhr im weſtlichen Europa Statt finden ſollte, der Werth dieſer Importation für das ganze Jahr ſich leicht auf nicht viel weniger als auf 150 Millionen Thaler erheben können.

Aber jene ſo große Anfuhren in den ſpätern Monaten des Jahres 1846 und in der erſten Hälfte des folgenden Jahrs begegneten kaum dem allerdrückendſten Mangel. In faſt allen Staaten Weſteuropas ermangelte ein großer Theil der Bevölkerung der Mittel mit Brodkorn ſich zu verſorgen, Städter ſowohl als Landleute, unter dieſen ſelbſt viele von denen, welche in andern Jahren ein nicht Unbedeutendes zu verkaufen pflegten. Die Noth war um ſo größer, als in Folge der Mißernte gar manche Gewerbe ſtockten; die arbeitenden Claſſen, in der Nothwendigkeit, faſt ihren ganzen Erwerb auf die Anſchaffung von Brodkorn zu verwenden, mußten ihre Ausgaben für Anderes aufs Äußerſte beſchränken, das eben Erworbene trugen ſie meiſt gleich dem Bäckerladen zu; für den Ankauf von Anderm, ſelbſt für den der nothwendigſten Kleidungsſtücke, war nichts oder wenig übrig, die hieraus hervorgehende Beſchränkung fiel hart auf die Gewerbtreibenden zurück.

In England, in Frankreich, den Niederlanden und beſonders auch in Deutſchland konnten Handwerker und Fabrikanten ihr Gewerbe nur in ſehr beſchränktem Umfange aufrecht erhalten, viele derſelben mußten es gänzlich einſtellen; überall trat Verminderung in dem Verbrauch von Rohſtoffen ein; [1]) eine große

---

[1]) In ſehr hohem Grade zeigte ſich dies namentlich in Frankreich. In den erſten drei Monaten des Jahrs 1846 wurden hier 160 Tauſend, in dem entſprechenden Zeitraume von 1847 nur 101 Tauſend metriſche Centner Baumwolle eingeführt. Die Wolleinfuhr betrug hier im erſtern Zeitraume 44 Tauſend, im letztern nur 33 Tauſend metriſche Centner. Le Constitutionel 27. Avril 1847.

Digitized by Google

Masse von Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern ward von ihren Brodherren entlassen; viele derselben irrten ohne bleibende Stätte umher, Tausende fielen dem Gemeinwesen zur Last. In den Fabrikstädten Englands war die Noth weit größer noch als in den Jahren 1817, 1837 u. 1842; überall veranlaßte hier verminderte Consumtion im Innern Stocken der Gewerbe, die meisten größern Etablissements arbeiteten nur wenige Tage in der Woche, unzählige Fabrikarbeiter bedurften, um vor dem Hungertode bewahrt zu werden, der Unterstützung von den Communen, die Kassen der letztern wurden um so mehr in Anspruch genommen, da jetzt noch weit größere Schaaren hülfsbedürftiger Irländer, als in gewöhnlichen Jahren, Unterhalt auf der Nachbarinsel suchten. [1]) Das fast beispiellose Elend in Irland ist zu bekannt, zu ergreifend, als daß ich dabei hier verweilen dürfte. Nach der Äußerung von Lord John Ruffel im Parlamente war auch nur Ähnliches seit Jahrhunderten nicht vorgekommen. [2])

Aber auch auf dem Continente, in Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, in Deutschland war der Mangel an Lebensmitteln fast unerhört, und beinahe überall ward hier das Gemeinwesen durch Unterstützung der Nothleidenden so sehr in Anspruch genommen, daß auch viele der Bemittelten hiedurch mit Verarmung bedroht wurden. Mehrern der größern Städte Frankreichs, namentlich Paris, sahen, um solchen außerordentlichen Anforderungen zu begegnen, sich genöthigt, bedeutende Anleihen zu machen. [3]) Außer den inwohnenden Bedürftigen hatte

---

[1]) Bekanntlich kommen jährlich viele Tausend Irländer nach Britannien herüber, um hier in Städten und zumal auf Landwirthschaften zu arbeiten.

[2]) Commercial Distress — The Times May 21. 1847 — At all times a deffective harvest is a calamity, but when, as in the case of Ireland, the food of a whole nation has been distroyed the calamity becomes of a fearful inquietude.

[3]) Für Paris betrug vom 16. Novbr. 1846 bis 30. April 1847

Digitized by Google

man hier, Anfangs Juni 1847, noch etwa 50 Tausend von solchen aus andern Gegenden des Landes zu ernähren. Die Zahl der auf Brod ausgegebenen Anweisungen — Bons — stieg hier für Mai auf 131 Tausend. [1]) Theuerungsunruhen waren in diesem Lande an der Tagesordnung, nicht viel weniger kamen sie in Belgien und in manchen Gegenden Deutschlands vor. In Belgien durchzogen Schaaren von Bettlern das Land, in den meisten, wenigstens in sehr vielen deutschen Staaten war das Betteln seit Jahrzehnden in solchem Maße nicht vorgekommen; in mehrern Gegenden Deutschlands sah man durch die Noth sich veranlaßt, die gegen dasselbe bestehenden gesetzlichen Bestimmungen aufzuheben. In den Tageblättern dieses Landes und mehr noch in denen des brittischen Inselreichs und Frankreichs waren Berichte über jene Unruhen stehende Artikel.

Nach so unglücklichen Folgen der letzten beiden, zumal der letzten, Mißernte waren, im brittischen Inselreiche sowohl als auf dem Continente, alle Augen auf die Ernte vom Jahre 1847 gericht.t. Wir sind derselben noch nicht so nahe, daß das Ergebniß derselben schon jetzt mit Bestimmtheit vorläge, doch nahe genug, um mit Wahrscheinlichkeit über dieses Ergebniß urtheilen zu können. Ich bin bemüht gewesen, Kunde über diese Aussichten für dieselbe hinsichtlich eines großen Theils von Deutschland und hinsichtlich mehrerer anderer Länder, deren Getreideverkehr für dieses Land direct oder indirect, einige Bedeutung hat, mir zu verschaffen. In den meisten Gegenden Deutschlands nun sind die Aussichten im Allgemeinen günstig, in verschiedenen Gegenden sehr günstig, günstiger jedoch, wenigstens was Norddeutschland anlangt, im Westen als im Osten. In der Umgegend von Cöln versprechen besonders Weizen und Hafer

---

der meist durch außerordentliche Umstände veranlaßte Aufwand über 3¾ Millionen Franken. Times 17. Mai 1847.

1) Journal des Débats 1. Juin 1847.

Digitized by Google

viel, der Rocken soll hier nicht völlig so gut als der Weizen sein, die Gerste durch die Kälte gelitten haben. Ähnliches zeigt sich in Westphalen, auch hier stehen Weizen und Hafer meist vorzüglich gut, indeß haben dem letztern auf minder warmem Boden mancher Orten Kälte und Trockniß im Frühjahr geschadet. Dies ist hier auch mit manchen Rockenfeldern der Fall. Die Angaben über den Körneransatz lauten sehr verschieden, hinsichtlich mancher Fluren befriedigend, hinsichtlich anderer nichts weniger als dies. Geklagt über mangelhaften Ansatz wird namentlich in der Umgegend von Berlin, wo der Frost den Ähren geschadet haben soll, auch in mehrern Gegenden des Regierungsbezirks Minden. In den fruchtbarern Gegenden Niedersachsens, wie so z. B. in dem südlichen Theile von Calenberg, stehen fast alle Getreidearten vorzüglich; wenigstens seit dem hier gegen die Mitte Juni's eingetretenen Regenfall. Für die sandigern Gegenden dieses Theils von Deutschland aber genügte solcher Regenfall nicht; der Hafer — Gerste wird hier wenig gebaut — ist großentheils sehr zurück, kränkelt selbst hin und wieder, in Folge jener Trockniß, eben so der Buchweizen — hier und in Westphalen. In den Marschen, namentlich denen an der Unterweser, sollen die Saaten fast sämmtlich viel versprechen, in einem großen Theile von Mecklenburg aber, die Aussicht für die Ernte befriedigend nicht sein. Dasselbe wird von mehrern Gegenden der östlichen Provinzen des preußischen Staats gesagt. In Westpreußen aber sollen, wenigstens in den Niederungen, die besten Aussichten sich zeigen. Dasselbe wird aus Schlesien, wenigstens aus der Gegend von Breslau, aus Böhmen, aus Baiern, dem südlichen Tyrol, den Venetianischen Provinzen, mindestens aus dem Friaul, berichtet, auch aus der Lombardei, wo Weizen und Rocken zwar kurz von Stroh sind, aber reichlich angesetzt haben. In Toscana und Lucca zeigen im Allgemeinen sich günstige Aussichten für die Ernte. Im Kirchenstaate verspricht der Weizen viel, der Mais aber hat durch die Trockniß gelitten.

Digitized by Google

Mehr noch hat die Trocknis den Früchten in Morea geschadet, doch bemerkt man dies hier besonders in Nauplia, nicht oder doch viel weniger in Mistra und in Tripoliza. In Tunis und Tripolis verspricht namentlich der Weizen viel. In der Moldau litten die Feldfrüchte durch Trocknis, eben so mangelte der Regen in mehrern Gegenden Ungarns, im Allgemeinen aber standen hier die Saaten gut, namentlich in der Umgegend von Raab. Die Nachrichten vom schwarzen Meere, wenigstens von Odessa, lauten, besonders hinsichtlich des Weizens, nicht günstig. In Frankreich, wo man bekanntlich zu Anfang des Frühjahrs wegen der um diese Zeit eingetretenen Kälte für die Feldfrüchte, sowohl für Getreide als Kartoffeln, sehr fürchtete, hatten einige in den letzten Wochen des Mai's und Anfangs Juni gefallene befruchtende Regenschauer eine sehr günstige Wirkung. Man versprach darauf sich hier im Allgemeinen eine sehr gute Ernte, so auch in Belgien, zumal in Henegau und in der Gegend von Lüttich. Die Getreidepreise sanken darauf in den meisten Gegenden Frankreichs gar sehr; nicht so sehr in England, die Vorräthe waren hier, wenigstens die von inländischem Korne, meist sehr schwach; auch lauten die Ernteberichte hinsichtlich dieses Landes, wenngleich im Allgemeinen günstig, nicht so günstig als jene hinsichtlich Frankreichs. In den Grafschaften Lancaster, York, Cumberland, Sommerset, Suffolk, Norfolk und in manchen andern Theilen des Landes, nicht weniger in Schottland, hier namentlich in den, durch ihren vorzüglichen Anbau ausgezeichneten East Cothians und in Berwikshire, denn auch besonders in Irland, sowohl im Süden dieses Landes, hier namentlich in der Umgegend von Cork, als in den mittlern und in den nördlichen Theilen desselben — bei Dublin, Belfast u. s. w. — versprachen fast alle Feldfrüchte sehr viel, eben so in Wales, wenigstens in Südwales, namentlich in Glamorganishire. Im Frühjahr hatten, auf beiden Inseln mancher Orten Weizen und besonders Sommergetreide durch die Kälte gelitten, das später eingetretene fruchtbarere

Digitized by Google

Wetter aber machte dies wieder gut. Nur in einigen kälter gelegenen Gegenden, wie z. B. in dem nördlichen Theile von Northumberland, scheint dies nicht der Fall gewesen zu sein. Hier versprach zwar der Weizen eine gute, der Hafer aber nur eine sehr mangelhafte Ernte. Die Nachrichten von den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind, namentlich was den Weizen anlangt, nicht befriedigend; er soll hier schon im Winter durch Mangel an Schnee, im Frühjahr durch Kälte gelitten haben. [1])

Was die Kartoffeln insbesondere anlangt, so hatten sie fast in allen hier genannten Gegenden des westlichen Europas ein sehr gutes Ansehen, namentlich auch in Irland. In den meisten Gegenden dieses Landes hoffte man, es werde die verderbliche Krankheit nicht wiederkehren, eben so in Britannien, indeß zeigten hier und besonders dort an mehrern Orten sich aufs Neue Spuren davon, in Irland namentlich bei Cork. [2]) Es darf somit die neuerlich in deutschen Tageblättern gegebene Nachricht, es trete in diesem Jahre jene Krankheit nicht in Irland auf, nur für eine sehr einseitige angesehen werden. In Frankreich sollen nur in einigen wenigen Gegenden Spuren derselben sich zeigen, in Deutschland möchte bis jetzt nirgend das Vorhandensein der Krankheit sich nachweisen lassen. Im Allgemeinen, besonders auch in Irland, erwartet man, das vorherrschend trockne Wetter werde dem Wiederauftreten derselben entgegenwirken. Indeß möchte um so weniger bis jetzt mit auch nur einiger Sicherheit in dieser Hinsicht sich urtheilen lassen, als im vorigen Jahre erst um eine bedeutend spätere Zeit — erst in den letzten Tagen des Julis — hier das Vorhandensein der Krankheit erkannt ward.

Die Nachrichten über die Menge der ausgepflanzten Kartoffeln lauten hinsichtlich verschiedener Gegenden sehr

---

1) Times June 1. 1847.

2) Murkkane Express, London June 14. 1847.

Digitized by Google

verschieden; in dem Lande, in welchem diese Cultur viel größere Bedeutung hat, wenigstens bis vor Kurzem hatte, als irgendwo sonst, auf jener unglücklichen Insel, soll davon, mindestens in manchen Gegenden, sehr viel weniger als in andern Jahren, von der ärmern Classe fast gar nichts ausgepflanzt sein. Rüben hatten hier die Kartoffeln großentheils ersetzt, auch war mehr Getreide ausgesäet worden. Beinahe nur die Bemitteltern hielten hier noch diese Cultur aufrecht. Jenen mochten die Pflanzkartoffeln meist fehlen, dann auch war der Glaube an ferneres Gedeihen der Frucht zu sehr geschwunden. Dies zeigte sich nicht minder in mehrern Gegenden Schottlands. Wenigstens sagte mir hier schon im August vorigen Jahrs ein durch guten Wirthschaftsbetrieb ausgezeichneter Pächter, daß viele Landwirthe dieses Landes die Kartoffel nicht wieder bauen wollen. In Frankreich soll der Anbau derselben nicht so sehr abgenommen haben, doch auch hier weniger als in andern Jahren von der Frucht eingelegt worden sein. In den Niederlanden dagegen will man eine, das Gewöhnliche überschreitende, Aussaat bemerkt haben. In mehrern der ärmern Gegenden Deutschlands, namentlich in den Leinendistricten Westphalens, fehlte es im Frühjahr so sehr an den nöthigsten Lebensmitteln, daß hier, hin und wieder wenigstens, ein Theil der zum Pflanzen bestimmten Kartoffeln verzehrt ward. Mancher Orten aber wurden in diesen, wie in andern Gegenden Deutschlands, von bemittelten Privaten und besonders von Communen die nöthigen Pflanzkartoffeln für die Unbemittelten herbeigeschafft.

Die am Wenigsten befriedigenden Aussichten zeigen fast überall sich hinsichtlich des Grases und des Klees, so namentlich in den meisten Gegenden Norddeutschlands, in Belgien, in einem sehr großen Theile Englands. Hier versprechen hauptsächlich nur da diese Futtergewächse einen guten Ertrag, wo kalte Winde weniger vorherrschen und wo die Atmosphäre sehr feucht ist, wie in Sommersshire und in andern Gegenden des Südwestens der Insel.

Digitized by Google

Auch die Winterölsaat ſtand meiſt überall ſehr dünn, namentlich in Norddeutſchland und in Ungarn. In Belgien, mindeſtens in der Gegend von Antwerpen aber erwartete man einen guten Ertrag von derſelben.

Dieſe, was die nichtdeutſchen Länder anlangt, hauptſächlich dem Londoner **Mark Laue Express**, dem Londoner **Econonist** — oder **Weekly Commercial Times** — der **Times**, dem **Journal des Débats** und dem **Constitutionel** entnommenen Nachrichten reichen meiſt nur bis auf die Mitte des Monats Juni. Sollte ich ſpätere aus dieſen ausländiſchen Gegenden Bemerkenswerthes mir zu verſchaffen im Stande ſein, ſo werde ich es in einem Nachtrage geben. Seitdem ſind in mehrern der hier genannten Gegenden einige ſehr fruchtbringende Regenſchauer gefallen, die hier einen ſehr merkbaren Einfluß auf Sommergetreide, Kartoffeln, Flachs u. ſ. w. äußerten. Aber es folgte auf dieſelben ein ſo trocknes, meiſt kaltes Wetter, daß jene Fruchtarten dadurch ziemlich in eben dem Maaße benachtheiligt wurden, in welchem jenes Günſtige ſie gefördert hatte. Und ſollte, wie bis dahin in dieſem Frühjahr und Vorſommer der Fall geweſen zu ſein ſcheint, die Witterung in den verſchiedenen Gegenden des nordweſtlichen Europas auch in allerletzter Zeit — in den ſpätern Monaten Juni's — ſich ziemlich gleich geweſen ſein, und ſollte ferner ſolche Kälte auch nur noch eine kurze Zeit vorherrſchen, ſo könnte leicht aufs Neue große Beeinträchtigung des Sommergetreides und namentlich auch der Kartoffeln, welche bekanntlich viel Regen erfordern, eintreten. Es kann demnach dem unbefangenen Beobachter der Ausfall der nächſten Ernte, hinſichtlich der genannten und anderen Gegenden Europas, wenigſtens, was die Sommerfrüchte anlangt, nicht ſo entſchieden günſtig ſich darſtellen, [1]) als ſchon jetzt von Manchem angenommen wird. Nach dem, was augenblicklich, — Ende Juni —

[1]) Vergl. den Nachtrag.

Digitized by Google

vorliegt, möchte hinsichtlich des nordwestlichen Europas im Allgemeinen auf viel mehr nicht als auf eine gute Mittelernte gerechnet werden dürfen. [1]) Auf reicherm Boden könnte die Ernte leicht zu einer vorzüglichern sich erheben. Auf diesem verschafften die einzelnen, im Frühjahr und Vorsommer gefallenen Regenschauer der Frucht meist die genügende, wenigstens die einigermaßen genügende, Feuchtigkeit; aber auf ärmerm Boden reichten fast aller Orten der Regenfall nicht hin, auch ward hier gewöhnlich die Kälte derselben verderblicher. Dieses und jenes zeigte sich, nicht nur in manchen Gegenden Deutschlands, sondern namentlich auch in England. [2])

Aber das Mittlere genügt, sagt eins der gelesensten französischen Tageblätter in einer seiner neuern Nummern, nach einer so mangelhaften Ernte nicht. Wahr ist, daß überall im westlichen Europa, und, seit die große Ausfuhr aus Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach jener Weltgegend eintrat, auch in diesen beiden Weltgegenden, die Getreidevorräthe sehr unbedeutend sind. Überall erkennt man, wirdwenigstens von Manchen erkannt, die Nothwendigkeit für Jahre des Mißwachses Vorräthe zu sammeln, und es wird, bei irgend weisem Haushalte, ein nicht unbedeutender Theil des Erzeugnisses der Ernte vom Jahre 1847 für solchen Zweck zurück gelegt werden müssen; ferner wird, soll das Vieh nicht sehr Noth leiden, bei dem gedachten unbefriedigenden Ertrage von Gras und Klee, sehr viel mehr Getreide als in den gewöhnlichen Jahren auf solches verwandt werden müssen.

Wie der Gang des Getreidehandels in nächster Zeit sein wird, und wie die Getreidepreise in

[1]) Vergl. den Nachtrag.

[2]) Mark Laue Express, June 14. 1847.

Digitized by Google

derſelben ſich ſtellen werden, das jetzt ſchon beſtimmen zu wollen, würde mehr als gewagt ſein. Es wird das von manchen, nicht vorher zu berechnenden Umſtänden, namentlich auch davon abhängen, ob in Irland und in Britannien die Kartoffelkrankheit in bedeutenderm Maaße auftreten, und ob ferner in dieſem Jahre größere Zufuhren von Getreide aus Rußland und den Vereinigten Staaten im weſtlichen Europa eintreffen werden. Nach anſcheinend zuverläſſigen Handelsberichten, würden, bei der ſchon gedachten, wenig befriedigenden Ausſicht für die Ernte in den Gegenden am ſchwarzen Meere und in jenen Staaten aus dieſen und von dorther ſo gar große Anfuhren nicht zu erwarten ſein. Sollten nun dieſe Zufuhren, namentlich die aus den Unionsſtaaten ſehr bedeutend nicht ausfallen, das britiſche Inſelreich aber ferner größere Maſſen von Getreide beziehen, ſo könnte leicht eine größere Ausfuhr von ſolchem aus Deutſchland dahin eintreten; ein Verkehr, der zwar ſehr zum Vortheil der größern Producenten dieſes Landes gereichen, der aber in Deutſchland, wenigſtens in Norddeutſchland, wahrſcheinlich die Preiſe, wenn auch keineswegs auf ihrer jetzigen, doch auf ſolcher Höhe erhalten würde, daß vielen bedürftigern Nichtproducenten die Anſchaffung des Brodkorns auch in nächſter Zukunft ſehr ſchwer fallen möchte, zumal bei ferner weniger befriedigender Gelegenheit für ihren Erwerb.

Die Ausſicht für dieſen Erwerb ſcheint mir hier ganz beſonders eine nähere Beleuchtung zu verdienen. Bevor ich ſolche eintreten laſſe, nehme ich einmal an, es fiele die diesjährige Ernte durchaus befriedigend aus, es ſtellten ferner die Getreidepreiſe auf den deutſchen Märkten ſich ſehr mäßig. Würden nun dadurch ſchon auch die Ausſichten für die arbeitenden Claſſen und die Erwerbenden überhaupt geſichert ſein? Der Beantwortung dieſer Frage glaube ich wieder eine kurze Beleuchtung eini-

Digitized by Google

ger der wichtigsten Folgen der großen Getreideeinfuhr jüngster Vergangenheit im westlichen Europa vorhergehen lassen zu müssen.

Bekannt ist und oben von mir nicht unerwähnt geblieben der ungeheure Abfluß an Baarschaften, welcher in Folge dieser großen Einfuhr in den ebengedachten Gegenden eintrat. Frankreich, die Niederlande, Deutschland und besonders das brittische Inselreich wurden überaus große Summen für solche Zufuhren an Rußland und die Vereinigten Staaten schuldig; der Werth ihrer Getreideeinfuhr von dort möchte, wie schon erwähnt, für die beiden Jahre 1846 und 1847 auf allermindestens 225 Millionen Thaler steigen. Durch größere Waarenausfuhr aus dem westlichen Europa nach jenen Gegenden wird dieser Abfluß nicht, wenigstens in irgend nennenswerthem Maße nicht, vermindert. Sowohl im großen nordischen Reiche, als ganz besonders in jenen Staaten wuchs in neuerer Zeit die Selbstproduction der Waaren, welche die Haupterporten des nordwestlichen Europas ausmachen, die von Industrieerzeugnissen, gar sehr, hier und dort begünstigte man die Erzeugung von solchen durch Schutzsteuern, von welchen manche einem Verbote ziemlich gleich kommen. [1])

In England hoffte man dennoch zu Anfang dieses Jahrs, es werde in Folge der großen Importation von Cerealien aus den Vereinigten Staaten, eine größere Ausfuhr von brittischen Industrieerzeugnissen nach diesen Staaten eintreten. Allein es erfolgte eine solche Vermehrung, wenigstens eine irgend erhebliche, nicht [2]), und noch weniger vermehrte sich die Exportation nach Rußland. Auch in Frankreich zog jene Vermehrung der Einfuhr eine Vermehrung der Ausfuhr nicht nach sich. Die Exportation aus den Niederlanden und aus Deutschland nach den Vereinigten

---

[1]) v. Gülich, Zustände, Th. 1 S. 522, Th. 2 S. 260, die Tabellen des 3. Theils Nr. 259.

[2]) Economist.

Digitized by Google

Staaten und nach Rußland aber ist, gegenüber wenigstens der Ausfuhr von England und von Frankreich dahin, so unbedeutend, daß, wenn in einigen Zweigen derselben auch eine kleine Vermehrung eintrat, diese doch, rücksichtlich jener Abflüsse, keineswegs auch nur von einigem Belange war [1]). Noch vermehrt aber wurden diese Abflüsse durch große Auswanderung nach Amerika und nach Australien; aus Deutschland fand in neuerer Zeit bekanntlich eine sehr bedeutende Emigration, zumal nach dem erstern Welttheile, wenigstens nach den Vereinigten Staaten, Statt, eine noch weit größere aus dem brittischen Inselreiche, nach beiden Welttheilen. Aus Britannien Irland und Deutschland mochten in den letzten Jahren jährlich mindestens 120 Tausend Menschen auswandern, wodurch, sehr mäßig angeschlagen, ein Abfluß von mindestens 20 Millionen Thaler jährlich entstand. [2])

Der Geldabfluß ward aber in mehrern Ländern des westlichen Europas, zumal in England, noch durch wachsende Einfuhr von manchen fremden Waaren, besonders indischen Erzeugnissen, vermehrt, ohne daß auch wegen solcher Importation eine bedeutend vermehrte Ausfuhr von brittischen Erzeugnissen Statt gefunden hätte. So stieg in Britannien zumal die Einfuhr von Caffee, Thee und ganz besonders von Zucker, die vom letztern Artikel zum Theil in Folge des Umstandes, daß man, gleichwie dies schon zur Zeit der Continentalsperre geschehen war, den Rohzucker hier mit zum Branntweinbrennen verbrauchte. Eine wie überaus große Verminderung der klingenden Münze aber durch jene Gold- und Silberausfuhr auf der Insel veranlaßt ward, geht schon aus der Verminderung der Baarschaften der Bank

---

1) Daß die Ausfuhr aus den Hansestädten nach den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren sich um etwas vermehrte, werde ich unten zu bemerken Gelegenheit haben.

2) Vergl. v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 377.

Digitized by Google

von England hervor, deren Vorrath an solchen ziemlich als Maßstab des Vorraths von klingender Münze auf der Insel überhaupt angesehen werden darf. Gegen Ende des Jahres 1846 betrug der Vorrath von geprägtem und ungeprägtem Golde und Silber — bullion — in den Gewölben dieser Bank etwa 15 Millionen Pf. Sterl., bis gegen Ende März 1847 aber sank er allmählig auf circa 11 Millionen. Er verminderte somit, in einem Zeitraume von funfzehn Monaten, sich in dem Verhältnisse von 1 : 0, 7. [1])

Große Besorgniß entstand aus dieser Verminderung für das Geldwesen dieses Landes, hinsichtlich dessen jenes Institut bekanntlich eine so überaus große Bedeutung hat. Erhöhung des Zinsfußes und Geldmangel wurden dadurch erzeugt; durch beides der Druck, welchen die Theurung veranlaßte, sehr vermehrt. Solcher aber zeigte, wie hier schon angeführt ist, sich besonders in sofern, als dadurch große Verminderung in der gewerblichen Production veranlaßt ward, dann aber namentlich auch in sofern, als der Geldmangel den Actionairs der Eisenbahnanlagen die Anschaffung der für dieselben erforderlichen Fonds nicht wenig erschwerte. Man hatte diese Anlagen über alle Maßen ausgedehnt. In dem Zeitraume etwa von Ende Mai 1845 bis dahin 1847 wurden überhaupt etwa 40 Millionen Pf. Sterl., über 250 Millionen Thaler, auf dieselben verwandt. [2]) Darauf aber stiegen solche Verwendungen noch weit höher. Es wird rücksichtlich der spätern Monate des Jahrs 1846 die Ausgaben für diese Unternehmungen 1 bis 2 Millionen Pf. Sterl. für die Woche berechnet. [3]) Und doch war von noch 50 Millionen Pf. — gegen 340 Millionen Thaler — die Rede, welche in Kurzem auf dieselben verwandt werden sollten. [4]) Indeß ward von Umsichtigen erkannt,

1) Constitutionel 27. Avril 1847.
2) Times May 21. 1847.
3) Vergl. den Nachtrag.
4) Times May 21. 1847.

Digitized by Google

daß ſolche Anlagen nicht ins Unendliche fortgeführt werden können; daß es hier einer Beſchränkung bedürfe. Schon früher war, nachdem die Eiſenbahnen den Canaltransport meiſt zu Grunde gerichtet hatten, eine bedeutende Concurrenz zwiſchen verſchiedenen Bahnen ſelbſt eingetreten — manche dieſer Anlagen lohnten wenig —. Und es ſcheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung von mehrern derſelben wird aufgegeben werden müſſen. [1]) Die Verminderung ſolcher Verwendungen aber kann nicht anders als von ſehr ungünſtigem Einfluß auf den binnenländiſchen Verkehr, welcher in neueſter Zeit ſo mannigfach durch dieſe Anlagen belebt wurde, ſein.

Faſt noch mehr als die Bank von England ſah die Bank von Frankreich durch jene Abflüſſe ſich beeinträchtigt. Sie mochte ſeit ihrer Errichtung noch nie einer ſo großen Verlegenheit als in neueſter Zeit, ausgeſetzt und der Geldmangel im Lande kaum im Jahre 1831 ſo groß geweſen ſein. Und daß ein ſolcher Mangel auch in vielen Gegenden Deutſchlands ſich zeigte, daß durch denſelben mancher Orten faſt allgemeine Stockung des Verkehrs veranlaßt ward, iſt zur Genüge bekannt.

Andererſeits nun überaus große Vermehrung der Baarſchaften in den Unionsſtaaten und in Rußland, in Folge der gedachten außerordentlichen Zuflüſſe. Der Haupterportplatz jener Staaten, New-York, war vielleicht noch zu keiner Zeit ſo reichlich mit Baarſchaften verſehen geweſen als in dieſer jüngſten Vergangenheit. Die Anhäufung von Gold und Silber in Rußland, in Folge jener großen Gold- und Silbereinfuhr, erhellt ſchon aus dem überaus großen Vorrath von ſolchen in Petersburg. Seit längerer Zeit hatte ſchon theils in Folge der vermehrten Geldgewinnung im aſiatiſchen Rußland, beſonders aber in Folge der Einfuhr von Gold und Silber aus dem weſtlichen

1) Daſelbſt.
2) v. Gülich, Zuſtände Th. 1 S. 420.

Digitized by Google

Europa eine ſolche Vermehrung Statt gefunden; allein zu keiner Zeit war die Vermehrung der Baarſchaften ſo groß, als in jüngſter Vergangenheit. [1]) Man wußte jetzt keine Verwendung mehr für dieſe ungeheuren Geldmaſſen. Der Kaiſer nun faßte den Entſchluß, einen Theil derſelben in den Fonds verſchiedener Staaten, beſonders in denen des nordweſtlichen Europas zu belegen. Nach einer Angabe in engliſchen Blättern wurden überhaupt 30 Millionen Silber-Rubel — circa 5 Mill. Pf. Sterl. oder etwa 33 Mill. Thaler —, und zwar 2 Mill. Pf. Sterl. für die Placirung in franzöſiſche Fonds, 3 Mill. für die in niederländiſche Staatspapiere und ¾ Mill. Pf. St. in ſolche von andern kleinern Staaten, und der Reſt — ſo ſchien man wenigſtens in England zu vermuthen — zu dem Ankauf von Staatspapieren dieſes Landes beſtimmt. [2]) Ob, außer dem Wunſche, jene Gelder nutzenbringend anzulegen, zu dieſer Placirung noch andere Beweggründe trieben, iſt hier zu unterſuchen nicht der Ort. Bekanntlich wurden politiſche Motive untergelegt. Es kann ſein, daß ſolche mit einwirkten; allein, geht man nur mit einiger Aufmerkſamkeit in die Handelsbeziehungen des großen nordiſchen Reichs zu dem

---

[1]) Nach officiellen Angaben betrug in dem Zeitraume von 1824 bis 1834 der Werth der in das Reich eingeführten edlen Metalle circa 296 Millionen, der der Ausfuhr aus demſelben nur circa 50½ Mill. Rubel B. A., der Werth der Ausbeute an Gold und Platina in jenen Gegenden circa 172¼ Mill. Rubel B. A. In mehrern der ſpätern dreißiger Jahre mochte, da Rußland in dieſer Zeit, ſtatt Getreide auszuführen, von ſolchem aus dem Auslande bedurfte, das Übergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr nicht ſo groß ſein; vom Jahre 1840 bis auf die allerneueſte Zeit aber floß ſo viel Gold und Silber zu, daß die Baarſchafts-Depoſiten in der Handelsbank von St. Petersburg auf 114 Millionen Silber-Rubel — circa 126 Mill. Thaler — anwuchſen. v. Gülich, a. a. O. Tab. Nr. 118, Mark Lane Express June 14. 1847.

[2]) Mark Lane Express June 14. 1847. Constitutionel 4. Mai 1847.

Digitized by Google

westlichen Europa ein, so wird man in demselben Beweggründe finden, die noch näher als solches Politische liegen möchten. Bekanntlich hat Rußland in diesen Gegenden, zumal in England und in Frankreich, den Hauptmarkt für seine wichtigsten Exporten — Britannien bezog in den letzten Decennien von diesen Erzeugnissen gegen die Hälfte des davon, namentlich von Hanf, Flachs, Talg, aus Rußland, überhaupt Exportirten. Nun aber konnte Verminderung der Zahlungsmittel in den kaufenden Ländern ja nicht anders als nachtheilig auf die Importation von solchen in diese Länder, wie andererseits nur lähmend auf die Ausfuhr aus Rußland einwirken. Konnte das aber den Exporteurs in Petersburg — von hier wird bekanntlich das Meiste von dem aus Rußland von jenen Artikeln Ausgeführte versandt — [1]) welche in so enger Verbindung mit den Handelsplätzen jener importirenden Länder stehen, entgehen?

Aber betrachten wir jenen großen Geldabfluß aus dem westlichen Europa, welchen ich, hinsichtlich der beiden Jahre 1846 und 1847 auf mindestens 225 Millionen Thaler glaube schätzen zu müssen, gegenüber dem Vorrath von Baarschaften in dieser Weltgegend überhaupt, etwas näher, so ist zwar, das liegt in der Natur der Sache, dieser Vorrath genau nicht bekannt, indeß ward, vor beinahe zwanzig Jahren, von einem, durch wissenschaftliche und praktische Kenntnisse ungemein ausgezeichneten Staatswirth, von dem Engländer William Jacob, nach einer sehr scharfsinnigen Berechnung, der Vorroth des — gegen 1830 — in Europa überhaupt circulirenden Gold- und Silbergeldes auf circa 313 Millionen Pf. Sterl. oder auf etwa 2000 Mill. Thaler geschätzt, [2]) von welcher Summe, nach einer oberflächlichen Annahme, auf das westliche Europa circa 1700 Mill.

---

[1]) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 288.

[2]) William Jacob, on Trecions Metalls Vol. II, auch von Gülich, Zustände, Tab. Nr. 245.

Digitized by Google

Thaler zu rechnen sein möchten. Seit jenem Jahre nun hat, dafür sprechen sehr bedeutende Umstände, sich hier die Masse dieser Circulationsmittel, zumal durch Abfluß nach Amerika und Australien, nicht unbedeutend vermindert. [1]) Aber angenommen einmal, es wäre gegen Ende des Jahrs 1845 die Summe der klingenden Münze im westlichen Europa noch die eben für das Jahr 1830 angegebene gewesen, so würde jener, von hier den gedachten Getreide exportirenden Ländern, in den Jahren 1846 und 1847, zugeflossenen und theilweise in nächster Zeit, noch zufließende Betrag, wenigstens die Summe, welche dasselbe ihnen schuldig geworden und bis Ende dieses Jahrs noch schuldig wird, *auf mehr als den achten Theil jener Gesammtcirculation des westlichen Europas sich erheben.*

Hinsichtlich des brittischen Inselreichs aber, wo einerseits *verhältnißmäßig* nicht so viel klingende Münze als im übrigen westlichen Europa circulirt, — Papiergeld war bekanntlich, neben derselben, seit lange hier in bedeutender Menge aufgekommen — [2]), wo andrerseits aber die Getreideeinfuhr am allerbedeutendsten ist, stellt ein noch weit größeres Verhältniß jenes Abflusses zu dieser Circulation sich heraus.

Das Bedenkliche dieses Abflusses aber nicht nur für das Geldwesen des Landes, sondern für den Wohlstand desselben überhaupt wird in Britannien immer mehr erkannt, und erregt hier manche bange Sorge. [3])

Die Folgen solcher großen Ausfuhr von Baarschaften von der Insel hinsichtlich Britanniens selbst zu untersuchen, ist nicht Aufgabe dieser Blätter, aber anzudeuten, wie auf Deutschland dieselbe zurückwirkt und allem Anscheine nach in nächster Zeit mehr noch zurückwirken wird, das möchte überflüssig nicht sein.

---

1) v. Gülich, Zustände, Th. 1 S. 317, 549.
2) daselbst Th. 1 S. 173.
3) Economist. June 12. 1847.

Digitized by Google

Zuerſt wird dadurch die Ausfuhr des Artikels aus Deutſchland, welcher, ſeit in den letzten Decennien der Leinenhandel immer mehr verfiel, entſchieden Deutſchlands wichtigſten Exporte war, die Ausfuhr von Wolle, mit Verminderung bedrohet. Sie fand bekanntlich in dieſer Zeit in England ihren Hauptmarkt, der zwar neuerlich durch jene vermehrte Einfuhr von auſtraliſcher Wolle in dieſes Land ſehr beſchränkt ward, der jedoch dennoch auch in den letzten Jahren immer noch bedeutend war. Nun aber trifft, mit andern Gewerben, der Druck jener widrigen Conjunctur beſonders auch das engliſche Wollgewebe. Während in neueſter Zeit in der Ausfuhr ſeines Erzeugniſſes ſich keineswegs Vermehrung zeigte, nahm die Conſumtion von ſolchem im Lande ſelbſt ſehr ab.[1]) Und dauert, was leider nur zu ſehr zu beſorgen iſt, dieſe verminderte Conſumtion fort, ſo wird, da jene Einfuhr aus Auſtralien in England ſehr im Wachſen iſt, die Wollausfuhr aus Deutſchland nach England in nicht langer Zeit höchſt wahrſcheinlich zum Unbedeutenden herabſinken. Aber die Wortführer einiger deutſchen Tageblätter lehren uns, es ſei die verminderte Ausfuhr nach der Inſel erfreulicher Beweis der vermehrten Conſumtion von dieſem Rohſtoffe in Deutſchland ſelbſt, heben ferner die vermehrte Einfuhr von deutſcher Wolle in Frankreich heraus. Auf jenen vermehrten Verbrauch im deutſchen Vaterlande komme ich weiter unten zurück; hinſichtlich der Ausfuhr nach Frankreich habe ich ſchon bemerkt, daß bis zum Jahre 1844 Vermehrung, ja eine ſehr bedeutende Vermehrung eintrat. Die Wolleinfuhr dieſes Landes in den beiden folgenden Jahren liegt mir genau nicht vor. Daß aber in allerneueſter Zeit ſolche Importation hier keineswegs wuchs, vielmehr, zumal in Folge jener Theuerung, eine bedeutende Verminderung derſelben eintrat, wird von franzöſiſchen Tage-

[1]) Economist. June 12. 1847.

[2]) daſelbſt.

Digitized by Google

blättern bestimmt nachgewiesen. Nach Angaben von diesen wurden, wie oben schon angeführt ist, in den ersten drei Monaten des Jahres 1846 44 Tausend, in den drei ersten Monaten des folgenden Jahrs aber nur 33 Tausend metrische Centner Wolle in Frankreich eingeführt.[1]) Und berücksichtigen wir ferner, daß in neuerer Zeit dieses Land zum großen Theil nur dadurch in Stand gesetzt ward, seine Industrie zu heben, somit auch seine Einfuhr von Rohstoffen zu erweitern, daß große öffentliche Verwendungen in demselben eintraten, welche meist nur durch Anleihen, die das Gouvernement machte, gedeckt wurden;[2]) daß aber das, mit solchem Leihen verbundene, Belasten der künftigen Generation zu Gunsten der Gegenwärtigen in nicht ferner Zukunft seine Grenzen finden möchte, daß ferner die Aussichten für Frankreichs auswärtigen Handel, namentlich, was das Land, in welchen seine Wollzeuge einen Hauptmarkt finden, die Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, sich keineswegs günstig stellen,[3]) so dürfte, wenn auch jenes große Sinken der Einfuhr ein vorübergehendes sein sollte, auf einen sehr schwunghaften Betrieb dieser Einfuhr für die nächsten Jahre wohl nicht gerechnet werden.

England und Frankreich aber sind bekanntlich die einzigen Länder, nach welchen eine bedeutende Exportation von deutscher Wolle Statt findet; und vermehrte Ausfuhr nach anderer Seite ist mit Grund auf keine Weise zu erwarten; die obengedachte

---

[1]) Constitutionel 27. Avril 1847.

[2]) In dem Zeitraume von 1815 bis 1841 betrugen Frankreichs Staatsausgaben durchschnittlich jährlich circa 897 Millionen Franken. Wären sie nicht höher gewesen als sie im Jahre 1814 waren, so würden sie jährlich nicht mehr als 584 Millionen Franken betragen haben. Und doch traten seit dem Jahre 1841 noch viel größere Verwendungen ein. v. Gülich, Zustände, Th. 1 S. 429.

[3]) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 280.

Digitized by Google

Exportation nach Rußland besteht höchstens rücksichtlich einiger wenigen, besonders der ganz feinen Wollsorten noch, die nach den Vereinigten Staaten ist zum Unbedeutenden herabgesunken.[1]) Hier und dort ist man vielmehr darauf bedacht, die Wolle zu einem bedeutendern Ausfuhrartikel zu machen.

Aber, um jener großen Wollconsumtion in Deutschland selbst näher zu erwähnen, so wuchs dieser Verbrauch, sowohl was die kürzern, meist zu den gewöhnlichern Tüchern, als ganz besonders auch, was die, vornehmlich zu den s. g. Kammgarnzeugen — Merinos, Thibets u. s. w. — verbrauchten längern Wollsorten anlangt, in neuerer Zeit fast unaufhörlich, und nahm einen besonders großen Aufschwung in dem Zeitraume von 1838 bis 1842, als Deutschlands Ausfuhrhandel in Folge überaus großer Korn- und bedeutender Wollausfuhr, gar sehr blühete, und als gleichzeitig außerordentliche Verwendungen in Deutschland selbst, besonders in Folge sehr ausgedehnter Eisenbahnanlagen eintraten. Seitdem wurden diese Anlagen fast immer weiter ausgedehnt; die dadurch veranlaßten Ausgaben belebten, direct und indirect, manchen Industriezweig, namentlich auch die Wollmanufactur. Aber die Ausfuhr von Getreide hatte fast völlig aufgehört, die von Wolle war ziemlich stationair, die von der früher wichtigsten Exporte, von Leinwand, sank immer mehr, wogegen andererseits die Einfuhr von fremden, namentlich von indischen Erzeugnissen beinahe von Jahr zu Jahr wuchs. Seit dem Eintreten jener großen Getreideimportation aber erreichte Deutschlands Gesammteinfuhr eine Höhe, von welcher man früher keinen Begriff gehabt hatte. Die Wollmanufactur empfand, mit manchen andern Gewerben, die Folgen solchen Mißverhält-

1) Die Gesammt-Wolleinfuhr in die Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1840 circa 10, im Jahre 1843 nur noch $4\frac{2}{10}$ Mill., und nahm, wie es scheint, seitdem noch mehr ab. v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 338.

Digitized by Google

nisses zwischen Ausfuhr und Einfuhr und mehr noch die Folge jener fast unerhörten Theurung; und wenn dennoch auf den diesjährigen Wollmärkten, wenigstens auf dem breslauer Markte, dieser Rohstoff höher bezahlt ward als im vorigen Jahre, so möchte das nur als Folge des Umstandes, daß auch die Schafe im verflossenen Winter die Theurung empfunden hatten, und weniger Wolle lieferten, anzusehen sein.

Aber beschränken wir, was jene außerordentlichen Verwendungen in ihrem Einflusse auf die Gewerbe anlangt, uns nicht auf die Wollmanufactur, und fragen, wird nachhaltig eine solche Einwirkung sich zeigen? so würde Nachhaltiges hier nur dann eintreten können, wenn immer neue und bedeutende Anlagen solcher Art ausgeführt würden. Dafür fehlt es nun zwar nicht an Unternehmungslust, aber die Leichtigkeit der Anschaffung der nöthigen Gelder hält mit solcher Lust nicht gleichen Schritt. Gegen Ende der dreißiger und zu Anfang der vierziger Jahre zeigten bei dieser Anschaffung sich meist große Schwierigkeiten nicht, aber schon nach der Mißernte vom Jahre 1845 und der daraus erwachsenen Geldklemme auf dem für Deutschlands Geldverkehr so wichtigen englischen Geldmarkte traten solche hervor, noch weit größere nach der vielentschiedenern Mißernte des folgenden Jahrs. Fanden doch die beiden deutschen Staaten, welche, anerkannt, zu den europäischen Staaten gehören, die vorzugsweise großen Credits sich erfreuen, Preußen und Hannover, bei der Ausführung jener Anlagen nicht geringe Hindernisse dieser Art! Sie möchten aber hier und in andern deutschen Ländern auch künftig besonders dann sich zeigen, wenn die gedachten ungünstigen Verhältnisse auf dem englischen Geldmarkte fortdauern sollten; und daß dies der Fall sein wird, das möchten leider — ich sage leider, denn ich wünsche für Britannien das Beste — die oben mit Wenigem, an einem andern Orte ausführlicher von mir angegebenen Umstände nur zu sehr

Digitized by Google

außer Zweifel setzen.[1]) Es stellen somit jene augenblicklich, und aller Wahrscheinlichkeit auch für die nächste Zukunft bestehenden ungünstigen Handelsverhältnisse Englands auch in dieser letzten Hinsicht für Deutschlands Verkehr als sehr bedeutend sich dar, wenigstens dann, wenn man dem Geldverkehr zwischen England und dem europäischen Continente[2]) eine etwas nähere Aufmerksamkeit schenkt.

Aber angenommen, es ließen jene Schwierigkeiten rücksichtlich der gedachten Anlagen sich beseitigen, würden dann doch nicht diese Anlagen in sich selbst in nicht gar ferner Zeit ihre Begrenzung finden und legen nicht schon jetzt mehrere der neu aufgekommenen Bahnen früher aufgekommene großentheils lahm, werden dadurch nicht die auf die letztern verwandten bedeutenden Capitalien sehr gefährdet? Und wird nicht in dem Maaße, in welchem diese Anlagen sich erweitern, die Erkenntniß wachsen, daß Tausende von Erwerbtreibende durch dieselben ihren Erwerb verlieren, ohne daß, in anderer Art, ein solcher ihnen wieder erwächst, und daß es sonach mit der in dieser Hinsicht angewandten Ausgleichungstheorie mancher Staatswirthe nicht so ganz seine Richtigkeit haben möchte. Ich sollte wenigstens glauben, daß dem, welcher mit einiger Unbefangenheit die Folgen dieser Anlagen in den Ländern, in welchen sie seit längerer Zeit bestehen, namentlich in England und in Belgien, näher beachtet hat, solche Ansicht sich hat aufdrängen, und daß er hat erkennen müssen, daß nicht etwa bloß Fuhrleuten und Wirthen, sondern auch gar vielen Andern, Tausenden der Bewohner kleinerer Städte namentlich, in manchen Gegenden einem großen Theile der Bevölkerung überhaupt, durch jene Anlagen der Erwerb großentheils genommen, ohne daß dafür ein irgend genügender Ersatz geworden ist.

---

1) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 210, 383.
2) Daselbst.

Digitized by Google

Aber könnte auch nachgewiesen werden, daß nur vorgefaßte Meinung dieser letztern Äußerung zum Grunde liege, so wird doch jeder, für den Thatsachen auch nur einige Bedeutung haben, einsehen müssen, daß die Beschäftigung der arbeitenden Classen bei diesen Anlagen, somit auch der Erwerb, welcher von solchen Arbeitern wiederum Andern zufließt, eine nachhaltige nicht sein kann. Daß es aber einer Vermehrung des Erwerbs für die Erwerbtreibenden überhaupt bedarf, wird allgemein in Deutschland erkannt. Doch ist man eben so klar über die Mittel als über den Zweck? Prüfen wir hier kurz, welche Mittel insbesondere in dieser Hinsicht in neuester Zeit vorgeschlagen worden sind. In den deutschen Vereinsstaaten war namentlich viel die Rede davon, die Gewerbe mehr noch durch Schutzsteuern, gegen die Concurrenz der Erzeugnisse der Industrie anderer Länder, auf den Märkten dieser Staaten, zu sichern. Es kommen in dieser Hinsicht aber besonders nur die Artikel in Betracht, von welchen bei dem jetzt in diesen Vereinsstaaten bestehenden Zollsysteme, welches bekanntlich manchen inländischen Erzeugnissen einen nicht geringen Schutz gewährt, eine bedeutendere Einfuhr noch Statt findet; wie vornehmlich die fremden Garne. Von solchen, zumal von baumwollenen, doch auch von wollenen und leinenen, wird bekanntlich viel importirt. Was nun jene erstern, die Twiste, anlangt, so hat in den letzten acht bis zwölf Monaten die Ausfuhr von solchen aus England nach Deutschland sich nicht wenig vermindert, [1]) ob meist in Folge der neuerlich in den Vereinsstaaten eingetretenen Erhöhung des Zolls auf diese fremden Garne oder vornehmlich in Folge der verminderten Consumtion von baumwollenen Geweben, als Ergebniß des gedachten Nothstandes, liegt bestimmt nicht vor. Beides, jenes und dieses, besonders aber diese verminderte Consumtion, scheint

[1]) Vergl. Economist a. a. O.

Digitized by Google

darauf eingewirkt zu haben.[1]) Es wird nun von Industriellen, ferner von den Wortführern einiger deutschen Tageblätter, auch von noch Andern besonders einer Erhöhung des Zolls auf diese Garne das Wort geredet. Von denen, die für solchen Schutz in die Schranken traten, wird er als Wichtigstes, was für die vereinsländische Industrie geschehen könne, angesehen. Ich vermag demselben eine sehr große Bedeutung nicht beizulegen. Denn angenommen, es hörte in Folge desselben die Einfuhr von brittischen Gespinnsten in Deutschland völlig auf, so würden dadurch doch hauptsächlich nur die Baumwollenspinnereien gefördert werden; ein Gewerbe, welches, wenn mit Vortheil betrieben, in sehr großen Etablissements betrieben werden muß, dessen Betrieb auf einzelne wenige Punkte sich concentrirt, welches daher, wenn auch sehr erweitert, der Bevölkerung der Vereins-Staaten überhaupt viel nicht zu gewähren vermöchte, was mehr noch dann einleuchten wird, wenn man die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Arbeitern berücksichtigt, die selbst da, wo diese Spinnereien in größter Ausdehnung betrieben werden, in Britannien, Beschäftigung in denselben findet. Die Zahl der in Großbritannien gegen das Jahr 1840 unmittelbar und mittelbar durch die Baumwollmanufactur beschäftigten Menschen stieg, nach Angaben, die so zuverlässig sein möchten, wie dergleichen Angaben überhaupt nur sein können, auf allerhöchstens 1¼ Million. Gesponnen an Baumwolle wurden um diese Zeit hier jährlich über 600 Millionen Pfund, in den deutschen Vereinsstaaten dagegen nur circa 20 Millionen Pfund. Angenommen aber, es verdoppelte in Folge der gedachten Schutzsteuern sich hier diese Consumtion, so würde doch auch dann nur der funfzehnte Theil von dem in diesen Staaten gesponnen werden, was um das Jahr 1840 in Britannien gesponnen ward, und es würden, diese Proportion auch hinsichtlich der in der Manufactur beschäf-

[1]) Vergl. Economist a. a. O.

Digitized by Google

tigten Arbeiter zu Grunde gelegt, durch ſolche in den Vereinsſtaaten mittelbar und unmittelbar bei Weitem noch nicht hundert Tauſend Menſchen beſchäftigt werden. Aber angenommen, es würde durch dieſelbe in Deutſchland deßhalb verhältnißmäßig eine größere Anzahl Menſchen als in Britannien in Thätigkeit geſetzt, weil im erſtern Lande die Spinnereien nicht von ſo großem Umfange als im letztern ſind, ſomit auch proportionel mehr Hände erfordern, ſo möchten wir doch allerhöchſtens 125 Tauſend Arbeiter für die Vereinsſtaaten in dieſer Hinſicht annehmen können, das heißt, wenn, wie eben bemerkt, in denſelben etwa noch einmal ſo viel von dem gedachten Rohſtoffe verſponnen würde, als davon hier gegen das Jahr 1840 jährlich verſponnen ward. [1]) Man hat behauptet auch die Baumwollweberei würden durch jenes mehrere Inſchutznehmen der Spinnereien gefördert werden, und hat, um deſſen um ſo ſicherer zu ſein, einen Rückzoll, wegen des auf die Garne gelegten Zolls, in Vorſchlag gebracht. Es könnte nun ſein, daß, träte ein ſolcher ein, Nachtheil der Weberei aus jener Maßregel, zu Gunſten der Spinnereien, nicht erwachſen, aber daß ihnen Förderung durch dieſen Schutz entſtehen würde, möchte, da die Weber die von ihnen gebrauchten Twiſte um ſo ſehr mäßigen Preis aus England beziehen, ſich doch nicht wohl erweiſen laſſen. Dieſer niedrige Preis der Baumwollgarne, gegenüber dem der rohen Baumwolle, ſtellt auch die Minderausgabe, welche den Vereinsſtaaten daraus erwachſen würde, daß ſie die in denſelben verbrauchten Garne ſelbſt erzeugten, weniger bedeutend dar, als ſie auf den erſten Blick erſcheinen mag. Aber wäre die auf ſolche Weiſe zu bewirkende Minderausgabe auch mehr in Anſchlag zu bringen, ſo möchte doch ſehr die Frage ſein, ob ſolche den Nachtheil aufwiegen würde, welcher,

[1]) Vergl. v. Gülich, Zuſtände, die Tabellen Nr. 15, 142 und 239.

Digitized by Google

wie die Erfahrungen in fast allen Gegenden Europas lehrt, mit Erweiterung der Baumwollmanufactur verbunden zu sein pflegt. Beinahe überall sind die in denselben beschäftigten Arbeiter eine sehr unglückliche Menschenclasse. Das Concentrirtsein dieser Anlagen auf einzelnen Punkten veranlaßt große Anhäufung der Bevölkerung auf denselben, die große Ausdehnung des Betriebs, welchen sie gestatten und welchen der Fabrikherr, um verhältnißmäßig wohlfeil zu produciren, meist eintreten läßt, leicht übermäßige Production, — overproduction — dieses Übermaß Schwanken des Erwerbs, Sinken der Löhne, nicht selten auch das Entlassen vieler dieser Arbeiter. [1])

Hinsichtlich der Baumwollweberei kommt bei jenen Schutzplänen aber besonders auch noch in Betracht, daß mit der Anlage großer Spinnereien meist oder doch sehr häufig die Einrichtung auch von Webereien, ich meine von mechanischen Webereien — die Aufstellung der s. g. Power Looms — verbunden zu sein pflegt. Wo aber diese in größerer Menge aufkommen, tritt meist gänzliche Erwerbslosigkeit vieler Baumwollweber ein; wie dies in Manchester und dessen Umgegend, und eben so in Glasgow und noch andern Gegenden Britanniens schon seit Jahrzehnden sich zeigte; [2]) und wenn in neuster Zeit auf der Insel dieser unglücklichen Menschen weniger gedacht ward, so ging das meist nur daraus hervor, daß ein sehr großer Theil derselben seinem Elende bereits erlegen war. Auch in Deutschland zeigt, bei doch sehr viel geringerer Ausdehnung des gedach-

---

1) Sismondi T. I p. 92. Une telle industrie est un mal social, car elle réduit à la dernière misère ceux qui exécutent l'ouvrage, tandis qu'elle n'assure que le profit ordinaire des capitaux à celui qui le dirige. Vergl. auch v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 12.

2) v. Gülich, Zustände, Th. 1 S. 45.

Digitized by Google

ten Gewerbes, ſich ſchon das Gefährliche jener Concurrenz für die Handweberei. So wurden namentlich ſchon im Jahre 1843 manche Baumwollweber des Erzgebirges durch das Aufſtellen von Power Looms in verſchiedenen Spinnereien des ſüdweſtlichen Deutſchlands ſehr beeinträchtigt.

Das Ausſchließen oder doch die Verminderung der Einfuhr fremdem Wollgarns durch höhere Beſteuerung dieſes Geſpinnſtes möchte, inſofern dadurch die eigene Wollſpinnerei gefördert würde, verhältnißmäßig mehr Vortheil gewähren als die eben hinſichtlich der Baumwollmanufactur gedachte Maßregel, ohne doch die mit dieſer verbundenen Nachtheile zu veranlaſſen; denn zuerſt beſchäftigt ſie ſich mit der Verarbeitung eines inländiſchen Stoffs, und ferner iſt große Concentration des Gewerbes auf einzelnen Punkten nicht in dem Maaße Character dieſes Gewerbes wie der der Baumwollmanufactur. Aber der Gewinn, welcher aus höherer Beſteuerung fremder Wollgarne im günſtigſten Falle hervorgehen könnte, würde ſehr groß nicht ſein; der Werth der Geſammtausfuhr von ſolchen Garnen aus England nach Deutſchland, — andere Länder liefern davon dieſem Lande Nennenswerthes nicht — überſtieg in neueſter Zeit jährlich ſelten den Betrag von 150 Tauſend Pf. Sterl. oder circa 1 Mill. Thaler. [1])

Zu einem höhern Werthe erhob in dieſer neueſten Zeit ſich bekanntlich die Ausfuhr von leinenen Garnen aus dem erſtern Lande nach dem letztern. Im Jahre 1844 ſandte Britannien und Irland davon nach Deutſchland und Holland für mehr als 360 Tauſend Pf. Sterl. oder für circa 2⅓ Mill. Thaler [2]) —. Und man hat in Deutſchland, zumal in den Vereinsſtaaten, auf das Ausſchließen auch des brittiſchen Leinengarns, durch höhere Beſteuerung deſſelben, zu Gunſten des eigenen Spinn-

1) v. Gülich, Zuſtände, Tabelle Nr. 132.

2) Tables, Shewing e. c. t. p. 103.

Digitized by Google

gewerbes, sehr großes Gewicht gelegt. Dürfte nun gehofft werden, durch solche Maßregel die Handspinnerei in Deutschland zu fördern, wenigstens sie vor völligem Untergange zu bewahren, so möchte, da das letztere Gewerbe für manche Gegenden dieses Landes von so ungemein großer Bedeutung ist, auch deßhalb, weil es in so enger Beziehung zu dem Ackerbau des deutschen Vaterlandes steht, diese Maßregel gar sehr empfehlenswerth sein. Allein es ist, namentlich auch nach dem, was aus Frankreich und Belgien in dieser Hinsicht vorliegt, nur zu wahrscheinlich, es werde die Förderung, welche aus einer solchen Schutzmaßregel erwachsen könnte, nur Deutschlands mechanischen Spinnereien zu Gute kommen. Diese aber haben schon jetzt, da wo sie in einiger Ausdehnung aufkamen, wie namentlich in Schlesien, die Handspinnerei sehr beeinträchtigt, theils insofern, als sie veranlaßten, daß, neben dem englischen, auch das deutsche Maschinengarn das Handgarn mehr und mehr verdrängte, theils insofern, als sie den Spinnereien das meist nur in beschränkter Menge zu habende Handgarn nahmen. [1])

Unter diesen Umständen möchte von hoher Besteuerung des fremden Leinengarns, wenigstens wenn eine Beschränkung der deutschen Maschinenspinnerei nicht einträte — und diese würde man auch selbst dann, wenn sie für das Gemeinwesen entschiedenen Vortheil verspräche, [2]) nicht wollen, der Geist der Zeit ist ihr zuwider — großes Heil keinenfalls erwartet werden dürfen. Es scheint mir namentlich aber auch die Ansicht derer, welche meinen, es würde eine solche Maßregel dem Wiedergewinnen eines größern Absatzes von deutschen Leinen auf den früher für sie wichtigen fremden Märkten den Weg bahnen,

[1]) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 16.
[2]) Daselbst Th. 3 S. 218.

Digitized by Google

sehr wenig begründet, vielmehr nur zu wahrscheinlich zu sein, es werden künftig auch die noch so vollkommen hergestellten europäischen Leinenwaaren, namentlich die besten brittischen Maschinenleinen, in dem bisherigen Umfange auf diesen Märkten, den westindischen und denen des amerikanischen Festlandes, nicht mehr abgesetzt werden können, da zu bedeutende Gründe für fernere Vermehrung des Verbrauchs von baumwollenen Geweben, auf Unkosten der leinenen in diesen Gegenden, sprechen; da ferner in einigen amerikanischen Staaten, wenigstens in denen der nordamerikanischen Union, die inländischen Gewebe mehr und mehr in Concurrenz mit den europäischen treten,[1]) der westindische Markt aber, in Folge jener vermehrten Einfuhr von ostindischen Erzeugnissen in Europa, höchstwahrscheinlich ferner mehr noch an Bedeutung verlieren wird.

Was aber hier eben von der Aussicht für den Absatz von deutschen leinenen Geweben in der neuen Welt gesagt worden, gilt mehr oder weniger auch von dem Debite von andern europäischen Waaren in denselben. Auch für solche zeigen sich günstige Aussichten keineswegs. Die Fabrikanten und Großhändler der beiden europäischen Nationen, welche unter allen Nationen der Welt entschieden die größten Fortschritte in der Industrie gemacht, die der Engländer und Franzosen, haben, trotz aller in dieser Hinsicht von ihnen angestellten Bemühungen, kaum vermocht, den Absatz von ihrem Erzeugnisse auf dem amerikanischen Festlande und in Westindien in früherm Umfange sich zu erhalten. In einigen Zweigen dieses Absatzes trat eine, zum Theil bedeutende, Verminderung ein, ohne daß solche durch Vermehrung

---

1) Die Ausfuhr von baumwollenen Geweben aus Britannien nach Nordamerika sank vom Jahre 1831 bis zum Jahre 1840 von circa 96 auf circa 42 Millionen engl. Ellen — Yards —. v. Gülich, Zustände, Tab. Nr. 284.

Digitized by Google

in andern Zweigen ausgeglichen ward.[1]) Namentlich konnten die Britten den Debit ihrer Baumwollwaaren in dem frühern Umfange, wenigstens in dem amerikanischen Lande, welches davon am meisten consumirt, und wo sie früher einen sehr bedeutenden Debit für diese Gewebe gefunden hatten, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nicht aufrecht erhalten.[2]) Und nicht viel Günstigeres zeigte sich hinsichtlich der wollenen und seidenen Gewebe, wie auch hinsichtlich der übrigen wichtigsten Exporten aus Europa nach jenem Welttheile. Daß die Ausfuhr von Leinen aus Britannien und Irland nach Amerika, welche Manche in Deutschland in stetem Fortschreiten erblickten, in neuerer Zeit nicht mehr wuchs, habe ich eben schon bemerkt.[3])

Wie dürfte unter diesen Umständen mit nur einigem Grunde auf so Günstiges für die deutsche Industrie auf jenen Märkten gerechnet werden, als neuerlich die Phantasie von Männern, die glaubten, was sie wünschten, uns vorspiegelte. Ich bin weit entfernt, die Fortschritte des deutschen Gewerbwesens in jüngster Zeit zu verkennen, übersehe nicht, welch rühmliches Zeugniß von manchen dieser Fortschritte die letzte Industrieausstellung in Berlin — 1843 — gab, nicht, daß in einigen Fächern diese Industrie die des Auslandes überholt hat, daß z. B. in der Herstellung von manchen Eisengußwaaren so wenig in Frankreichs als in Englands ausgezeichnetern Gießereien, so Vorzügliches geleistet wird, als vorzüglichere deutsche Gießereien darin leisten. Allein es zeigt dieses Hervorragen der deutschen Industrie vor der jener beiden Länder sich meist nur hinsichtlich der Waaren, die in Deutschland selbst ver-

[1]) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 383.

[2]) Die Ausfuhr von baumwollenen Geweben aus Britannien nach Nordamerika sank vom Jahre 1831 bis zum Jahre 1840 von circa 96 Millionen auf circa 42 Millionen engl. Ellen — Yards —. v. Gülich, Zustände, Tab. Nr. 284.

[3]) Vergl. S. 12.

Digitized by Google

braucht werden. Auf dem auswärtigen Markte, auf jenem ebengedachten wichtigsten, dem amerikanischen namentlich, möchten die Deutschen besonders nur hinsichtlich eines Artikels, der baumwollenen Strümpfe, welche bekanntlich im sächsischen Erzgebirge so gut und so wohlfeil hergestellt werden, daß das englische Erzeugniß Mühe hat, mit demselben in Amerika die Mitbewerbung zu bestehen, zu concurriren vermögen.

Aber dürfte nicht gehofft werden, es werden die Deutschen die Engländer und Franzosen in der Herstellung auch der Industrieerzeugnisse, welche für den fremden Markt die größte Bedeutung haben, überholen? Ein mit den Industrieverhältnissen seines Vaterlandes und mit denjenigen Frankreichs sehr vertrauter Belgier äußerte, als er eben von der Gewerbeausstellung in Paris, im Jahre 1841, zurückkehrte: Wären die Franzosen so gefällig in ihrem Vorschreiten in der Industrie eine Weile still zu stehen, so dürften die Belgier hoffen, ihrerseits wirksame Fortschritte zu machen. Ziemlich dasselbe, was dieser Mann von Belgien sagte, läßt von Deutschland, namentlich den Vereinsstaaten sich sagen, die Belgier haben in verschiedenen sehr wichtigen Zweigen der Industrie so sich angestrengt wie wenige andere Nationen, aber, was haben sie hinsichtlich des auswärtigen Markts dadurch gewonnen? Sehr viel nicht. Der Werth der jährlichen Gesammtausfuhr aus Belgien nach allen außereuropäischen Gegenden überhaupt erreichte in neuester Zeit kaum den Betrag von 6 Millionen Franken. [1])

Und doch war das belgische Gouvernement sehr bemüht, durch Handelsverträge, durch Schifffahrtsgesetze, durch Anstellung von Consuln, und in noch anderer Art den überseeischen Absatz zu fördern. [2])

---

1) v. Gülich, Zustände, Tabelle Nr. 84.

2) v. Gülich, Th. 2 S. 18.

Digitized by Google

Aber ich habe hier eben besonders nur des amerikanischen Markts gedacht. Es wurden in neuester Zeit von den deutschen Seeplätzen ja auch Unternehmungen nach dem südöstlichen Asien gemacht. Allerdings, auch kamen große Erwartungen von denselben auf, und in hochtönenden Phrasen wurden dieselben in deutschen Tageblättern besprochen. Aber, was kam von denselben zur Ausführung? Nicht viel Anderes, als daß der Berg eine Maus gebar! Die Britten beherrschten die dortigen Märkte, namentlich den am meisten besprochenen chinesischen Markt, auch fand von allen europäischen Erzeugnissen bedeutender Absatz in diesen Weltgegenden besonders nur das Gewebe, welches in keinem andern Lande der Welt so wohlfeil und in so großer Menge hergestellt wird, wie in Britannien, die baumwollenen Stoffe nämlich. Und selbst die Britten konnten in diesen und andern Gegenden Asiens solchen Absatz meist nur dadurch bewirken, daß sie zu überaus niedrigen Preisen das Gewebe verkauften. Die Weber Asiens selbst vermochten, obwohl der Rohstoff hier nahe zur Hand und, solcher, wie auch der Arbeitslohn, hier überaus wohlfeil ist, zu solchen Preisen das Gewebe nicht liefern; ein großer Theil dieser Arbeiter und der Spinner gerieth an den Bettelstab. Jene, vormals wenigstens, wichtigsten Exporte für Deutschland, das leinene Gewebe, findet überall nennenswerthen Absatz in Asien nicht. Nun sandte man zwar aus den deutschen Häfen auch mehrere andere Industrieerzeugnisse, namentlich Wolltücher und Metallwaaren, nach dem südöstlichen Asien, allein zu keinem nennenswerthem Betrage, manche dieser Waaren lagen sehr lange, ohne Käufer zu finden. Hinsichtlich fast aller stand jene überwiegende Concurrenz der Britten entgegen. [1])

Um auch hier Afrika und Australien nicht unerwähnt

---

[1]) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 383 und Tab. Nr. 241 und 311.

Digitized by Google

zu lassen, so ist im erstern Welttheile der Verbrauch von europäischen Waaren bekanntlich von geringer Bedeutung, die wenigen Gegenden desselben aber, welche größere Quantitäten davon einführen, werden fast ausschließlich durch die Engländer und Franzosen versorgt, durch diese zumal das nordöstliche Afrika, durch jene vornehmlich die Westküste und das Cap. An der Versorgung jener Küste versuchten deutsche Kaufleute einen Antheil sich zu erwerben, indeß hatten diese Bemühungen sehr wenig Erfolg. In Algerien sicherten die Franzosen durch sehr hohe Besteuerung der Einfuhr nichtfranzösischer Erzeugnisse ihren Waaren den Markt. Der nicht unwichtige Markt in Australien aber wird von den Britten ausschließlich beherrscht. [1])

Bemerkungen über die Aussicht für den Absatz von deutschen Gewerberzeugnissen in andern europäischen Ländern darf ich hier kaum noch anreihen, da das Streben fast aller europäischen Staaten, die Erzeugnisse dieser Art, welche andere europäischen Länder ihnen oft wohlfeiler und besser liefern könnten, selbst zu erzeugen, zur Genüge bekannt, [2]) ferner nicht unbekannt ist, daß die wenigen dieser Staaten, welche bis dahin einzelne deutsche Waaren gegen mäßige Zölle noch zuließen, dieselben neuerlich mit Abgaben belegten, durch welche die Importation von solchen fast völlig ausgeschlossen wird; so namentlich durch die neuern Bestimmungen Frankreichs, wegen Einfuhr von fremdem leinenen Gespinnste und diejenigen Spaniens, wegen Importation von fremden leinenen Geweben.

Aber es sind in Deutschland in den letzten Jahren und zumal auch in allerjüngster Vergangenheit auch Handelsverträge, als Mittel, den deutschen Erzeugnissen einen größern Antheil an dem auswärtigen Markt zu verschaffen, in Antrag

---

[1]) v. Gülich, Zustände, Tab. Nr. 311.

[2]) Sismondi T. I, p. 449.

Digitized by Google

gekommen. Ein ſolcher Vertrag war von den Vereinsſtaaten vor einigen Jahren ja auch ſchon mit den Vereinigten Staaten abgeſchloſſen; er wurde indeß bekanntlich von der Regierung dieſer Staaten nicht genehmigt. Und ferner brachte man beſonders Braſilien und Spanien in Rechnung. Wären gleich nach dem Eintreten des jetzigen Gouvernements in dieſem Lande von den Vereinsſtaaten Unterhandlungen wegen eines ſolchen Tractats eingeleitet worden, ſo möchten dieſelben vielleicht zu einem befriedigenden Reſultate geführt haben, und den Leinen dieſer Staaten wenigſtens ein Theil des frühern Abſatzes in Spanien haben erhalten werden können, ſeit man aber hier die eigene Leinenmanufactur gehoben [1]) und Belgien durch Abſchluß eines Handelsvertrags mit jenem Lande einen bedeutenden Vorſprung vor den Vereinsſtaaten gewonnen hat, möchte, wenn auch die ſpaniſche Regierung, dieſen gegenüber, ſich geneigt zeigen und ſelbſt bereit ſein ſollte, den Vertrag, auf ſeine wichtigſte Colonie, auf Cuba auszudehnen, erheblicher Erfolg von einem ſolchen Vertrage nicht mehr erwartet werden dürfen. Zudem aber würde hinſichtlich dieſer Inſel der Umſtand nicht günſtig ſein, daß die brittiſche Regierung neuerlich (1846) die Hinderniſſe, welche der Einfuhr von Zucker aus nichtbrittiſchen Beſitzungen bis dahin entgegenſtand, aufgehoben, und dadurch die Mißſtimmung des ſpaniſchen Gouvernements gegen Britannien, welche daſſelbe geneigt gemacht haben könnte, den Deutſchen Zugeſtändniſſe für ihre Leinen, auf Koſten der Einfuhr von ſolchen brittiſchen Geweben, zu machen, beſeitigt hat. Wie daſſelbe Verhältniß mit Braſilien eintrat, wo man ſeit längerer Zeit erbittert darüber war, daß, während brittiſche Erzeugniſſe einen weiten Markt in Braſilien finden, die Erzeugniſſe des letztern Landes von der Einfuhr in England faſt ausgeſchloſſen ſeien, was ja nun aber jetzt nicht mehr der Fall iſt.

[1]) v. Gülich, Zuſtände, Th. 3 S. 296.

Digitized by Google

Im Allgemeinen aber zeigten in neueſter Zeit die Handeltreibenden Staaten überall große Neigung nicht, durch Handelsverträge andern Staaten Zugeſtändniſſe zu machen, theils weil meiſt die Sorge für die eigene Induſtrie dem entgegenſtand, theils weil die Scheu, ihren Verkehr mit dritten Nationen dadurch zu beeinträchtigen, zurückhielt. [1])

Doch ganz beſonders iſt die Einführung von Differentialzöllen, hinſichtlich der in die Vereinsſtaaten importirten fremden Waaren in dieſen Staaten neuerlich beſprochen worden. Vornehmlich ſollten dieſelben zum Schutz der eigenen Schifffahrt derſelben — daß die Vereinsſtaaten an ſolchem Schutze auch andere deutſche Staaten, namentlich die Hanſeſtädte, Theil nehmen laſſen würden, ſcheint nur für den eben nicht ſehr wahrſcheinlichen Fall, daß die letztern jenen Staaten dagegen ihrerſeits bedeutendere Zugeſtändniſſe machen würden, angenommen werden zu dürfen — dienen. Allein man ſcheint davon auch Vortheil für den Handel zu erwarten. Beſonders möchte der Verkehr mit der, für den Abſatz von europäiſchen Gewerberzeugniſſen wichtigſten fremden Weltgegend, mit dem amerikaniſchen Feſtlande und mit Weſtindien in dieſer Hinſicht in Betracht kommen. Könnte nun durch ſolche Beſtimmungen bewirkt werden, daß, ſtatt daß jetzt ein ſehr großer Theil der in den Vereinslanden verbrauchten tropiſchen Erzeugniſſen, meiſt indirect, zumal über niederländiſche Häfen, auf fremden Schiffen, zugeführt wird, ſolche direct auf vereinsländiſchen Schiffen angebracht würde, ſo wäre das allerdings für die Navigation derſelben, wenigſtens für die preußiſche — die andern Vereinsſtaaten kommen

---

[1]) Journal des Débats 28. Avril 1847. Rede des Grafen Gasparin in der franzöſiſchen Kammer. »Je connais un grand nombre de traités où l'on s'est réciproquement assuré le traitement de la nation la plus favorisée, c'est à dire de s'accorder tout a qui serait accordé à d'autres, c'est à dire on a promis de ne rien s'accorder, du tout.«

Digitized by Google

in dieſer Hinſicht bekanntlich wenig in Betracht — ein nicht geringer Vortheil, und es könnte, wenn ſo namentlich eine größere Beziehung von jenen Erzeugniſſen aus dem ſpaniſchen Weſtindien und eine verminderte Einfuhr von ſolchen — über Holland — aus Java veranlaßt würde, hierdurch auch ein etwas größerer Abſatz von deutſchen Leinen auf Cuba und auf Portorico herbeigeführt werden. Aber ſehr große Erwartungen möchten auch dann in letzter Hinſicht nicht gehegt werden dürfen; die oben wegen des Abſatzes von dieſem Gewebe in Weſtindien erwähnten Umſtände ſind dieſem Debite zu ungünſtig; ungünſtig würde ſolchem Verkehre überhaupt jene neuerlich eingetretene Eröffnung des engliſchen Marktes für den nicht in brittiſchen Colonien erzeugten Zucker ſein, und zwar nicht bloß im ſpaniſchen Weſtindien, auch in Braſilien.[1]) Dann auch könnte, in Folge ſolcher Beſtimmungen der Vereinsſtaaten, in dieſen leicht ein Conflict zwiſchen Schiffsbeſitzern und den beim Seehandel intereſſirten Handelsherrn einerſeits und den nur bei der Einfuhr der gedachten Tropenerzeugniſſe betheiligten Kaufleuten andererſeits eintreten. Würde z. B. der cölner Importeur gern ſehen, wenn er durch jene Beſtimmungen genöthigt würde, ſtatt, auf holländiſchen Schiffen angebrachten, Javacaffee, auf vereinsländiſchen Schiffen zugeführten, Cuba- oder Portoricocaffee zu beziehen, oder aber jenen erſtern Artikel um einen, in Folge des Differentialzolls, erhöheten Preis zu kaufen? Aber es wird auch wohl angenommen, die holländiſche Regierung werde durch Einführung jenes Differentialzollſyſtems beſtimmt werden, den Vereinsſtaaten hinſichtlich des Verkehrs mit ihren

1) Vom 5. Juni 1844 bis zum 5. Mai 1846 wurden an fremdem — nicht in brittiſchen Beſitzungen erzeugten — Zucker nur circa 180 Tauſend, vom 5. Juni 1846 bis zum 5. Mai 1847 aber über 530 Tauſend Centner in Britannien importirt, welche Vermehrung meiſt aus einer vermehrten Einfuhr von Cuba und Braſilien hervorging. The Economist June 12. 1846 p. 671.

Digitized by Google

Colonien Zugeständnisse zu machen. Möglich wäre das allerdings, allein wahrscheinlich erscheint, bei der Zähigkeit, mit welcher Niederlands Regierung an ihren Handelsbestimmungen klebt, es mir nicht.

Wenn ich nun übrigens, obwohl ich den gedachten Differentialzöllen so hohen Werth nicht beizulegen vermag, als in neuester Zeit denselben von Manchen beigelegt worden ist, keineswegs verkenne, daß schon die Beschränkungen, welchen die deutsche Navigation in den Häfen mancher andern Handelsstaaten unterworfen ist, geeignet sein möchten, ähnliche Bestimmungen Seitens der deutschen, und namentlich der Vereinsstaaten hervorzurufen, so möchten solche Maßregeln für die deutsche Schifffahrt einen sehr bedeutenden Erfolg doch schon deßhalb nicht haben, weil ihr Einfluß, direct und indirect, hauptsächlich nur auf den Schiffsverkehr von Gütern sich erstrecken würde, welche keineswegs zu denen gehören, die viel Schiffsraum einnehmen — bulky commodities —. Die Befrachtung mit solchen Gütern, mit Bauholz, Hanf und andern Rohstoffen des Nordostens war es hauptsächlich, was in frühern Zeiten die holländische, in spätern Zeiten die englische Schifffahrt hob. Besteht nicht noch jetzt, dem Volumen nach, bei Weitem das Meiste der Frachtgüter im brittischen Schiffsverkehr in solchen und ähnlichen Artikeln? Wie verhältnißmäßig unbedeutend würde dieser Verkehr sein, fehlten darin Holz, Hanf, Flachs, Talg und Getreide! In Deutschlands Schiffsverkehr aber kommt von diesen Gütern nur in den Jahren ein sehr Bedeutendes vor, in welchen dieselben viel Getreide exportiren oder importiren. Getreideausfuhr war in den letzten Decennien der Zweig, welcher besonders den Schiffsverkehr der Ostseehäfen hob. — Der Holzhandel hat zwar auch für einige dieser Plätze, aber auch nur für einige derselben, größere Bedeutung. In Jahren lebhaften Getreideverkehrs blühete daher der Schiffsverkehr dieser Plätze, in Jahren, in welchen solcher von großem Belange nicht war,

Digitized by Google

ward er viel schwächer betrieben. Auch auf die Schifffahrt fast aller deutschen Nordseehäfen, namentlich auf die von Hamburg und von Bremen zeigte sich der Einfluß solcher Bewegung. Für Bremens Schiffsverkehr indeß war seit längerer Zeit die Anfuhr von Taback aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika von nicht geringer Bedeutung. Das aber, was in neuerer Zeit das Seewesen dieses Platzes ganz besonders belebte, war die, bis vor Kurzem wenigstens, mit jedem Jahre gewachsene Fortschaffung vieler Auswanderer. Hätte nicht die Emigration aus Deutschland so großen Einfluß auf denselben geübt, er würde seine jetzige Bedeutung nicht erlangt haben.

Unter diesen Umständen möchte nichts geeigneter sein, Deutschlands Schiffsverkehr zu fördern, als Vermehrung der Ausfuhr von Getreide aus diesem Lande. Aber läßt auf solche Vermehrung sich einwirken? Ich werde gleich zur Beantwortung dieser Frage kommen.

Es ist oben erwähnt worden, daß während einer sehr langen Zeit Leinwand und Leinengarn Deutschlands wichtigsten Exporten waren; daß für diese beiden Erzeugnisse, zumal für das erstere, dem deutschen Vaterlande große Summen zuflossen; daß aber während des achtzehnten und in den ersten anderthalb Jahrzehnden des neunzehnten Jahrhunderts sehr bedeutende Zuflüsse demselben auch aus den Subsidienzahlungen, welche von andern Ländern, besonders von England, an deutsche Staaten gezahlt wurden, erwuchsen; daß nicht sehr lange nach dem Frieden vom Jahre 1815 die Exportation jenes Gewebes und dieses Gespinnstes mehr und mehr sank, daß dagegen ein Erzeugniß der deutschen Landwirthschaft, die deutsche Wolle, wichtigste Exporte ward, daß aber etwa nach einem paar Decennien, nachdem diese Ausfuhr großen Aufschwung genommen hatte, der Debit auch von solchem Artikel, sehr beeinträchtigt durch die Einfuhr von

Digitized by Google

australischer Wolle in England, in diesem Hauptabsatzlande, sich verminderte und die Gesammtausfuhr von Wolle aus Deutschland kaum in ihrem frühern Umfange sich erhielt; ferner daß, nachdem deutsches Getreide während des Kriegs in bedeutender Menge ausgeführt worden war, diese Ausfuhr in den folgenden beiden Decennien nur noch in einzelnen Jahren eintrat, daß aber in den letzten dreißiger und den ersten vierziger Jahren eine nachhaltigere und sehr bedeutende Ausfuhr von solchem erfolgte, daß bald darauf Deutschland, statt Getreide zu exportiren, selbst sehr bedeutender Zufuhren von solchem bedurfte, daß in dieser Zeit, in welcher fast alle Zweige des Ausfuhrhandels sich verminderten, in welcher namentlich die Ausfuhr jener einst bedeutendsten Exporten, von Leinwand und Leinengarn, zum Unbedeutenden herabsank, und in welcher, großentheils in Folge jener außerordentlichen Getreideeinfuhr, der Verkehr im Innern aufs Äußerste gelähmt war, gänzliche Stockung dieses Verkehrs eingetreten sein würde, wenn nicht ungemein große, in den vorhergehenden Jahren in immer größerer Ausdehnung aufgekommenen Verwendungen auf öffentliche Bauten, welche Verwendungen jetzt eine ganz ähnliche Wirkung zeigten als die während des Kriegs eingetretenen und durch diesen veranlaßten,[1]) Statt gefunden hätten. Ich habe ferner nicht unerwähnt gelassen, daß bedeutende Umstände mir dafür zu sprechen scheinen, daß die eben zuvorgedachten Verwendungen, die auf jene Bahnen zumal, in gar nicht ferner Zeit ihre Begrenzung finden werden, wie nicht minder auch, daß der Absatz der bis auf die neueste Zeit wichtigsten Exporte, der Wolle, in dem Lande, in welchem neuerlich noch, wenigstens bis vor Kurzem, Vermehrung desselben sich zeigte, in Frankreich, mir nicht allzusehr gesichert scheinen, endlich auch bemerkt, daß nicht bloß für den Verkauf von Deutschlands Leinen, sondern auch für den von dessen übrigen Manufacten auf nicht deutschen Märkten sehr wenig befriedigende Aussichten sich boten, daß der Absatz von solchen bei weitem zum größten Theile in

[1]) Vergl. S. 2.

Digitized by Google

Deutschland selbst Statt fand, daß dieser Absatz aber großentheils von jenen außerordentlichen Verwendungen getragen ward, daß er, gleich wie in England und Frankreich, auch in Deutschland dann stockte, wenn solche Verwendungen stockten.

Daß dem Absatz der deutschen Gewerberzeugnisse eine sicherere Grundlage werde, als solche, Dauer nicht versprechende Verwendungen, das wird wünschenswerth einem jeden, der diesem Gegenstande eine nähere Aufmerksamkeit schenkt, erscheinen. Aber würde eine solche Grundlage zu beschaffen sein? Die Zeit stellt dem nicht geringe Schwierigkeiten entgegen. Verminderte Zahlungsmittel der kaufenden Länder, übermäßige gewerbliche Erzeugung, das veränderte Verhältniß zwischen Europa und Amerika, das sind Umstände, die in einem Maaße hemmen, wie Solches noch zu keiner Zeit vorgekommen ist; und welche Richtung der industriellen Production auch gegeben werden mag, wie sehr die Industriellen auch sich anstrengen mögen, immer mehr zu leisten, sehr viel an Feld wird auch im günstigsten Falle auf dem auswärtigen Markte von ihnen nicht gewonnen werden können. [1])

Aber fragen wir ferner, würde nicht für wichtigere landwirthschaftliche Erzeugnisse ein erweiterter Markt, namentlich auch im Auslande, sich gewinnen lassen? Hinsichtlich der Wolle habe ich hierüber oben mich schon ausgesprochen. Aber allerwichtigstes Erzeugniß derselben ist bekanntlich das Getreide. Die Nachfrage nach diesem im internationalen Handel, war, wie das in der Natur der Sache liegt, da die Production von solchem in den verschiedenen Jahren so sehr verschieden ist, stets großen Schwankungen unterworfen, in den letzten Decennien aber um so größern, als die Getreidegesetze verschiedener europäischen Staaten auf diesen Verkehr gar sehr einwirkten. Aber, was das westliche, zumal das nordwestliche Europa, hier

[1]) v. Gülich, Zustände, Th. 3 S. 383.

Digitized by Google

insbesondere anlangt, so zeigte sich im Allgemeinen, daß, wenn bis etwa um die Mitte der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts hier die landwirthschaftliche Production ziemlich in demselben Maße gewachsen sein mochte, als die Consumtion von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, seitdem der nicht mit Landwirthschaft, namentlich der in den Gewerben beschäftigte Theil der Bevölkerung, sich hier so sehr vermehrte, daß die Bodenproduction mit diesem Anwachsen gleichen Schritt nicht mehr hielt. Mochte nun dies ganz besonders in dem Lande, welches in den letzten Decennien die größten Massen Getreide importirt hatte, in England, hervortreten, es war, mehr oder weniger auch in Frankreich, den Niederlanden, in Deutschland der Fall, [1]) wenigstens seit dem Aufkommen jener außerordentlichen Bauten, somit vornehmlich seit dem Ende der dreißiger Jahre. Wie wuchs seitdem nicht die Bevölkerung der meisten, wenigstens sehr vieler größern Städte dieser Länder, welche ungeheure Anfuhren von landwirthschaftlichen Producten wurden zur Befriedigung der Consumtion in denselben nothwendig! Und wie sehr, was die allerneueste Zeit insbesondere anlangt, als Haupturſache des Bedarfs an fremdem Getreide im westlichen Europa auch die Mißernten in den Vordergrund treten, so stellt doch als mehr denn wahrscheinlich sich heraus, daß, hätten in dieser Zeit jene außerordentliche Verwendungen nicht Statt gefunden, die Consumtion von Cerealien viel minder bedeutend gewesen sein würde. [2]) Die Ausgaben auf Eisenbahnen betrugen in derselben in England allein wöchentlich etwa 1 Million Pf. Sterl. — nach andern Angaben noch weit mehr —. Rechnen wir wegen Deutschland, Frankreich und der Niederlande, sehr niedrig diese letztern

1) Vergl. das Ergebniß der Getreideernten im neunzehnten Jahrhunderte a. a. O.

2) Daselbst.

Digitized by Google

Ausgaben anschlagend, dazu auch nur ⅓ Million Pf. Sterl., so erhalten wir wegen der ebengedachten Länder überhaupt eine wöchentliche Verwendung von mehr als 8½ Millionen Thaler, und für das Jahr, auch dann, wenn wir annehmen, daß ein paar Monate während des Winters nicht gearbeitet ward, eine solche von circa 320 Millionen.

Es ist aber bekannt, daß fast überall vornehmlich sehr arme Landleute, welche, wegen mangelnder Mittel, zu Haus nur wenig consumiren konnten, an den Bahnen arbeiteten, in Britannien namentlich viele arme Irländer, in Norddeutschland viele fast eben so hülfsbedürftige Schlesier und Westphälinger. Und nun, zu jenen Anlagen noch die mittelbar durch dieselben in manchen Städten veranlaßten Bauten von großen Gasthäusern u. s. w., ferner manche andern Bauten, in Frankreichs Hauptstadt namentlich die durch die Befestigung von Paris hervorgerufenen! Und war nicht auch namentlich in Deutschlands größern Städten diese Bauluft allgemein? Viele Bemitteltere wollten besser wohnen, ferner machte der Andrang der in solchen Städten Nahrung suchenden Zuwanderern manche neue Häuser nöthig, während Kunstsinn und Prachtliebe der Zeit eine große Anzahl öffentliche Gebäude ins Leben riefen. Und in diese Zeit fällt ja auch der größte Bau, welcher je in so kurzer Zeit ausgeführt sein möchte, der Wiederaufbau eines großen Theils der größten Handelsstadt Deutschlands! Dann endlich noch die vielen Weganlagen, zumal in jüngster Vergangenheit, großentheils in Folge der von Regierungen und Communen erkannten Nothwendigkeit Arbeit für die Erwerblosen zu schaffen. Es waren somit diese Arbeiten nicht etwa nur local. Sie veranlaßten aber nicht bloß Vermehrung der Consumtion von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, sondern entzogen mancher Orten auch dem Landbau eine nicht geringe Zahl von Händen, und verminderten dadurch die landwirthschaftliche Production. In England und in Schottland zeigte, namentlich während des Sommers 1846, dies sich in

Digitized by Google

ſolchem Maaße, daß manche Landwirthe hier Mühe hatten, die nöthigen Arbeiter für die Ernte ſich zu verſchaffen, und wichtige Meliorationen wegen Mangels an Händen unterbleiben, wenigſtens aufgeſchoben werden mußten. So ſehr wurden hier die ländlichen Arbeiter von den Bahnarbeiten und den unmittelbar mit dieſen in Verbindung ſtehenden Arbeiten in Anſpruch genommen!

Um nun auch die nächſte Zukunft in dieſer Hinſicht zu berückſichtigen, ſo machen, wie hier nicht unbemerkt geblieben, einerſeits zwar ſehr bedeutende Umſtände wahrſcheinlich, es werden jene große Bauten in der Verminderung der Mittel, für ſolche Verwendungen, ihre Begrenzung finden. Schon jetzt hat ja wegen Mangels an Geldmitteln die Ausführung mehrerer größern Anlagen dieſer Art eingeſtellt werden müſſen —. Andererſeits aber iſt die Zahl der Hülfsbedürftigen ſo groß, die Unterſtützung derſelben laſtet ſo ſchwer auf Communen und Regierungen, daß auch künftig ſchon aus dieſem Grunde ſolche öffentliche Arbeiten in nicht geringer Ausdehnung vorkommen möchten.

Unter dieſen Umſtänden und da bei der immer mehr erleichterten Communication das Drängen von erwerbſuchenden Landleuten nach den größern Städten künftig ſich wahrſcheinlich noch vermehren wird, möchten in den meiſten Gegenden des nordweſtlichen Europas auch in nächſter Zeit, wenn auch in veränderter Form, ähnliche Verhältniſſe als in jüngſter Vergangenheit zwiſchen Production und Conſumtion beſtehen. Sollte aber dies der Fall ſein, ſo würde auch ferner günſtige Gelegenheit für den Abſatz der wichtigſten landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe, namentlich der Cerealien, ſich hier bieten, und die Länder, welche beſonders in den letzten Decennien von ſolchen einführten, England und Frankreich, möchten, ſofern ſie nicht ihre landwirthſchaftliche Production ſehr vermehren ſollten, welcher Vermehrung — einer für ſolche Verhältniſſe ausreichenden Vermehrung — aber in dieſen Ländern nicht geringe Hinderniſſe ſich entgegenſtellen,

Digitized by Google

genöthigt sein, auch in nächster Zukunft ihre gesetzlichen Bestimmungen wegen der Einfuhr von Getreide und Schlachtvieh zu beschränken. Schon jetzt sind in Britannien die drückendsten Bestimmungen wegen der Getreideeinfuhr hinweggeräumt; die Abgabe auf die Einfuhr von Schlachtvieh ist hier überhaupt aufgehoben worden. [1]) In Frankreich und in Belgien hat man, temporair wenigstens, ähnliche Bestimmungen getroffen.

Ein paar Jahrzehnde früher würde man in manchen Gegenden Deutschlands solche Bestimmungen freudig begrüßt haben, in dieser letzten Zeit weckten sie meist nur bange Sorgen, die Furcht es werde dadurch Mangel in Deutschland selbst erzeugt oder dieser doch sehr dadurch vermehrt werden. Man konnte nach der mangelhaften Ernte im Jahre 1845 kaum in einzelnen Gegenden dem Auslande Nennenswerthes überlassen, und war noch weniger im folgenden Jahre dazu im Stande. Aber würde es nicht von großer Bedeutung für die vornehmlich Ackerbau treibenden Gegenden Deutschlands sein, wenn sie von Cerealien und auch von Schlachtvieh andern Ländern größere Massen abgeben könnten? Welche große Summen sind früher dafür demselben zugeflossen, wie wurden hier durch diese Zuflüsse fast alle Zweige des Verkehrs belebt! [2]) Aber würde es thunlich sein, auf die Vermehrung solcher Exportation, somit auch auf die Vermehrung der Production von den gedachten landwirthschaftlichen Erzeugnissen hinzuwirken? Der Beantwortung dieser Frage werde ich einige Bemerkungen über den Betrieb des deutschen Landbaus vorausschicken müssen. Es ist eben des Aufschwungs gedacht, welchen derselbe gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, in Folge

---

[1]) Früher war bekanntlich die Einfuhr von Schlachtvieh in England verboten; im Jahre 1840 ward sie gegen Entrichtung einer Abgabe gestattet, im Jahre 1846 auch diese aufgehoben.

[2]) Vergl. S. 3 und 10.

Digitized by Google

des durch außerordentliche Umstände belebten Verkehrs der deutschen Seestädte und mancher andern Handelsplätze — wenigstens in den meisten Gegenden Norddeutschlands — nahm.[1]) Ferner verbessert ward der landwirthschaftliche Betrieb im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts. Allein es zeigte dieses letztere Fortschreiten sich vornehmlich nur hinsichtlich der Rittergüter und der Domainen, viel weniger hinsichtlich der Bauergüter; namentlich beschränkte die Veredelung des Viehes, ich meine besonders auch die der Schafe, sich meist nur auf die erstern; manche Verbesserung ward auch, selbst auf größern Gütern, durch den Mangel an Händen, deren der Krieg jetzt so viele in Anspruch nahm, gehemmt. Als nach dem Frieden im Jahre 1815 aber dieses Hemmniß beseitigt war, wurde die Verbesserung der Bodencultur viel allgemeiner. Allein sie trat weniger dadurch hervor, daß man neue Methoden einführte, als dadurch, daß das bisherige Verfahren sorgfältiger ausgeführt, daß der Acker besser bestellt, früher besäet ward u. s. w. Manche Melioration ging jetzt auch von jenen größern auf die kleinern Güter über, andere aber waren von der Art, daß sie für die letztern sich nicht eigneten, in manchen Gegenden waren die Bauern auch nicht empfänglich für Meliorationen, selbst oft da nicht, wo drückende gutsherrliche Abgaben denselben nicht entgegenstanden. Die Aufhebung von diesen Abgaben ward in den ersten beiden Decennien nach dem Kriege — in Preußen und einigen wenigen andern Ländern war dies schon früher geschehen — dem Pflichtigen sehr erleichtert, und hiedurch manche Verbesserung für ihn ausführbar, wozu er früher nicht im Stande gewesen war, dadurch auch der Sinn für landwirthschaftliche Meliorationen bei ihm gefördert. Auf den größern Gütern aber ward die Veredelung der Schafzucht immer weiter getrieben; sie verbreitete sich über einen großen Theil von Deutschland, und durch außerordentlichen Fleiß

[1]) Vergl. S. 3.

Digitized by Google

brachten die vorzüglichern deutſchen Landwirthe es dahin, daß ihr Wollerzeugniß auf dem engliſchen und franzöſiſchen Markte der Wolle des Landes, aus welchem die veredelten Schafe ſtammen und welches ſeit Jahrhunderten dem nordweſtlichen Europa die feinſte Wolle geliefert hatte, derjenigen Spaniens, entſchieden vorgezogen ward.

Ferner erhielt der Brennereibetrieb, als landwirthſchaftliches Gewerbe der größern Güter, zumal in den öſtlichen Provinzen der preußiſchen Monarchie, große Bedeutung. Hier, wo früher die Landwirthſchaft viel minder vollkommen als in manchen Gegenden des weſtlichen Deutſchlands betrieben worden war, wurden viele Güter, theils durch ſolches Gewerbe, theils durch Schafzucht, theils auch durch Mergeln und ferner durch rationellern Betrieb überhaupt ſehr verbeſſert. Das Mergeln förderte auch in mehrern andern Gegenden Deutſchlands den Ackerbau; in einzelnen Gegenden, wie beſonders in Holſtein, hatte man es ſchon länger eingeführt.

Durch die ebengedachten und noch andere Verbeſſerungen, ganz beſonders aber auch durch vorherrſchend günſtige Witterung ward veranlaßt, daß in den meiſten der zwanziger Jahre, zumal in dem frühern Theile dieſes Zeitraums, Deutſchlands landwirthſchaftliche Production ſo reichlich ausfiel, wie dies noch zu keiner Zeit der Fall geweſen ſein mochte.

Darauf hob ſich nun zwar auch in den dreißiger Jahren der Betrieb des Ackerbaus noch, allein, wie ich wenigſtens nach dem, was mir darüber vorliegt, annehmen muß, verhältnißmäßig weniger als in den vorhergehenden funfzehn Jahren. Jene in dieſer vorhergehenden Zeit eingetretenen Verbeſſerungen wurden weiter ausgebildet, andere Verbeſſerungen aber kamen meiſt nur auf einzelnen größern Gütern auf. Doch ſchritt namentlich die Verbeſſerung der Wieſencultur in einigen Gegenden, indeß auch nur in einigen Gegenden, ſehr vor; in ſehr vielen, wohl in den

Digitized by Google

meisten Gegenden Deutschlands, blieb sie auch jetzt noch vernachlässigt. Manche Wirthe, selbst wohl die Bewirthschafter sehr bedeutender Güter, meinten, was die landwirthschaftlichen Verbesserungen überhaupt anlangt, auch wohl, es sei schon so viel geschehen, daß bedeutende Verbesserungen sich nicht mehr bewirken lassen, ferner auch wohl, daß sie aus der landwirthschaftlichen Literatur sonderliche Belehrung nicht schöpfen können. Sehr viel des Ausgezeichneten ward nun in dieser, wenigstens in den meisten landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands auch nicht gegeben; die letztern standen namentlich den englischen und den schottischen Journalen dieser Art sehr nach.

Als im Anfange des Jahrhunderts, zu einer Zeit, in welcher die Landwirthschaft sehr einträgliches Gewerbe ward, und auch manche bemitteltere Städter, unter diesen der damalige Arzt, der nachher so berühmte, Thaer, sich ihr zuwandte, derselbe, bald mit großer Liebe und Genialität das wichtige Gewerbe erfaßte, durch Beispiel und Lehre viele, zumal jüngere, Männer des Fachs ungemein anregte, und in seinem bekannten Buche über englische Landwirthschaft in sehr lebhafter Schilderung die großen Fortschritte, welche in der Fruchtfolge, der Entwässerung der Ländereien, noch mehr in der Viehzucht und in noch andern Zweigen des Agronomischen schon damals die Britten gemacht hatten, schilderte, erwachte in mehrern Gegenden Deutschlands bei manchen Landwirthen großer Eifer für die Einführung solcher Wirthschaftsart. Auf verschiedenen Landgütern trat dieselbe ins Leben, aber meist nicht mit großem Erfolge, was indeß weniger in der Sache selbst als in der Art, wie man sie angriff, mancher Orten aber auch wohl darin lag, daß bald nach der Einführung solcher Verbesserungen eine, der Landwirthschaft weit minder günstige Zeit eintrat — bekanntlich wurden seit dem Jahre 1806 viele Gegenden Deutschlands von argen Kriegsverheerungen getroffen —. Dieser wenig befriedigende Erfolg mochte beitragen, die englische Wirthschaftsweise, rücksichtlich Deutschlands wenigstens, bei man-

Digitized by Google

chen deutschen Wirthen in eine Art von Verruf zu bringen. Auch später noch herrschte bei vielen derselben die Ansicht vor, was für England passe, passe nicht für Deutschland. Darüber wurden denn auch in neuester Zeit die in dieser von den Britten gemachten Verbesserungen weniger beachtet. Solche zeigten seit Ende der dreißiger Jahre sich aber ganz besonders insofern, als man auf der Insel die neuesten Fortschritte in der Chemie und auch in der Geognosie zumal auch für den Landbau sehr berücksichtigte. Die organische Chemie hatte eben einen überaus großen Aufschwung genommen, über manches landwirthschaftliche, namentlich über die Düngung sehr viel Licht verbreitet, besonders nachdem Bouſſingault durch darauf gestützte Versuche, auf seinem Landgute, gar Wichtiges hierdurch ermittelt. In ein noch weit klareres Licht wurden die Entdeckungen in jener schönen Wissenschaft von Liebig gestellt, in seiner bekannten Schrift, die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur u. s. w. In Britannien ward dieses Buch, nicht nur von Chemikern und andern Naturforschern, sondern vornehmlich auch von Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft aufs Freudigste begrüßt. Bei den deutschen Landwirthen fand es im Allgemeinen wenig Anklang, noch weniger Anklang bei Deutschlands landwirthschaftlichen Schriftstellern. Mehrere dieser letztern sahen, wie es scheint, für Ehrensache an, die neue Lehre zu bekriegen, einige von ihnen traten selbst sehr heftig gegen dieselbe auf, indeß die Art, wie sie über solche sich aussprachen, verrieth nicht selten, daß sie tiefer in dieselbe nicht eingedrungen waren. Wahrhaft von Jubel aber wurden sie ergriffen, als, bei einer der Wirkung der Düngmittel überhaupt sehr wenig günstigen Witterung, im Sommer 1846, das bekannte, von Liebig zusammengesetzte, Düngmittel, allgemeine Wirkung nicht zeigte. Es scheint, daß sie meinten, dieſer Erfolg entscheide über die Lehre überhaupt. Gründliche Beachtung dessen, was in England und in Schottland mit entschiedenem Erfolge ausgeführt ward, hätte sie belehren können,

Digitized by Google

daß die wichtigsten jener Doctrinen hier seit lange in der Praxis ihre Bestätigung finden. Aber, sofern man dieses Practische überhaupt beachtete, meinte man wohl, es haben deßhalb solche Erfahrungen Bedeutung nicht, weil, bei der größern Feuchtigkeit des Climas auf der Insel, hier manche Düngungsmittel Wirkung zeigen, welche wegen der größern Trockenheit der Atmosphäre in Deutschland in diesem Lande eine solche nicht haben können. Und daran ist allerdings Wahres, aber der Unterschied zwischen den östlichen Gegenden Britanniens und den meisten Gegenden Deutschlands ist so groß nicht, daß das dort Ermittelte — in diesen östlichen Gegenden zumal wurden in neuerer Zeit große Fortschritte im Landbau gemacht — nicht auch für Deutschland große Bedeutung haben sollte, dann aber auch blieben in Deutschland die großen Verbesserungen, welche man in letzter Zeit auf der Insel hinsichtlich des Entwässerns der Ländereien, des Tiefpflügens, der Ackerwerkzeuge, der Ersparung an Saatkorn gemacht hatte, großentheils unbeachtet.

Bedeutende Verbesserung der ebengedachten Werkzeuge trat, wenigstens wenn wir hier besonders die Bauerwirthschaften berücksichtigen, vornehmlich nur in einem deutschen Lande, in Würtemberg, ein, wo der treffliche Schwerz — er war der erste Director der bekannten landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Hohenheim — den flandrischen Pflug und andere flandrische Ackerwerkzeuge heimisch machte. Durch solche und noch andere, meist von jener Lehranstalt ausgegangene, Verbesserungen, namentlich auch durch Veredelung der Viehzucht, ward der hier vorherrschende Kleinbesitz sehr gefördert. Dieser ward in den, in andern Gegenden Deutschlands in den letzten Decennien erstandenen landwirthschaftlichen Lehranstalten, besonders nur Nassau ausgenommen; im Allgemeinen wenig berücksichtigt. Sie waren meist nur den größern Landgütern Muster. Und doch sind, Deutschlands landwirthschaftliches Gesammtareal als Ganzes betrachtet, jene kleinere Besitzungen sehr viel bedeutender als die gedachten grö-

Digitized by Google

ßern Güter. Für den Staat aber ſind ſie auch beſonders deßhalb wichtiger als dieſe Güter, weil auf ſolchen kleinern Beſitzungen eine verhältnißmäßig viel größere Anzahl von Menſchen Unterhalt findet, weil ſie dem Staate verhältnißmäßig weit mehr ſteuern, und dann beſonders auch, weil er in Tagen der Gefahr in den Beſitzern jener kleinern Gehöfte, in dem Bauerſtande, ſeine Hauptſtütze findet. [1])

Es iſt daher eine eigenthümliche Erſcheinung, daß in unſerer großer Aufklärung und ſteten Forſchreitens ſich rühmenden Zeit von Seiten der deutſchen Staaten ſo wenig für die Vermehrung des Ertrags dieſer kleinen Beſitzungen geſchieht. Der Grund davon möchte vorzüglich in Folgendem liegen. Zuerſt wird im Allgemeinen dem Ackerbau weit weniger Aufmerkſamkeit geſchenkt als andern Erwerbzeigen. Das Intereſſe für Handel und Gewerbe wiegt vor, die in unſern Tagen ſo bedeutende Geldariſtocratie ſteht denſelben viel näher als der Landwirthſchaft, und da, wo ſie einmal für dieſe redet, hat ſie mehr das Erzeugniß des Ackers als die Menſchen, welchen dieſer zunächſt Erwerb giebt, vor Augen. Die Geldmacht aber hat auch in dieſer Hinſicht um ſo größere Bedeutung, als unter ihrem Einfluſſe nicht wenige unſerer Tageblätter ſtehen. Und was die Beſitzer der größern Güter anlangt, ſo vertreten ſie, namentlich in den deutſchen Ständeverſammlungen, meiſt nur den größern Landbeſitz. Die Anſicht der leztern und der zuvor-

[1]) Sismondi T. I, p. 357. Lorsque la grande culture a succédé à la petite, plus de capitaux ont peut être été absorbés par les terres et reproduits par elles, plus de richesses qu'auparavant ont pu se trouver reparties entre la masse entière des agriculteurs, mais la consommation d'une famille de riches fermiers, unie à celle de cinquante familles de journaliers misérables, ne vant pas pour la nation celle de cinquante familles de paysans, dont aucune n'etait riche, et aucune n'était privée d'une honnête aisance.

Digitized by Google

genannten Classe aber influirten nicht wenig auch auf die Ansicht mancher deutschen Regierung. Wo nun finden jene kleinern Besitzer, wo finden ferner die ganz oder doch fast ganz unbegüterten Landleute, welche letztere in manchen Gegenden Deutschlands zu der Hälfte der Gesammtbevölkerung des Landes sich erheben, ihre Vertreter? Etwa in den bäuerlichen Abgeordneten in jenen Versammlungen? Fast überall sind diese schon deßhalb in der Minderzahl, weil bei den übrigen Abgeordneten die Intressen, welche sie zunächst vertreten, große Sympathie nicht zu finden pflegen. Dazu nun noch die für gegebene Verhältnisse oft wenig passende Theorien mancher Regierungsmänner! Nicht selten wird von ihnen großer Reinertrag der Grundstücke, auch für den Staat, für wichtiger angesehen als großer Rohertrag derselben, obgleich doch besonders dieser für den Staat von allergrößter Bedeutung ist. [1])

Vermehrter Ertrag der Bauergüter muß aber, zumal in unsern Tagen, höchst wichtig erscheinen, in welchen eine so günstige Gelegenheit für den Absatz des Haupterzeugnisses der Landwirthschaft, der Cerealien und auch des Schlachtviehes, sich bietet, in welcher, hinsichtlich mancher Gegenden wenigstens, immer deutlicher sich herausstellt, daß sofern nicht bedeutende Verminderung der öffentlichen Abgaben der Bauerhöfe zulässig ist, das jetzt so vielfach bestehende Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe der Besitzer nur durch Vermehrung ihrer Einnahme gehoben werden kann, in welcher dieses Mißverhältniß bei manchen dieser kleinern Besitzer die Sehnsucht nach einem fernen Lande, wo öffentliche Lasten fast überall nicht treffen, nährt und wo hieraus nicht selten Vernachlässigung des heimischen Ackers hervorgeht, in welcher endlich manche landwirthschaftliche Meliora-

[1]) Sismondi a. a. O.

Digitized by Google

tionen deßhalb unterblieben sind, weil solchen kleinern Besitzern die Mittel für dieselben fehlten.

Aber ist denn wirklich auf die Ertragsvermehrung der ebengedachten kleineren Besitzungen so wenig eingewirkt worden? In einzelnen deutschen Ländern, wie namentlich in Nassau und besonders Württemberg, fand allerdings eine solche Einwirkung Statt, in diesem Lande nicht etwa nur durch die obengedachte Verbesserung der Ackerwerkzeuge, sondern auch durch Gründung von Fortbildungsanstalten für die Söhne von Bauern. Mit der für die Bildung von demnächstigen Bewirthschaftern größerer Güter bestimmten höhern Lehranstalt zu Hohenheim ward bald auch ein Institut jener Art verbunden, welches so erfolgreich sich zeigte, daß man, nach dem Vorbilde dieser Ackerbauschule, bald eine zweite Anstalt dieser Art im Königreiche gründete. In neuester Zeit ward in mehrern andern deutschen Ländern die Begründung solcher Anlagen besprochen, auch mag hie und da derartiges ins Leben getreten sein, allein erhebliche Wirkung ging, so weit mir wenigstens bekannt geworden, daraus bis jetzt nicht hervor.

Indeß wird die Wirkung von zwei in Baden auf Staatskosten erscheinenden, mit besonderer Berücksichtigung der Landesverhältnisse redigirten und mit großer Liberalität an die Communen vertheilten, landwirthschaftlichen Zeitschriften gerühmt. Auch sind in neuerer Zeit in einigen andern Gegenden Deutschlands Zeitschriften dieser Art, welche einer ausgedehntern Circulation sich erfreuen sollen, aufgekommen. Im Allgemeinen aber möchten auch jetzt Deutschlands landwirthschaftliche Zeitschriften für vorzüglich nicht angesehen werden dürfen; namentlich stehen sie der brittischen periodischen Presse dieser Art sehr nach. So Ausgezeichnetes, als von dem Journal der, vor zehn bis zwölf Jahren gegründeten, Royal Agricultural Society in England und von dem Journal der Highland Society in Schottland geleistet wird, möchte in Deutschland nirgend nachzuweisen sein.

Digitized by Google

Nun ſind in neuerer Zeit ja aber auch landwirthſchaftliche Vereine in Deutſchland erſtanden. Da, wo dieſe an eine ausgezeichnete landwirthſchaftliche Lehranſtalt ſich anſchloſſen, wie namentlich in Württemberg, oder da, wo ſie von ſehr vorzüglichen und dabei von Gemeinweſen beſeelten praktiſchen Wirthen gefördert wurden, wie z. B. in einer Gegend von Lüneburg, leiſten dieſelben nicht Unbedeutendes, in manchen Fällen ſelbſt ſehr viel. Aber die Mitglieder mancher dieſer Vereine ſind meiſt Städter, die, wenn es ihnen auch an gutem Willen nicht fehlt — bei manchen dieſer Männer tritt ſolcher ſehr entſchieden hervor — in der Regel zu wenig Sachkenntniß beſitzen, und ferner ſolche Bewirthſchafter größerer Güter, die beſonders nur das, was dieſen größern Beſitzungen frommt, vor Augen haben. Ein praktiſcher engliſcher Landwirth, ein ſchlichter Pächter, vorgerückten Alters, welcher im Jahre 1845 von einer vom brittiſchen Parlamente wegen Unterſuchung der Lage des Ackerbaus des Landes niedergeſetzten Commiſſion über ſeine Erfahrungen hinſichtlich der Fortſchritte des Landbaus in England in neuerer Zeit befragt ward, äußerte u. a., daß zu keiner Zeit ſo wichtige Verbeſſerungen in England gemacht worden ſeien, als ſeit Errichtung der Royal Agricultural Society und in Folge der Errichtung dieſes trefflichen Inſtituts. Möchte von Deutſchlands landwirthſchaftlichen Vereinen ſich doch auch nur Ähnliches ſagen laſſen! Möchte man namentlich nachzuweiſen im Stande ſein, daß ſie von dem neueſten Aufſchwunge im Agronomiſchen auf jener Inſel eine gründliche Kenntniß genommen, daß ſie geprüft haben, was von denſelben Berückſichtigung für Deutſchland verdient! Doch über das, was, meine ich wenigſtens, von dem in Britannien Ausgeführten ganz vornehmlich beachtungswerth für uns iſt, über die Anwendung in Deutſchland bisher noch nicht oder wenig benutzter Düngmittel, würden wir, hinſichtlich mancher ſolcher Düngmittel wenigſtens, auch ſchon durch eine nähere Beachtung des ſeit längerer Zeit in dieſer Hinſicht von den

Digitized by Google

flandriſchen Landwirthen Ausgeführten, ganz beſonders aber durch Berückſichtigung der neuerlich von ausgezeichneten und zugleich mit chemiſchen Kenntniſſen reichbegabten, Agronomen Frankreichs angeſtellten Verſuchen über die relative Wirkung ſolcher verſchiedenen Düngmittel uns belehren können. Wie viel Licht verbreiten in dieſer Hinſicht nicht namentlich die mit ſo ausgezeichneter Sachkunde und ſo ſeltener Ausdauer ausgeführten Arbeiten von Kuhlmann — in Lille —! Größere Klarheit hierüber würde aber zu der Erkenntniß führen, daß, bei Anwendung ſolcher Düngmittel — bei den von ſehr verkleinerten Knochen, getrockneten Excrementen, mehrere Aſchenarten u. ſ. w. — mit verhältnißmäßig ſehr geringer Vermehrung des Koſtenaufwandes gar manchen Äckern ein ſehr viel höherer Ertrag abgewonnen werden, daß man ferner durch ſolche Anwendung unſchwer dahin gelangen könnte, von Wirthſchaftsgehöften ſchon entfernte Ländereien verhältnißmäßig ſehr raſch in Cultur zu bringen. Und welcher Gewinn würde ferner rückſichtlich naſſer, zumal auch ſolcher Ländereien, auf deren Oberfläche wegen des, das Waſſer nicht durchlaſſenden Untergrundes eine übermäßige Menge Feuchtigkeit ſich ſammelt, nicht daraus hervorgehen, daß man durch jene, in England in neuerer Zeit ſo ſehr verbeſſerte Art des Trockenlegens dem Boden einen weit poröſern Untergrund verſchaffte, und ſo nicht nur die Natur ſolchen Bodens ſehr verbeſſerte, ihn namentlich dem wohlthätigen Einfluß der Luft weit zugänglicher machte, ſondern, in Folge dieſer Melioration auch im Stande wäre, denſelben zu jeder, ſelbſt bei ſehr naſſer Zeit zu bearbeiten. Dann ferner jene ungemein große Verbeſſerung der Ackerwerkzeuge, [1]) be-

[1]) Ich rechne hierher nicht alle in Britannien gebrauchten landwirthſchaftlichen Werkzeuge, mehrere derſelben paſſen für die deutſchen, wenigſtens für manche deutſche, Wirthſchaften nicht, wie namentlich die Dreſchmaſchine, welche dem Handdreſchen gegenüber überhaupt ſo große Vortheile nicht gewährt, als in Deutſchland wohl

Digitized by Google

ſonders des Pflugs. Wie trefflich iſt namentlich die Arbeit des ſchottiſchen Pflugs, im Vergleich mit den der meiſten deutſchen Pflüge! Und doch ſind in neueſter Zeit Pflüge auf der Inſel in Aufnahme gekommen, die nach dem Ausſpruche der gewichtigſten Auctoritäten mehr noch leiſten als der ſchottiſche Pflug.

Und dann insbeſondere noch der Vorzug des, neuerlich ſo ſehr vervollkommneten, Inreihelegens des Saatkorns, vor der gewöhnlichen Art des Ausſäens, ſowohl in ſofern als dadurch ein Bedeutendes an Saatkorn erſpart, als beſonders auch in ſofern, als dadurch ein bedeutend höherer Körnerertrag erzielt wird, [1]) letzteres zum Theil in Folge des Umſtandes, daß ſolche Art des Körnerauslegens das Reinhalten des Ackers von Unkraut ſehr erleichtert. Auf den beſſer angebauten Feldern Britanniens findet man auch kaum eine einzelne Unkrautpflanze. Wie ſieht es dagegen hiermit auf den Feldern ſelbſt mancher übrigens vorzüglichen deutſchen Wirthſchaften aus! Zwar giebt es deutſche Wirthe, welche auch in dieſer Hinſicht ſehr ſorgfältig ſind, aber wie einzeln ſtehen ſie da! Und jenes Inreihelegen findet, da wo es in Deutſchland aufgekommen, doch meiſt nur hinſichtlich einzelner Getreidearten, wie namentlich des Rapſes und der Bohnen, Statt. In England aber iſt von vorzüglichern Landwirthen dieſe Methode hinſichtlich aller Getreidearten und zwar mit ſehr entſchiedenem Erfolge eingeführt, von einigen ausgezeichneten Agronomen dieſes Landes neuerlich auch in Schriften der Vorzug derſelben, vor der gewöhnlichen Art des Ausſäens, in ein ſehr

---

angenommen wird. Es wird dies ſelbſt von ausgezeichneten Landwirthen in England erkannt, in verſchiedenen Gegenden erſetzte man hier neuerlich dieſe Maſchinenarbeit durch Handarbeit.

1) In dem Lande, in welchem man, in mehrern Zweigen des Landwirthſchaftlichen wenigſtens, ſeit lange dem Ackerbau größere Aufmerkſamkeit als irgend wo ſonſt ſchenkte, in China, iſt ſolches Inreihelegen allgemein und die daraus hier hervorgehende Erſparung an Saatkorn ungemein bedeutend. **Davis the Chinese p. 347.**

Digitized by Google

klares Licht gestellt worden. Die mit denselben verbundene Ersparung an Saatkorn aber ist auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht von so ungemein großer Bedeutung, daß dieses ebengedachte Verfahren auch der Beachtung Seitens der deutschen Regierungen sehr werth sein möchte, zumal in einer Zeit, in welcher das Vorhandensein einer genügenden Menge von Cerealien so höchst wichtige Rücksicht für das deutsche Vaterland ist.

Die Vorzüge der brittischen Fruchtfolgen vor den in Deutschland vorherrschenden sind zu bekannt, als daß ich diese Vorzüge hier erst herauszuheben hätte. Es bedarf dessen aber um so weniger, als auch theoretisch, in schöner Sprache, von jenem berühmten Chemiker, von Liebig, solcher Vorzug aufs Gründlichste nachgewiesen worden ist, nachdem derselbe auch praktisch, auf der Insel, mit dem Gegenstande näher sich bekannt gemacht hatte.[1]) Auch ist neuerlich ja in mehrern Gegenden Deutschlands jene Folge von vorzüglichern Wirthen angenommen, von den Besitzern kleinerer Güter aber überall sehr wenig, noch minder aber die Viehzucht, ich meine besonders die Hornviehzucht, auf solchen kleinern Gehöften verbessert worden. Hinsichtlich derselben möchte in Deutschland sehr Bedeutendes ebenfalls nur in jenem, auch in andern Zweigen des Landwirthschaftlichen so sehr vorgeschrittenen Lande des südwestlichen Deutschlands, in Würtemberg, geschehen sein. Zwar traten auch in mehrern andern Gegenden des deutschen Vaterlandes in neuerer Zeit solche Bestrebungen ein, allein meist nur bei den Besitzern größerer Güter, und fast überall in Deutschland blieb, sowohl hinsichtlich der Hornvieh- als der Schaf- und der Schweinezucht, die Rücksicht, welche in Britannien bei der Viehzucht seit lange Hauptsache ist, Rücksicht auf das Mastungsvermögen sehr vernachlässigt. Nun ist zwar die Mastung für die meisten Gegenden Deutsch-

1) Liebig, die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie. 6. Auflage S. 180.

lands nicht das Wichtigste, was das Hornvieh anlangt, das Molkenwesen, was die Schafzucht betrifft, die Wollproduction von größerer Bedeutung. Allein seit in den letzten Decennien und besonders in allerneuester Zeit der Fleischconsumtion in den deutschen Städten, zumal in den größern deutschen Städten, so sehr gewachsen, und, in dieser neuesten Zeit auch dem deutschen Schlachtvieh ein sehr erweiterter Markt auch im Auslande, in England zumal, eröffnet worden ist — nicht nur aus Deutschlands Küstengegenden, auch aus manchen binnenländischen Gegenden dieses Landes wurden ja neuerlich große Massen von Vieh, besonders von Hornvieh, nach der Insel gesandt — seitdem möchte Rücksicht für die Mastung auch bei der deutschen Viehzucht eine gar wichtige, und es würde, auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht, für manche deutsche Länder von größter Bedeutung sein, solche Viehraçen sich anzueignen, in welchen Mastungsvermögen mit jenen zuvörderst gedachten Erfordernissen sich möglichst vereinigt findet. Hinsichtlich solcher Vereinigung aber, darin, daß namentlich das zur Mastung vorzüglich geeignete Hornvieh, reichen Milchertrag giebt, daß die für Mastung vorzüglich qualificirte Schafraçe auch viel Wolle ausliefert, hat, wie schon Thaer dieses sehr gründlich nachgewiesen, keine Nation mehr geleistet als die Engländer, und wir dürften, namentlich auch in dieser Hinsicht, viel von ihnen lernen können, und nicht würde etwa Verschiedenheit des Climas und anderer örtlichen Verhältnisse, zwischen hier und dort dem entgegenstehen. Wie dies schon der Umstand beweisen möchte, daß im nördlichen Frankreich und in einzelnen Gegenden des nördlichen Deutschlands brittisches Vieh mit Erfolg für die Zuzucht eingeführt worden ist.

Aber, wie würde man vermögen den obengedachten und anderen Verbesserungen bei der für die meisten Gegenden Deutschlands entschieden wichtigsten Classe der Landbauer, bei den Bau-

Digitized by Google

ern, Eingang zu verſchaffen? Anders ſchwerlich als durch Beiſpiel. Würden in mehrern Gegenden des meliorirenden Landes Muſterwirthſchaften errichtet, auf welchen, bei auch übrigens guter Bewirthſchaftung, die für die Umgegend beſonders wichtigen landwirthſchaftlichen Verbeſſerungen ins Leben träten, ſolche, welche der, wenigſtens nicht ganz mittelloſe, Bauer nachzumachen im Stande wäre, ſo würde, nach Allem was ich in dieſer Hinſicht in Deutſchland, in mehrern andern Gegenden des nordweſtlichen Europas beobachtet, und nach dem, was ich im erſtern Lande bei eigener Ausführung erfahren, ſolche Anſtalten ſehr fruchtbringend ſich zeigen. Aber es würden Einrichtungen dieſer Art einen bedeutenden Koſtenaufwand erfordern. Nicht unbedeutende Verwendungen allerdings, doch, wie mir ſcheint, gegenüber dem, was bei irgend verſtändiger Einrichtung dadurch erreicht werden würde, einen ſehr mäßigen, da durch ſolche Einrichtung dieſer Wirthſchaften unſchwer ja auch ein nicht unerheblicher Wirthſchaftsertrag geſichert werden könnte.

Was aber die Anwendung der gedachten, bis jetzt in Deutſchland noch ſehr wenig benutzten, wegen ihres verhältnißmäßig geringen Gewichts leicht verſendbaren, und daher für manche landwirthſchaftliche Zwecke vorzugsweiſe geeigneten, Düngmittel insbeſondere anlangt, ſo würde hinſichtlich derſelben ſchon die Ausführung auf einzelnen kleinern Grundſtücken, ohne Gehöfte, als Beiſpiel, gar viel vermögen, zumal wenn denen, welche zur Nachahmung geneigt ſich zeigen möchten, die Überſicht des Koſtenaufwandes ſolcher Ausführung ſtets zugänglich wäre. Und wie leicht würden doch an manchen Punkten, ſelbſt in jeder Feldmark, ein oder ein paar Morgen für ſolchen Zweck ſich beſchaffen laſſen!

Doch, wenn das Erſtreben einer beſſern Bearbeitung des Culturlandes, zumal desjenigen jener kleinern Gehöfte, von größter Wichtigkeit ſein möchte, ſo muß doch faſt noch wichtiger erſcheinen, vielen der jetzt erwerbloſen oder doch nur auf Zeiten Erwerb findenden unbegüterten Land-

Digitized by Google

leuten reichlichere Beschäftigung zuzuwenden, da die Zahl solcher Erwerbloſen oder zur Genüge nicht Beschäftigten in den meiſten Gegenden Deutſchlands ſo überaus groß, und gegründete Ausſicht nicht iſt, ſie werden in größerer Menge, künftig bei den gedachten großen Bauten Beſchäftigung finden. Dieſe nun könnte, in nicht unbedeutendem Maße, durch beſſern Anbau des ſchon in Cultur genommenen Landes ihnen verſchafft werden; doch würde die hieraus erwachſende Mehrbeſchäftigung allein nicht genügen. In ſehr bedeutendem Umfange aber würde dann für dieſe Menſchen Erwerb ſich ſchaffen laſſen, wenn man die Urbarmachung wüſter Ländereien in größerer Ausdehnung eintreten ließe. Solche Wüſtungen finden ſich bekanntlich in gar manchen Gegenden Deutſchlands, zumal in Norddeutſchland, doch auch in deſſen Süden, hier namentlich in Baiern. Nicht ſämmtlich ſind ſie zur Verwandlung in Culturland geeignet; manche derſelben ſtellen, weil ſie aus zu armem Sandboden, andere, weil ſie aus zu ſteinigem Boden beſtehen, noch andere, weil der Untergrund dem Anbau zu hinderlich iſt, dieſem unüberſteigliche Hemmniſſe entgegen, allein ſehr viele, und rückſichtlich Norddeutſchlands insbeſondere glaube ich ſagen zu dürfen, bei weitem die meiſten, ſind recht wohl der landwirthſchaftlichen Cultur fähig. Gewöhnlich werden, ſelbſt hinſichtlich der beſſern Grundſtücke dieſer Art, ſolche Culturen für überaus ſchwierig angeſehen, auch gehören ſie allerdings zu den ſchwierigern landwirthſchaftlichen Unternehmungen, aber dieſe Schwierigkeiten laſſen in den meiſten Fällen, zum ſehr bedeutenden Theil wenigſtens, durch gehörige Bearbeitung und Entwäſſerung ſolchen rohen Bodens, durch die Anwendung der gedachten, leicht verſendbaren und daher auch in ſehr abgelegenen Gegenden verhältnißmäßig unſchwer herbeizuſchaffenden Düngmittel, durch den Anbau der für ſolche Grundſtücke geeigneten Futterkräuter, und da, wo die Örtlichkeit Bewäſſerung geſtattet,

Digitized by Google

besonders auch durch diese, mit nicht übermäßigem Kostenaufwande sich überwinden. Kommen jene Düngmittel hier zur Anwendung, so ist mit solchen Culturen auch nicht der Übelstand verbunden, welcher bei der Art, in welcher sie bis jetzt ausgeführt zu werden pflegten, davon meist unzertrennlich ist, daß nämlich über den Anbau des erst in Cultur zu nehmenden Landes der Anbau des schon in Cultur befindlichen vernachlässigt wird. Die Anwendung dieser eben erwähnten Düngmittel überhebt aber auch den Unternehmer der Nothwendigkeit, sogleich kostbare Gebäude für diese Culturen aufzuführen. Großer Aufwand in dieser Hinsicht ist freilich auch dann nicht erforderlich, wenn zur Förderung derselben Schafhaltung eintritt. Diese allein aber genügt in den meisten Fällen für die gedachten Culturen nicht, in Verbindung mit der Anwendung jener Düngmittel vermag sie jedoch viel zu leisten.

Daß diese hier eben erwähnten Culturen, welche, wenn in größerer Ausdehnung ausgeführt, geeignet sind, einer so großen Menge von Unbeschäftigten oder hinreichend nicht Beschäftigten Erwerb zu verschaffen, als auf keine andere Weise ihnen möchte werden können, welche ferner die landwirthschaftliche Production in gar bedeutendem Maße vermehren, welche dem vaterländischen Acker Düngstoffe zuwenden würden, welche jetzt großentheils dem Auslande zugeführt oder überall nicht benutzt werden, welche daher jedem Unbefangenen, wenigstens in nationalöconomischer Hinsicht so wichtig erscheinen müssen, daß kein anderes Unternehmen denselben möchte an die Seite gesetzt werden können; daß solchen bis jetzt so wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, ist, meine ich, sehr geeignet zu befremden. Als Grund hiervon tritt zuerst jenes Nachstehen des landwirthschaftlichen Gewerbes hinter andern Gewerben entgegen. Ferner aber mag besonders auch deßhalb im Allgemeinen wenig Neigung für solchen Anbau sich zeigen, weil von den, seit Theilung der Gemeinheiten unternommenen Culturen dieser Art — bevor solche

Digitized by Google

Separation eintrat, konnte von denselben fast nirgend die Rede sein — sehr viele durchaus nicht befriedigend ausfielen. Dieses wenig befriedigende Ergebniß mochte auch sehr dazu beitragen, daß fast die meisten der als privatives Eigenthum erworbenen unbebauten Flächen zur Holzcultur verwendet wurden. Viele Grundbesitzer, zumal auch die meisten deutschen Staats- und Domanialverwaltungen, erachteten meist die Benutzung zum Forst für die entschieden vortheilhafteste Benutzung. Dieser Ansicht aber lag gewöhnlich die Voraussetzung zum Grunde, es werden, wenn die Besamungen zu haubaren Bäumen herangereift sein werden, wenigstens noch eben so hohe Holzpreise, als zur Zeit der Besamung bestehen. Bei solchem Calcul ward jedoch den hier einwirkenden Handelsconjuncturen meist wenig Berücksichtigung geschenkt, nicht erwogen namentlich, daß unzählige Grundeigenthümer denselben Calcul machten, daß hieraus aber — nach einem halben Jahrhunderte — leicht ein Übergewicht des Angebots über die Nachfrage erwachsen könne, daß, wenn, was das Bauholz insbesondere anbelangt, dieses durch vermehrten Verbrauch von solchem Holze auch seltener werden sollte, vermehrte Anwendung und erleichterte Herstellung von gebrannten Steinen manche Holzart leicht entbehrlicher machen könnte; ferner daß, wenn Deutschlands eigene Holzcultur dem inländischen Verbrauch die genügende Menge von Holz nicht mehr liefern sollte, andere Länder, zumal der europäische Nordosten, so reichlich damit versehen sind, daß sie wahrscheinlich dasselbe auf lange in großer Menge damit versorgen können, und daß diese Versorgung in dem Maße erleichtert wird, in welchem der Transport erleichtert wird, daß somit hier namentlich Vervollkommnung der Schifffahrt und Anlage von Eisenbahnen sehr in Betracht kommen. Noch mehr aber möchten diese letztern Anlagen in nächster Zukunft auf den Debit des Brennholzes influiren, indem sie den Transport der Steinkohlen sehr fördern, und vorzügliche Steinkohlen selbst manchen, von den Werken

weit entfernten Gegenden zuführen. Man könnte zwar sagen, die Lager von diesem Minerale seien unerschöpflich nicht. Dem ist allerdings so, allein es giebt in mehrern Gegenden Norddeutschlands und Mitteldeutschlands Ablagerungen von solchen Kohlen, die auch bei sehr erweitertem Betriebe der Gruben auf Jahrhunderte noch ausreichen werden. Und mehreren dieser Werke, namentlich verschiedenen des preußischen Westphalens, möchte nach Vollendung der sie berührenden Bahnen ein sehr vermehrter Absatz in entferntern Gegenden entstehen, hierdurch aber in manchen dieser letztern der Preis des Holzes nicht wenig gedrückt werden.

Doch angenommen auch, es stände fest, daß nach mehrern Jahrzehnden eine so lebhafte Nachfrage nach Holz sich zeigen würde, als gemeiniglich vorausgesetzt wird, würde dann nicht doch die Sorge für den nächsten Tag wichtiger sein, als die für eine fernere Zukunft, eine um so fernere in unsern Tagen, wo alles einer so schnellen Entwicklung entgegen geht? — Und kann irgend Anderes so wichtig erscheinen, als daß für die Vermehrung der Erzeugung von Brodstoff im Lande selbst gesorgt, daß durch das Bestreben, solche Erzeugung zu vermehren, Erwerbloſen Erwerb zugewandt wird; in einer Zeit, in welchem jedem aufmerksamen und dabei unbefangenen Beobachter die Überzeugung sich aufdrängen muß, daß ausgedehntere und nachhaltige Beschäftigung für die arbeitenden Classen nur durch Verbesserung und Erweiterung der Bodencultur erreicht werden kann, daß die Beschäftigung in den Gewerben meist großen Schwankungen unterworfen ist, daß in den wenigen, hinsichtlich welcher diese Schwankungen sich nicht zeigen, die in diesen Gewerben Beschäftigten doch fast nirgend so reichlich beschäftigt sind, daß in solchen eine nennens-

Digitized by Google

werthe Zahl von Hinzukommenden Anstellung finden könnte, und daß endlich jenen außerordentlichen Bauten, in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung mindestens, langer Bestand nicht beschieden sein kann.

Aber man könnte sagen, es würde, träte der hier erwähnte bessere Anbau des schon cultivirten und der Anbau vielen noch unbebauten Landes ein, daraus eine so bedeutende Vermehrung von Cerealien erwachsen, daß der Absatz von diesen schwierig zu bewirken sein möchte.

Ich habe oben schon bemerkt, wie bedeutende Gründe mir dafür zu sprechen scheinen, daß auch in nächster Zukunft im nordwestlichen Europa nach sehr wenigen andern Handelsartikeln so lebhafte Nachfrage sich zeigen wird, als nach Getreide. Aber selbst wenn diese Annahme nicht durchaus gegründet, wenn nicht wahrscheinlich wäre, daß England, Frankreich und die Niederlande in derselben größere Massen fremden Getreides beziehen, oder doch die Deutschen hier eine sehr schwierige Concurrenz mit Russen und Nordamerikanern zu bestehen haben werden, so möchte doch allermindestens anzunehmen sein, daß selbst schon aus derartiger nur dann und wann vorkommender Einfuhr Deutschlands Getreide exportirenden Gegenden, bei der Fähigkeit, viel von denselben zu liefern, nicht geringer Gewinn erwachsen würde, wenigstens wenn man hier darauf bedacht wäre, in Jahren des Überflusses auf Jahre minder guter Ernten Vorräthe aufzubewahren, und solches Aufbewahren durch gesetzliche Bestimmungen und andere, im Bereiche der Regierungen liegende Maßregeln gefördert würde. Wie überaus bedeutender Gewinn würde für manche Gegenden

Digitized by Google

Deutſchlands daraus hervorgegangen ſein, wenn eine ſolche Berückſichtigung hier länger ſchon eingetreten wäre; Deutſchland würde dann in manchen Jahren an der Verſorgung Englands, Frankreichs und der Niederlande einen weit größern Antheil haben nehmen können, und nicht genöthigt geweſen ſein, nach Jahren des Mißwachſes in Deutſchland ſelbſt ſo überaus große Summen für fremdes Getreide aufzuwenden.

Es kann ſein, daß auch übrigens ſehr wohl unterrichteten Männern die hier eben von mir ausgeſprochenen Anſichten als Ergebniß einſeitiger Auffaſſung ſich darſtellen, daß ihnen der Gedanke kommen wird, Perſönliches ziehe zu dem Landwirthſchaftlichen vorzugsweiſe mich hin, dadurch werde mein Urtheil beſtimmt. Wenn nun auch das landwirthſchaftliche Gewerbe, welches doch auch andere und unter dieſen ſehr ausgezeichnete Männer unſerer Tage hoch erheben [1]) als Wichtigſtes aller Gewerbe

---

[1]) Liebig, a. a. O. S. 143. Es giebt kein Gewerbe, was an Wichtigkeit ſich dem Ackerbau, der Hervorbringung von Nahrungsmitteln für Menſchen und Thiere vergleichen läßt, in ihm liegt die Grundlage des Wohlſeins, die Entwickelung des Menſchengeſchlechts, die Grundlage des Reichthums der Staaten, er iſt die Grundlage aller Induſtrie. — Vergl. auch die ſehr beachtenswerthe, vielleicht aber zu wenig beachtete Schrift von Alex. Schneer, über die Noth der Leinenarbeiter in Schleſien, S. 89. Großen Arealen kann der höhere Ertrag, deſſen ſie fähig (er ſpricht beſonders von Preußen's Oſtprovinzen), wegen Mangels an arbeitenden Händen, nicht abgewonnen werden. Große Flächen, welche von Sümpfen und Landſeen erfüllt ſind, könnten durch Trockenlegung für den Ackerbau gewonnen werden. Zu ſolchen friedlichen Eroberungen, welche der Weiſung der Schrift gemäß »machet Euch die Erde unterthan« die eigentliche Aufgabe des Menſchen ſind, bietet unſer Land noch viel Gelegenheit dar.

Digitized by Google

mir erscheint, so übt doch nicht Individuelles hier Einfluß. Mein Urtheil wird bestimmt durch die oben von mir angegebenen Thatsachen; ich erkenne aber in der Verbesserung und Erweiterung der Bodencultur das einzige Mittel, in bedeutenderm Maße der leider schon so weit eingerissenen Verarmung eines sehr großen Theils des deutschen Vaterlandes entgegenzuwirken, die gesunkene Ausfuhr dieses Landes zu heben, sehr vielen Unbeschäftigten Erwerb zu verschaffen, und dem Elende vieler fleißigen, aber der Arbeit bedürftigen Menschen Schranken zu setzen. Ich sehe ferner die Verbesserung und Erweiterung unsers Landbaus für das einzige Mittel an, durch welches dem leider so sehr gesunkenen Wohlstande auch vieler, zumal vieler kleinern, deutschen Städte wieder aufgeholfen werden könnte; denn ich meine, es wird für das Verlorene ihnen meist nur dadurch Ersatz werden können, daß der Wohlstand des Landmanns sich wiederum hebt.

Deutschland hat den großen Vorzug vor vielen andern Gegenden des nordwestlichen Europas, daß es in seinen untern Ständen, auf dem platten Lande, einen vorherrschend gutartigen, selbst bei sehr anstrengenden Arbeiten und kärglicher Kost ausdauernden, dabei mit Feld- und andern dergleichen Arbeiten wohl vertrauten Menschenschlag besitzt. In manchen jener andern Gegenden wohnt theils den untern Classen für solche Arbeiten weniger Geschick bei — so namentlich in manchen Gegenden Frankreichs — oder aber sie treten den höhern Ständen gegenüber mit so großen Ansprüchen auf, daß dadurch den größern Landwirthen die Ausführung mancher Arbeiten sehr erschwert wird; wie dies seit längerer und zumal

Digitized by Google

auch in neuerer Zeit besonders in England sich zeigte. Hier würden, halte ich mich überzeugt, in dieser neueren Zeit noch weit bedeutendere landwirthschaftliche Meliorationen ausgeführt worden sein, hätten sie nicht in jenem Sinn der Arbeiter ein großes Hinderniß gefunden. In Deutschland tritt solch wenig guter Wille meist nur an einzelnen Orten, besonders nur da hervor, wo die einfachere Sitte des Landmanns durch häufigen Verkehr desselben mit benachbarten größern Städten geschwunden ist, und ferner wo viele Landarbeiter zu den Arbeiten an jenen großen Bauten, zumal an den Eisenbahnen, übergegangen sind. Im Allgemeinen finden die, welche in der Lage sind, solche Menschen zu beschäftigen, an ihnen willige und thätige Arbeiter.

Und berücksichtigen wir noch, mit welcher Ergebung diese Menschen fast überall in Deutschland die große Noth in letzter Zeit ertragen haben — viele Tausende von ihnen hatten des Nöthigsten ja nur so viel, als eben hinreichte, das Äußerste abzuwenden; verhungert sind in Deutschland zwar nur Einzelne, aber Hunger gelitten haben hier Unzählige —, so möchten sie um so mehr die allgemeine Theilnahme verdienen. Jene Hände können, wenn richtig geleitet, zu einem werthvollen Nationalcapital werden, wogegen andrerseits, läßt man diese Menschen ferner ohne genügende Arbeit, sie dem Staate mehr und mehr zur Last sein, und die Mittel der Wohlhabenden so sehr in Anspruch nehmen werden, daß auch diese mehr und mehr verarmen müssen. Letzteres möchte aber in um so höherm Grade der Fall sein, als, seit man in den Gegenden der neuen Welt, nach welchen der Zug der Auswanderung aus unserm Welttheile besonders gerichtet ist, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, um hier von den atlantischen Städten Verarmung — in Folge der Emigration vieler hülfsbedürftigen Europäer — abzuwenden, diese Einwanderung sehr erschwert, die Auswanderung aus Deutsch-

Digitized by Google

land, in manchen Gegenden dieſes Landes wenigſtens, ſich ſehr vermindert hat, und aller Anſchein vorhanden iſt, es werden, da dieſelben Gründe in jenen Staaten auch künftig für ſolche Beſtimmungen ſprechen möchten, dieſe Beſtimmungen ferner beſtehen. Ich würde das aber als Unglück für Deutſchlands Gemeinweſen anzuſehen nicht vermögen; denn was hier in neuerer Zeit auch zu Gunſten der Auswanderung geſagt worden, es ſind, wie mir wenigſtens ſcheint, zwei überwiegende Nachtheile damit verbunden. Dieſelbe, auch die Auswanderung der Unbemitteltern, entzieht dem deutſchen Vaterlande überaus große Summen, veranlaßt bei vielen der daheim Bleibenden unruhiges Sehnen nach jenen fernen Gegenden, und erzeugt ſo Unzufriedenheit bei ihnen mit ihren beſtehenden Verhältniſſen. Ein großer Theil der Auswanderer aber ergreift nur wegen Mangels an irgend lohnender Beſchäftigung in der Heimath den Wanderſtab, tritt ſolche ein, ſo wird auch jenes Sehnen nach dem, freilich von Natur geſegneteren, Lande weniger ſich zeigen, es wird wiederum mehr Liebe für den väterlichen Heerd erwachen. Hätte in jüngſter Vergangenheit ausgedehntere Gelegenheit zu landwirthſchaftlichen Arbeiten ſich geboten, manche der jetzt in fernem Lande den Boden Bauenden würden daheim geblieben ſein, im Vaterlande die landwirthſchaftliche Production zu vermehren.

Aber die Art, in welcher durch erweiterten Anbau Vermehrung der Production und ausgedehntere Beſchäftigung der der Arbeit Bedürftigen am Sicherſten ſich erreichen laſſen möchte, darf hier nicht ganz mit Stillſchweigen übergangen werden. Die Erfahrung nun hat während der letzten Jahrzehnde in manchen Gegen-

Digitized by Google

den Deutschlands nur zu sehr bewiesen, daß die meisten Landleute, welche auf neu urbar gemachtem Lande sich anbauten, entweder überall ihr Bestehen nicht fanden, oder doch nur sehr kümmerlich fortkamen, allein es lag dies meist nicht in der Sache selbst, sondern vornehmlich in der Art der Ausführung, darin besonders, daß solche Neubauer der Mittel zu dieser Ausführung und der Kenntniß von den bessern Culturmethoden ermangelten. Mehreres von diesen läßt, mit mäßigem Aufwande wenigstens, nur in größerm Umfange sich ausführen. Geschähe nun dies zunächst, so würde bei der ersten Anlage selbst eine bedeutende Anzahl von Arbeitern Beschäftigung finden, und, bei richtiger Ausführung, so vorbereitete Flächen geschaffen werden können, daß für den fernern Anbau sehr bedeutende Schwierigkeiten sich nicht mehr zeigen würden; und ferner würde die Cultur, auf dem in solcher Art zunächst durch Anbau im Großen vorbereiteten Lande, wenigstens dann auch von kleinern Anbauern unschwer zu einem befriedigenden Resultate fortgeführt werden können, wenn man bei jener ersten Anlage zumal auch auf die Einrichtung von guten Wiesen Bedacht nähme. Diese müssen derartigen Culturen Grundlage sein, und doch ist bis jetzt bei dem Anbau von wüsten Ländereien die Anlage von solchen meist vernachlässigt worden. Mancher Orten zeigen in dieser Hinsicht sich nicht geringe Schwierigkeiten, besonders da, wo ein, die Feuchtigkeit wenig anhaltender Boden der Cultur zu unterwerfen ist, allein in den meisten Fällen lassen dieselben dadurch sich beseitigen, daß man solche Futtergewächse wählt, welche geeignet sind, mit ihren Wurzeln die Nahrung, in bedeutenderer Tiefe, aus dem Untergrunde zu ziehen; wie namentlich die Luzerne hiezu in hohem Grade befähigt ist. Hat man aber zunächst für den Anbau solcher Gewächse gesorgt, auf diesen einen guten Viehstapel begründet, so läßt mit dem Anbau des neu geschaffenen Ackerlandes sich rasch vorschreiten; besonders dann, wenn man nicht vernachlässigt von dem Neulande durch lebendige Schutz-

Digitized by Google

wände die, der jungen Cultur oft sehr hinderlichen Winde abzuhalten. Aber auch mit Bildung solcher Schutzwände kann, bei Anwendung der für solche geeigneten Holzarten, rasch vorgeschritten werden; wie dies namentlich das Beispiel in einigen südlichen Gegenden von Holland lehrt. Sie würden aber auch der Holznutzung wegen nicht unwichtig und geeignet sein, Ersatz für die in Folge der ebengedachten Umstände etwa verminderte Verwendung von wüsten Grundstücken zu der gewöhnlichen Forstcultur zu geben.

Um auch der Armencolonien hier zu erwähnen, so hat man in neuerer Zeit von solchen bekanntlich in Deutschland viel geredet, und entschieden guter Wille trat von mehrern Seiten hier wegen solcher Anlagen hervor, doch war man nicht in eben dem Maße klar über die Einrichtung derselben. Hier tiefer in diesen Gegenstand einzugehen, würde zu weit führen. Erste Frage aber muß wohl die sein: Was insbesondere soll in solchen Colonien erzeugt werden? Und bietet sich genügende Gelegenheit für den Absatz des Erzeugten? In der gewerblichen Production sind, wie bekannt und eben von mir bemerkt ist, so viele Arbeiter beschäftigt, daß die Anstellung von noch Andern in derselben meist nur dahin führt, jene länger darin Angestellten ihrer Nahrung zu berauben, wie ja namentlich die Beschäftigung der Bewohner der Strafanstalten mit solcher Production dies seit längerer Zeit gelehrt hat. Es möchte somit schon aus diesem Grunde hier nur die Beschäftigung beim Landbau in Frage kommen können. Schon angebaute Ländereien für die Colonisten zu benutzen, dazu würde wohl sehr selten Gelegenheit sich bieten. Es kann daher hinsichtlich ihrer auch meist nur von der Urbarmachung noch unbebauter Flächen die Rede sein. Aber auch hinsichtlich dieser Colonien insbesondere möchte nur dann Erfolg von der Urbarmachung erwartet werden dürfen, wenn den Colonisten in obengedachter Art vorgearbeitet würde. Nur

Digitized by Google

wenn zunächst jene Ausführung im Großen einträte, möchte man der Anwendung der für solchen Neubau geeignetsten, auf Benutzung der bewährtesten Erfahrungen und auf naturwissenschaftliche Kenntnisse gestützten Verfahrungsarten sicher sein dürfen. Wäre dann durch solche vorläufige Ausführung das Schwierigste dieser Culturen überwunden, würde, in passenden Größen, den Colonisten von dem Vorbereiteten zugetheilt, würde für die Begründung ihres Haushalts durch mäßigen Zuschuß gesorgt, und rücksichtlich der fernern Verbesserung des ihnen Zugetheilten ihnen ein Beispiel in der Nähe gegeben, auch die Anschaffung von passenden Düngmitteln ihnen erleichtert, so möchte, bei nicht gar zu schlechter Bodenbeschaffenheit, für den weitern Anbau mit solcher Sicherheit Erfolg erwartet werden dürfen, als er für derartige Colonien überhaupt nur erwartet werden darf. Wären die zu Gebote stehenden Flächen nicht so groß und die Geldmittel nicht so bedeutend, daß jedem Colonisten so viel Land zugetheilt werden könnte, daß die eigene kleine Wirthschaft für seinen Unterhalt genügte, so würden die kleinere Flächen Besitzenden auch durch die Gelegenheit, bei benachbarten größern Culturen, sei es durch Leistung von Handarbeit, sei es durch solche von Spanndienst, Erwerb zu finden, wesentlich gefördert werden können. Und zu solchem Erwerbe würde besonders dann Gelegenheit sich bieten, wenn nicht sogleich alle urbar zu machenden Grundstücke an Anbauer vertheilt würden.

Man hat in neuerer Zeit in mehrern Gegenden Norddeutschlands den Moorcolonien eine besondere Bedeutung beigelegt, meist indeß nur hinsichtlich des Torfverkaufs, und es sind ja auch hier mancher Orten schon vor Jahrzehnden Colonien dieser Art angelegt, welche, oft gefördert durch Erleichterung des Transports für den gewonnenen Torf, namentlich durch die Anlage von Canälen, aus solchem Verkauf nicht geringe Subsistenzmittel

Digitized by Google

ziehen, und mehrerer Orten wurden neuerlich Pläne für Förderung schon vorhandener und Begründung neuer Colonien dieser Art entworfen. Allein dabei zog man, so weit ich wenigstens zu bemerken Gelegenheit hatte, die Verhältniſſe des Marktes, auf welchem der mehrgewonnene Torf abgeſetzt werden ſollte, nicht immer gehörig in Betracht, ließ nicht ſelten unberückſichtigt, daß derſelbe mit dieſem Brennſtoff ſchon ſo reichlich von anderer Seite verſorgt war, daß von einer Vermehrung der Anfuhr von ſolchem lediglich Überfüllung des Markts erwartet werden durfte; und berückſichtigte weniger noch daß, ſeit die Eiſenbahnen in ſo großer Ausdehnung aufgekommen, und hiedurch die Herſchaffung von Steinkohlen aus größerer Entfernung erleichtert wird, in den Städten, in welchen früher meiſt nur Torf gebrannt ward, für manche Zwecke jetzt Steinkohlen angewendet werden.

Können nun aber die Moorcolonien ohne Torfverkauf nicht beſtehen, genügt für ſie der landwirthſchaftliche Erwerb nicht? Wahr iſt, daß manche dieſer Colonien, welche nur auf den letztern ſich ſtützten, nicht gediehen, allein es lag, habe ich allen Grund anzunehmen, auch dies weniger in der Sache ſelbſt als in der Art der Ausführung. Sorgfältige Moorculturen haben in jüngſter Vergangenheit, namentlich in Britannien, gelehrt, daß, wenn nicht beſondere örtliche Hinderniſſe entgegenſtehen, ſehr wenige andere landwirthſchaftliche Culturen ſo lohnend ſind, als ſolche. Aber derartige Ausführung darf von kleinern Anbauern nicht erwartet werden. Von dem Anbau der Moore gilt ganz insbeſondere das eben von der Cultur wüſter Grundſtücke überhaupt Geſagte. Es müßten bei demſelben dem Anbau im Kleinen vorbereitende Culturen im Großen vorausgehen. Träte derartiger, rationel ausgeführter Betrieb beſonders rückſichtlich der Entwäſſerung, nicht zu ungünſtig gelegener Moore ein, ſo würde dadurch in manchen Fällen Großes bewirkt werden können, ſelbſt dann, wenn bei dieſen Culturen auf das Brennen der Oberfläche des Moores

Digitized by Google

verzichtet würde. Es würde dem Zweck dieser Blätter angemessen nicht sein, hier weiter in diese Operation einzugehen. Allein ich kann zu bemerken mich nicht enthalten, daß, da solches Brennen nicht nur einem großen Theile des Frühjahrs seinen Reiz benimmt, indem es die Luft mit widrigem Rauche erfüllt, sondern auch, in Folge des dadurch veranlaßten Austrocknens der Luft, in einer Zeit, in welcher Feuchtigkeit für die Vegetation so höchst wichtig ist, gar schädlich wirkt, an der Zeit sein möchte, diesem Verfahren Einhalt zu thun, zumal da bei dem Fortschreiten der Gemeinheitstheilungen ferneres Zunehmen solchen Brennens nur zu wahrscheinlich ist. Aber, wie kann dem Einhalt gethan werden? Anders nicht als durch eine Vereinigung unter den Regierungen der Länder, in welchen besonders, wie namentlich in Hannover, Oldenburg, im preußischen Westphalen dieses Brennen in größerer Ausdehnung betrieben wird, und ferner durch Entschädigung der bei solcher Operation Interessirten. Die Aufgabe wäre somit eine leichte nicht, allein Lösung derselben erscheint, nachdem ich der Sache länger große Aufmerksamkeit zugewandt, und über Ursache und Wirkung das Urtheil sehr bedeutender Auctoritäten mir verschafft, mir von so großer Bedeutung für das Gemeinwesen, daß ich das Erstreben solcher Lösung sehr der Mühe werth erachten muß.

Doch auf das hier näher liegende zurückzukommen, so möchte auch rücksichtlich der ebengedachten Colonien, der, bis vor Kurzem wenigstens, für manche Gegenden Deutschlands so wichtige Flachsbau nicht ganz mit Stillschweigen zu übergehen sein, als neuerlich häufig behauptet ward, derselbe sei, wenn besser betrieben, eines großen Aufschwungs fähig, sei namentlich durch Einführung der flandrischen Flachscultur und die in Flandern vorherrschende Bearbeitungsweise des Flachses zu heben. Von dieser nun läßt allerdings Einiges mit Aussicht auf Erfolg sich annehmen, und in mehrern Gegenden Deutschlands sind Bestrebungen solcher Art eingetreten. Indeß möchte, was den Anbau

Digitized by Google

betrifft, entschiedener Erfolg von dieser Übertragung nur da erwartet werden dürfen, wo entweder ein von Natur sehr guter Boden zu Gebote steht, oder wo man den Boden durch sorgfältigen Anbau sehr verbessert hat. In den Gegenden Flanderns, in welchen solcher Anbau besonders gut betrieben wird — z. B. bei Aloſt u. ſ. w. — gleicht der Feldbau faſt mehr unſerer Garten- als unſerer Feldcultur, nicht nur, was die Bearbeitung, ſondern zumal auch, was die Düngung anlangt. Die letztere aber iſt, wenngleich auch in jenem Muſterlande der Leinſamen nicht in friſch gedüngtes Land geſäet zu werden pflegt, für dieſe Frucht ganz beſonders wichtig. Sie gehört, wenngleich in neuerer Zeit wohl das Gegentheil behauptet worden iſt,[1]) entſchieden zu den, den Boden am Meiſten erſchöpfenden Fruchtarten. Wie das namentlich aus neuerlich angeſtellten chemiſchen Analyſen der Aſche dieſer Frucht hervorgeht. Erſt wenn Deutſchlands Ackerbau überhaupt ſich mehr gehoben hat, wird mit Erfolg, wenigſtens ohne Benachtheiligung anderer noch wichtigerer Zweige der landwirthſchaftlichen Production, der Flachsbau in bedeutenderm Maße gehoben werden können. Zunächſt bedarf es der Vervollkommnung des Anbaus von Cerealien und beſonders auch der Vervollkommnung der Cultur von Futtergewächſen!

Ich habe eben ſchon bemerkt, daß auch in dem Falle, daß in nächſter Zeit entſchieden günſtige Ausſicht für den Abſatz von deutſchem Getreide in andern Ländern des weſtlichen Europas ſich nicht zeigen ſollte, Förderung des Ackerbaus in Deutſchland mir höchſt wichtig erſcheinen würde. Hier füge ich dem noch hinzu, daß ich dieſe Anſicht ſelbſt dann würde hegen müſſen,

---

[1]) Dieſe Behauptung ward namentlich in der für die Verbeſſerung von Irlands Flachscultur im Nordoſten dieſes Landes vor einigen Jahren gegründeten Geſellſchaft aufgeſtellt.

Digitized by Google

wenn Deutschland bei irgend höhern Getreidepreisen auch ferner reichlich aus den jetzt besonders Getreide exportirenden Ländern versorgt werden sollte. Auch in diesem Falle würden Vervollkommnung und Erweiterung der landwirthschaftlichen Cultur zumal hinsichtlich des Anbau's von Cerealien höchst wichtig mir erscheinen. Es würde dann in Deutschland ein in dieser Hinsicht ganz ähnliches Verhältniß eintreten, als jüngst in England eintrat, nachdem die Gesetzgebung dieses Landes erkannt hatte, daß die strengen Bestimmungen gegen die Einfuhr von fremden Getreide sich nicht mehr aufrecht erhalten ließen. Brittanniens Landwirthe waren darauf genöthigt auf den Märkten dieses Landes die Concurrenz mit den Producenten solcher andern Länder zu bestehen, welche mehrerer Umstände wegen die Bodenerzeugnisse wohlfeiler, als die erstern liefern können. Aber veranlaßte dies jene den Anbau zu vernachlässigen, bestimmte es die brittische Regierung der eigenen landwirthschaftlichen Production geringere Aufmerksamkeit zu schenken? Das Gegentheil trat ein; Brittanniens Landwirthe strengten sich nur noch mehr an, den schwierigen Verhältnissen zu begegnen und das Gouvernement bot alles auf, um durch gesetzliche Bestimmungen die landwirthschaftliche Production zu fördern. [1]) Und würde, zumal wenn die obengedachten minder günstigen Conjuncturen für den Absatz von

---

[1]) Es könnte gesagt werden, die große Einfuhr von Cerealien im brittischen Inselreiche in neuester Zeit stelle die Richtigkeit dieser Angabe in Zweifel. Aber man berücksichtige, daß sie besonders Folge jenes fast beispiellosen Ereignisses, des beinahe gänzlichem Mißrathens der Frucht, welche seit lange fast einzige Nahrung des größten Theiles der Bevölkerung auf der Nachbarinsel, der Kartoffel war, und ferner, zumal durch die immer größere Vermehrung der städtischen Bevölkerung und jener außerordentlichen Anlagen in Britannien veranlaßt ward. Wäre in dieser neuern Zeit nicht so große Vervollkommnung des Anbau's in manchen Gegenden dieses Landes eingetreten, jene Einfuhr möchte noch bedeutend größer gewesen sein.

Digitized by Google

Deutschlands landwirthschaftlichen Erzeugnissen eintreten sollten, nicht auch für dieses Land ein solches gemeinsames Bestreben der Regierungen und jener wichtigsten Volksklasse sehr an der Zeit sein! Denn kann irgend anderes einem Volke so verderblich werden, als Vernachlässigung der Bodencultur? Sie pflegt mit dem Verfalle des Gesammtwohlstandes des ihrer sich schuldig machenden Volks identisch zu sein. Man berücksichtige das alte Rom in dieser Hinsicht. Nichts trat bei dem Verfalle des römischen Reiches so sehr hervor, als die Vernachlässigung der früher hier sehr sorgfältig betriebenen landwirthschaftlichen Cultur. Ungeheure Massen von Baarschaften flossen nach den Getreide erzeugenden Colonien ab und trugen nicht wenig zum Fall Roms bei.

Jene Geldabflüsse aus dem westlichen Europa in jüngster Vergangenheit mögen an das Schwinden derselben aus dem einst so stolzen Rom erinnern. Wenn aber auch dieser nicht bloß durch große Getreide-Einfuhr veranlaßte Abfluß ein nachhaltiger wäre, so besitzt, halte ich mich überzeugt, doch kein Land im nordwestlichen Deutschland so sehr die Mittel denselben zu beschränken und namentlich durch das Heben seines Ackerbaues diesem Abfluß entgegen zu wirken als Deutschland, zunächst weil, wie oben schon bemerkt, der fleißigen und genügsamen Arbeiter für den Landbau nirgend verhältnißmäßig so viele sind, ferner weil, in den meisten Gegenden Deutschlands wenigstens, nicht wie in mehreren andern Ländern des nordwestlichen Europas, wie namentlich in Frankreich, übermäßige Theilung des Grundeigenthums die Verbesserung der Bodencultur hemmt. Dann auch giebt es der für den Anbau wohlgeeigneten Flächen in Deutland eine große Menge, es mangelt hier auch keineswegs an Capitalvermögen für Unternehmungen — wie bedeutende Capitalien sind in neuster Zeit in Deutschland auf weit minder gemeinnützige Unternehmungen verwendet worden? — Ganz besonders auch haben die für die landwirthschaftliche Cultur, besonders

Digitized by Google

wichtigen Naturwissenschaften — Chemie, Physik, Botanik und Geognosie namentlich — nirgend so große Fortschritte als in diesem Lande gemacht. Sollen aber diese für das praktische Leben so wichtigen Wissenschaften auch ferner in Deutschland meist nur der Wissenschaft selbst wegen gepflegt werden, soll das darin bei uns Geleistete fast nur andern Nationen, nicht aber dem eigenen Heerde zu Gute kommen?

Es möchte nichts mehr der Beachtung der deutschen Regierungen und aller Deutschen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, werth sein, als die Prüfung, wie diese Wissenschaften für jenes wichtigste Gewerbe im Lande selbst nutzbarer gemacht werden können? Man beachte namentlich unsere Universitäten in dieser Hinsicht. Auf wie wenigen derselben ist Erhebliches für die Agricultur geschehen? Auf manchen wird sie überall nicht, auf andern zum Theil nur sehr dürftig gelehrt. Dürfen auf unsern öffentlichen Bibliotheken ausgezeichnete landwirthschaftliche Werke neben denen so mancher andern dem Leben weniger fruchtbringenden Wissenschaften Platz nicht finden? Verdient das, was in andern Ländern in dieser Hinsicht geschehen, unsere Beachtung nicht? Soll Deutschland, das Land, welches so großer Wissenschaftlichkeit sich rühmt, in der für das Leben wichtigsten Wissenschaft, Britannien, mehren Gegenden Oberitaliens und, seit neuerlich in Frankreich sehr bedeutende agronomische Bestrebungen eingetreten, auch diesem Lande in solcher Hinsicht so sehr nachstehen? Welche deutsche Hochschule kann eines so trefflichen Lehrstuhls in dieser Wissenschaft sich rühmen als Schottlands Hauptstadt? Und welche deutsche Bibliothek hat im Agronomischen auch nur Ähnliches aufzuweisen als das brittische Museum! Man sage nicht, das sei todte Bücherweisheit. Das in der brittischen Literatur in dieser Hinsicht Gegebene ist meist dem Leben entnommen, daher auch geeignet, lebendige Ausführung zu fördern. Daneben wird namentlich in den dortigen Zeitschriften das aus jenen Naturwissenschaften für

Digitized by Google

den Landbau Wichtige in faßlicher Form dem Praktiker vorgetragen. Dieser erkennt dort, daß er, um vorzuschreiten, der Wissenschaft nicht entbehren kann, der Mann der Wissenschaft dagegen verkennt nicht, daß er diese nur durch steten Verkehr mit dem Praktiker fruchtbringend zu machen im Stande ist. — So ist dort jenes glückliche Verhältniß zwischen Theorie und Praxis entstanden, während in Deutschland zwischen dem Praktiker und dem Manne der Wissenschaft häufig ein entferntes, mancher Orten selbst feindseliges Verhältniß besteht. Dauert dies Verhältniß fort, so darf auf sehr erhebliche Fortschritte in Deutschlands Agricultur auch nicht gerechnet werden. Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß patriotisch gesinnte Männer erkennen werden, daß es nicht so bleiben darf, daß die Wissenschaft mehr ins Leben treten, daß eine solche Richtung namentlich auf unsern Hochschulen hinsichtlich jenes wichtigsten Gewerbes gegeben werden muß, daß, würde solches erstrebt, dadurch am erfolgreichsten mehreren berühmten, in neuster Zeit aber sehr verfallenen deutschen Universitäten möchte aufgeholfen werden können. [1])

Aber auch die Bedeutung des Anbaues jener Wüstungen ward in neuester Zeit in mehreren andern Ländern lebhafter anerkannt, als in Deutschland. Im brittischen Inselreiche zeigten sich schon länger lebhafte Bestrebungen solcher Art, die ausgezeichnetste landwirthschaftliche Gesellschaft des Landes, in welchen in den letzten Decennien die Bodencultur die allergrößten Fortschritte machte, Schottlands Agricultural Society suchte bereits vor mehreren Jahren den Anbau unbebauter Grundstücke durch Prämien zu ermuntern und erneuerte, wenn gleich auch in dieser Hinsicht sehr bedeutendes hier geschehen war, in jüngster Zeit

[1]) Sollte die neuerdings projectirte Universität für Hamburg zur Ausführung kommen, so würde die sorgfältige Beachtung der landwirthschaftlichen Interessen dieser neuen Hochschule bereits in Einer Weise einen Vorzug vor den Übrigen Deutschlands gewähren.

Digitized by Google

solche ermunternde Bestimmungen. Und die auf ähnliche Weise durch Englands wichtigstes landwirthschaftliches Institut hervorgerufenen Schriften über den Anbau solcher Grundstücke gehören zu dem Vorzüglichsten, was dieses Landes neuste landwirthschaftliche Literatur aufzuweisen hat. Die Ausführung solcher Cultur wird, wie es scheint, unterstützt durch die neusten Fortschritte im Agronomischen in Britannien, nirgend in so großer Ausdehnung, als auf der Nachbarinsel, in Irland eintreten, wo zumal der Anbau großer Moorflächen die Aufmerksamkeit von Sachkundigen seit längerer Zeit auf sich zog. In Frankreich aber hat sich eben eine Aktiengesellschaft gebildet, welche ein Capital von 20 Millionen Franken für solche Unternehmungen zusammen bringen will. In Belgien ist die Regierung bemüht, durch gesetzliche Bestimmungen Privaten den Anbau wüster Grundstücke zu erleichtern. In den Niederlanden, wo in neuster Zeit Grundbesitzer um den Anbau solcher Wüstungen sich verdient machten, nahet eine der größten landwirthschaftlichen Unternehmungen, welche je ausgeführt wurden, das Trockenlegen des Harlemer Meeres, sich ihrem Ende.

Übrigens glaube ich zur Genüge ausgesprochen zu haben, daß ich die Fortschritte, welche zumal von Bewirthschaftern größerer Güter in Deutschlands Landwirthschaft in neuerer Zeit gemacht wurden, nicht verkenne, aber sie erscheinen für das, was die Zeit erfordert, mir genügend nicht. Ich habe hinsichtlich dieser eigenthümlichen Zeit besonders auch die Vermehrung der städtischen Consumtion an Cerealien herausgehoben. Was diese anlangt, darf nicht übersehen werden, daß in den letzten Decennien die städtische Bevölkerung im Allgemeinen weit mehr wuchs, als die ländliche, daß aber dieses Anwachsen ganz besonders hinsichtlich der Bevölkerung der größern, zumal der allergrößten Städte sich zeigte. Z. B. Berlin das im Anfange der Regierung Friedrichs des Großen nur etwa 30,000 Einwohner hatte, zählt deren jetzt 412,000.

Digitized by Google

Ähnliche Ergebnisse erhalten wir, wenn wir andere größere Städte des deutschen Vaterlandes in solcher Art berücksichtigen. Ferneres großes Anschwellen der städtischen Bevölkerung wird aber höchst wahrscheinlich dann eintreten, wenn nicht für ausgedehnte ländliche Beschäftigung der Arbeit Suchenden gesorgt wird, denn es liegt in der Natur der Sache und es spricht dafür die Erfahrung der jüngsten Vergangenheit, daß ziemlich in demselben Maße, in welchem der Arbeit auf dem Lande weniger vorkommt, das Drängen der Landbevölkerung nach den größern Städten zunimmt; und sehr erleichtert wird ihre Übersiedelung ja durch den mehr und mehr eintretenden Eisenbahnverkehr. In dem Verhältnisse, in welchem die Vollendung dieser Bahnen vorschreitet, könnte aber leicht die Arbeit an den Bahnen sich vermindern. Es läßt daher namentlich auch die Frage nicht wohl sich zurückweisen: Was soll aus den vielen jetzt dabei beschäftigten Arbeitern werden, und wie soll die Gefahr, von welcher die deutschen Staaten durch das Vorhandensein vieler Unbeschäftigten leicht bedroht werden könnten, abgewandt werden?[1]) Wie kann das anders und in so wirksamer Weise geschehen, als durch die Verwendung solcher Arbeiter beim Anbau des Bodens!

Manche und unter diesen sehr einsichtsvolle Männer glauben in der Auswanderung das Mittel gegen Übervölkerung und Nahrungslosigkeit zu erkennen. Aber angenommen, es stände denselben auch nicht der eben, — hinsichtlich der für die deutsche Emigration besonders wichtigen Gegenden der neuen Welt, der vereinigten Staaten — gedachter Umstand entgegen, so wird bei näherer Prüfung der Sache doch erkannt werden müssen, daß durch die Emigration jenem Überhandnehmen gar nicht oder nicht genügend beschäftigter Menschen nicht begegnet werden kann.

---

[1]) Vergl. über dieses v. Ditfurth im 2. Hefte der deutschen Vierteljahresschrift vom Jahre 1847.

Digitized by Google

In dem Zeitraum vom Jahr 1826 bis zum Jahr 1842 verhielt in Deutschland die Emigration zu der Vermehrung der Bevölkerung durch Übergewicht der Geburten über die Sterbefälle sich etwa nur wie 1 : 11 und selbst in der Gegend Europa's, in welcher in dieser Zeit wenigstens entschieden die größte Emigration Statt fand, im brittischen Inselreiche, wog solche jene Vermehrung bei weitem nicht auf, indem sie zu derselben sich nur wie 1 : 3, 3 verhielt. Berücksichtigt man besonders auch die allerneueste Zeit in dieser Hinsicht, so mochten in der Periode von Ende des Jahrs 1841 bis zum Ende des Jahrs 1846, in welchem die Emigration aus Deutschland, namentlich auch aus mehrern preußischen Provinzen sehr viel bedeutender, als in jeder frühern Zeit war, überhaupt höchstens 180,000 Individuen auswandern. Die Auswanderung verhielt sich, während der Jahre 1841 bis 1846 zu der Bevölkerungsvermehrung zwar etwas höher als in jener frühern, indeß überstieg sie doch nicht das Verhältniß von 1 : 6, 4. Es fehlte also auch in dieser neuesten Zeit überaus viel, daß die Auswanderung auch nur annähernd jene Vermehrung aufwog. Nur in den einzelnen Gegenden Deutschlands, in welchen eine sehr starke Auswanderung Statt fand, wie namentlich in einem Theile von Franken, dem Großherzogthume Hessen, dem Herzogthume Oldenburg, dem vormaligen Hochstifte Osnabrück, stellte sich die Emigration der Bevölkerungsvermehrung ziemlich gleich, überwog diese in einzelnen Jahren selbst. Nun aber soll, wie gesagt, nach der Meinung jener Männer die Auswanderung nicht nur das aus übermäßiger Bevölkerungsvermehrung hervorgehende Übel beseitigen, sondern auch der wachsenden Nahrungslosigkeit mancher Gegenden entgegen wirken. Die Zahl der Nahrungslosen, oder doch den genügenden Erwerb nicht Findenden steigt in manchen Gegenden Deutschlands auf den vierten und selbst wohl auf einen noch größern Theil der Gesammtbevölkerung dieser Gegenden; so namentlich in den schlesischen, den westphälischen Leinendi-

Digitized by Google

stricten und manchen Ortschaften des Erzgebirges. [1]) Wie würde es nun möglich sein, daß so große Massen theilweise oder gänzlich Erwerbloser in ein fernes Land geschafft würden? Anders nicht als durch völlige Erschöpfung der Geldmittel der betreffenden Staaten; denn daß jene Hülfsbedürftigen, wenigstens bei Weitem die größte Zahl derselben, aus eigenen Mitteln die Übersiedelung nicht zu beschaffen vermöchten, wird jedem einleuchten, der mit der Lage dieser Menschen sich auch nur oberflächlich beschäftigt hat. Aber angenommen einmal, die für solchen Zweck erforderlichen Summen ließen unschwer sich beschaffen, würde es denn im Interesse der deutschen Staaten liegen können, eine so überaus ausgedehnte Auswanderung, eine wahre Völkerwanderung ins Leben zu rufen? Würde das nicht die allgemeine Beweglichkeit unserer Zeit mehr noch fördern, und kann es dem Staate heilsam sein, wenn er bei den Classen, in welchen, soll der Staat nicht in seinem Innersten erschüttert werden, eine gewisse Stabilität vorherrschen muß, der Übersiedelung nach jenen überseeischen Gefilden in so ausgedehntem Maaße Vorschub leisten wollte. Es möchte dies selbst dann nicht frommen können, wenn die Beförderung der Auswanderung, der Übervölkerung und Nahrungslosigkeit den deutschen Staaten gegenüber viel zu leisten vermöchte.

---

1) Vergl. Alex. Schneer: über die Noth der Leinenarbeiter in Schlesien und Georg Funke: über die gegenwärtige Lage der Heuerleute im Fürstenthum Osnabrück.

Digitized by Google

Nachtrag.

Seitdem die vorstehenden Seiten niedergeschrieben, sind wir dem Ergebniß der diesjährigen Getreideernte um Vieles näher gerückt. Ein großer Theil der Feldfrüchte ist eingeerntet, und der übrige, mit Ausnahme der Kartoffel, wird bald auch eingespeichert sein. In dem, was ich oben über dieses Ergebniß schon bemerkt, habe ich besonders herausgehoben, daß Rocken und Weizen durchweg in Deutschland sehr viel versprachen, daß aber hinsichtlich des Sommergetreides, zumal was den minder fruchtbaren, leichteren Boden anlangt, es zum Gedeihen dieser Frucht eines länger anhaltenden Regenfalles bedurfte. Dieser aber trat bekanntlich seitdem nicht ein, sondern es herrschte eine sehr anhaltende Trockniß vor. Folge davon war, daß vieler Orten Gerste, besonders aber Hafer, Bohnen und Erbsen sich nicht gehörig ausbildeten, so daß sie vor der Zeit reif wurden und ein vollkommenes Erzeugniß durchaus nicht lieferten. Am allermeisten aber wurden die Kartoffeln durch die große Dürre benachtheiligt. Sehr bedeutenden Ertrag möchten sie, im nordwestlichen Deutschland wenigstens, fast nirgend versprechen, in gar manchen Gegenden aber, zumal auf sandigem Boden, kaum Nennenswerthes ausliefern. Wird dazu noch berücksichtigt, daß die Futtergewächse, wenigstens Gras und Klee, meist sehr wenig genügend ausgefallen sind, daß es für das Vieh daher eines größeren Zusatzes von Getreide bedürfen möchte, so wird bei noch so vorzüglichem Ausfalle der Rocken-

Digitized by Google

und Weizenernte, das Ergebniß der Ernte von Cerealien im nordwestlichen Deutschland als ein vorzügliches keineswegs angesehen werden dürfen. In den am meisten begünstigten Gegenden möchte, die eine Getreideart gegen die andere gerechnet, der Ertrag einer guten Mittelernte sich ergeben, in nicht wenigen Gegenden aber, besonders wo Sandboden vorherrscht, das Mittlere nicht erreicht werden.

Druck von C. Bösendahl in Minteln.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google